Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kreisausgabe Rastatt. 1943-1944
1944

85 (26.3.1944) Sonntag-Ausgabe

Visual Library

Verlag: Führer-Verlag GmbH. Karlsruhe

Verlagshaus: Lammstraße 3—5. Fernsprecher 7927 bis 7931 und 8902 bis 8903. Postscheckkonten: Karlsruhe 2988 (Anzeigen) 8783 (Zeitungsbezug) 2935 (Buchhandlung). Bankverbindungen: Badische Bank Karlsruhe und Städtische Sparkasse Karlsruhe. Schriftleitung: Anschrift und Fernsprechnummern wie beim Verlag (siehe oben). Sprechstunden täglich von 11 bis 12 Uhr. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68 Charlottenstraße 82. Bei unverlangt eingehenden Manuskripten kann keine Gewähr für deren Rückgabe übernommen werden. — Auswärtige Geschäftsstellen und Kreis-Schriftleitungen: in Bruchsal Hoheneggerplatz 6—7, Fernspr. 2323, in Rastatt Adolf-Hitler-Straße 70, Fernsprecher 2744, in Baden-Baden Sofienstr. 8, Fernspr. 2126, in Bühl Eisenbahnstr. 10, Fernsprecher 567 in Offenburg Adolf-Hitler-Haus Fernsprecher 2174 in Kehl Adolf-Hitler-Straße 27, Fernsprecher 282. Schalterstunden an den Schaltern des Verlagshauses wie der Kreisgeschäftsstellen: werktäglich von 8.00—12.30 und 14—18 Uhr. Bezugspreis: Bei Trägerzustellung monatlich 2.— RM einschl. 30 Pfg. Trägerlohn. Bei Postzustellung 1.70 RM zuzügl. 42 Pfg. Zustellgebühr. Bei Feldpostlieferungen monatlich 2.— RM. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. eines jeden Monats für den folgenden Monat erfolgen. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Kreisausgabe Rastatt

Erscheinungsweise: „Der Führer" erscheint wöchentlich 7 mal als Morgenzeitung und zwar in fünf Ausgaben: Hauptausgabe „Gauhauptstadt Karlsruhe" für den Kreis Karlsruhe und Pforzheim — Kreisausgabe Bruchsal — Kreisausgabe Rastatt — Kreisausgabe Bühl — Ausgabe „Aus der Ortenau" für die Kreise Offenburg, Lahr und Kehl. Die Anzeigenpreise sind in der z. Zt. gültigen Preisliste Folge 13 vom 1. Juni 1942 festgelegt. Die Preisliste wird auf Wunsch kostenlos zugesandt. Für Familienanzeigen gelten ermäßigte Grundpreise. Anzeigen unter der Rubrik „Werbe-Anzeigen" (das sind die freigestalteten 2 spaltigen sog. Randanzeigen) werden zum Termillimeterpreis berechnet. Nachlässe können z. Zt. nicht gewährt werden. Die Anzeigenseite umfaßt insgesamt 16 Kleinspalten von je 22 mm Breite. Anzeigenschlußzeiten: um 10 Uhr am Vortag des Erscheinens. Für die Montagausgabe: Samstag 13 Uhr. Unaufschiebbare Anzeigen für die Montagausgabe (z. B. Todesanzeigen) müssen bis längstens 16 Uhr sonntags als Manuskript im Verlagshaus in Karlsruhe eingegangen sein. — Alle Anzeigen erscheinen unverändert in der Gesamtauflage. Platz-, Satz- und Terminwünsche ohne Verbindlichkeit. Bei fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann für Richtigkeit der Wiedergabe keine Gewähr übernommen werden. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe am Rhein.

Einzelpreis: Sonntag-Ausgabe 15 Rpf. | Karlsruhe, Sonntag, den 26. März 1944 | 18. Jahrgang / Folge 85

Unsere Jäger bereiteten den Briten über Berlin eine Katastrophe

Bisher schwerste Niederlage der englischen Nachtbomber

112 viermotorige Bomber bei Terrorangriff auf die Reichshauptstadt abgeschossen – Schlagkraft unserer Luftverteidigung immer noch im Wachsen

rd. Berlin, 25. März. Unsere Gegner, deren geschäftige Agitation eben noch der Welt einzureden versuchte, die deutsche Jagdwaffe sei nun endgültig niedergekämpft, haben in der Nacht zum Samstag über Berlin eine Niederlage von wahrhaft katastrophalen Ausmaßen erlitten. Im Verlauf weniger Stunden verloren sie durch den heldenhaften Einsatz unserer bereits totgesagten Nachtjäger 112 viermotorige Bomber mit über 1000 Mann ihres fliegenden Personals.

Dieser erneute Terrorangriff, der mit äußerst starken Kräften durchgeführt wurde, und zweifellos das bisher schwerste Bombardement der Reichshauptstadt bringen sollte, ist damit — von London sicherlich ungewollt — zu einer eindrucksvollen Probe auf das britische Propagandaexempel geworden. Sein Endergebnis, das als bisher größter und vollkommenster Nachtjagdsieg in die Geschichte dieses Luftkrieges eingehen wird, dürfte die Welt überzeugender als es die schnell lügengestraften Londoner Thesen vermochten, über die wahre Situation im Luftkrieg aufklären. Es bezeugt eindringlich genug, daß die enorme Schlagkraft der deutschen Luftverteidigungskräfte trotz aller anderslautenden Behauptungen aus dem feindlichen Lager noch immer im Wachsen begriffen ist und daß sich Engländer und Amerikaner weiter denn je von ihrem Ziel entfernt sehen, die Luftherrschaft über dem Reichsgebiet an sich zu reißen. Bei einigermaßen normalen Wetterverhältnissen, wie sie teilweise bereits in der Nacht zum Samstag zu verzeichnen waren und wie sie jetzt wieder mit größerer Regelmäßigkeit zu erwarten sind, werden sich unsere Feinde jedenfalls bei ihren Terrorunternehmungen gegen Deutschland keineswegs die gewünschten Bausteine zum Endsieg holen können, sondern ständig mit ähnlichen vernichtenden Mißerfolgen rechnen müssen.

Mit den größten Erwartungen gestartet

Der neue Angriff gegen Berlin war von London ohne Zweifel mit den größten Erwartungen gestartet worden. Die englische Führung hatte außerordentlich starke Bomberverbände aufgeboten, und sie erhoffte sich wohl auch von der gegenwärtig herrschenden Wetterlage mit ihren rasch wechselnden Bewölkungen Regenschauern und Nebelbildungen eine Begünstigung ihres Unternehmens. Aber keine dieser Hoffnungen erfüllte sich. Im Gegenteil: nach langer, wettermäßig bedingter Unterbrechung konnten zum ersten Male wieder unsere zahlreichen, mit ständig verbesserten Waffen ausgerüsteten Nachtjagdgeschwader in größter Stärke zur Abwehr eingesetzt werden. Bereits auf dem gesamten Anflugweg, der diesmal von den Briten über Helgoland und Nordwestdeutschland gewählt worden war, hatten sich die britischen Bomber konzentrierter und stürmischer Angriffe unserer Nachtjäger zu erwehren. Von Helgoland bis zur Reichshauptstadt wurde den Feindverbänden keine Atempause gegeben. Schon auf dem Anfluge fielen so zahlreiche viermotorige Bomber aus oder versuchten, schwer zerschossen, sich nach Hause zu retten. Ueber Berlin selbst erwartete dann ein sehr starker Verband schneller deutscher Nachtjäger den britischen Bomberstrom. Den Angreifern blieb deshalb keine Gelegenheit, das Bombardement in der beabsichtigten Weise durchzuführen. Ständig von deutschen Nachtjägern verfolgt und angegriffen und durch starke Sperrfeuerzonen der Flak an einer breiteren Entwicklung des Angriffs gehindert, warfen die britischen Bomber ihre Bomben größtenteils wahllos über verschiedene Teile des Berliner Stadtgebietes. Dadurch entstanden zwar in der Reichshauptstadt erneut bedeutende Schäden an Kulturstätten, Kirchen und Wohnsiedlungen, aber die Wirkung eines zusammengefaßten Angriffes blieb aus.

Rund 30 Prozent der eingesetzten Maschinen ausgefallen

Rechnet man zu den einwandfrei feststehenden Abschüssen noch die „stillen Verluste" hinzu, die die Engländer auf ihrem Rückflug erlitten haben, dann ergibt sich ein Ausfall von rund 30 Prozent der eingesetzten britischen Verbände. Die Schlagkraft der deutschen Luftverteidigung hat damit wiederum das Wort wahr gemacht, daß die fliegenden Festungen noch einmal zu fliegenden Särgen werden würden. Das Reuter-Büro, das sich bisher sonst immer beeilte, die Zahl der bei den Terrorangriffen verloren gegangenen Flugzeuge zu melden, beschränkte sich diesmal zunächst auf die lakonische Mitteilung, daß die Verluste „voraussichtlich ziemlich hoch" sein würden. Man wagte es einfach nicht, dem englischen Volk auch nur annähernd die richtige Verlustziffer zu nennen. Auf der anderen Seite wollte man erst die deutsche Meldung abwarten, um dann natürlich eine geringere britische Verlustziffer angeben zu können. Im schroffen Gegensatz zu dem Endergebnis dieses gescheiterten Terrorunternehmens gegen die Reichshauptstadt steht der schwere deutsche Angriff, den starke deutsche Verbände ebenfalls in der Nacht zum Samstag gegen London unternahmen. In einem zusammengefaßten Bombardement von etwa 40minütiger Dauer wurden wiederum bedeutende Mengen schwerster Explosivbomben und zahllose Brandbomben über London abgeworfen. Die gute Wirkung des Angriffs wurde einwandfrei beobachtet. Die deutschen Ausfälle stehen dabei wiederum in keinem Verhältnis zu dem erzielten Erfolg, und sie lassen sich in keiner Weise mit den vielfach höheren englischen Verlusten über Berlin vergleichen.

Der Krieg und Herr Knösel

Von Franz Moraller

Kürzlich lief er mir mal wieder über den Weg, und ich muß gestehen: äußerlich hat ihm der Krieg bis jetzt noch nicht viel anzuhaben vermocht. Daß sich sein Haar im Lauf der letzten drei Jahre noch erheblich mehr gelichtet hat und ihm der Hinterkopf völlig durch die Frisur gewachsen ist, kann kaum als unmittelbare Kriegsfolge betrachtet werden, zumal sein allgemeiner Ernährungszustand offensichtlich weniger zu Sorgen als zu der Vermutung Anlaß gab, daß er mit dem landwirtschaftlichen Teil seiner Verwandtschaft nicht gerade in Unfrieden lebe. Jedenfalls trug er sein wohlproportioniertes Bäuchlein immer noch mit der gleichen überlegenen Würde wie einst, und auch sein martialischer Schnurrbart steilte nicht minder respektheischend zu jenen Regionen empor, wo man gemeinhin den Sitz von Geist und Verstand anzunehmen pflegt. Persönliche Sorgen schien er nach wie vor nicht zu haben, und seine unmittelbare Berührung mit dem Krieg ging augenscheinlich über Verdunkelung, Raucherkarte und Dünnbier nicht hinaus. Indessen darf man daraus nicht schließen, daß er dem Gegenwartsgeschehen unbeteiligt gegenüberstände; damit täte man ihm schweres Unrecht. Denn seit er einmal vor Jahren zum Kassierer im Ortsverein der Demokratischen Partei gewählt worden war und in solcher Eigenschaft in Vertretung des Vorstandes einen viel beachteten Vortrag über „Die Stellungnahme unserer Rathausfraktion zum neuen Etat der Gemeindeverwaltung" gehalten hatte, hielt er sich für eine Autorität in allen öffentlichen Fragen und entwickelte sich, wenn auch seine hoffnungsvolle Karriere im Ortsverein infolge höherer Gewalt eine unliebsame Verhinderung erfuhr, zum unabhängigen Privatpolitiker, der sich zu allen Vorgängen sehr wohl — wenn auch mit der gebotenen Vorsicht! — sein eigenes kritisches Urteil erlauben kann, wobei er sorgsam darauf achtet, daß es keinesfalls durch allzu eingehende Sachkenntnis beeinflußt oder verwirrt wird. Daß ein Mann wie Herr Knösel — ganz recht: Gotthold Leberecht Knösel, Sie kennen ihn also auch? — unter den obwaltenden Umständen ein Gegner alles Offiziellen werden mußte, war klar und unvermeidlich, und er ließ auch mich — Männerstolz vor Königsthronen! — niemals im Zweifel, daß er sich z. B. mit unserer Pressepolitik in keiner Weise einverstanden erklären könne. Das sei doch alles viel zu einseitig und zweckbestimmt; gewiß, für die breite Masse sei es vielleicht gar nicht so übel, aber für Menschen wie er, die doch tiefer blickten — — und er blickte dann jeweils sehr tief und deutete an, wie kurzsichtig und verkehrt es doch sei, daß man nicht ihn an eine verantwortliche Stelle gesetzt habe, um diese Probleme endlich einmal in die richtige Bahn zu lenken. Denn Herr Knösel ist der Mann, der zwar nicht, wie der liebe Gott, alles weiß, aber dafür alles besser.

*

Es kam der Krieg, und ich sah Herrn Knösel lange nicht mehr. Ich traf ihn erst wieder, als ich 1942 einmal als schlichter Unteroffizier aus dem Osten ein paar Tage auf Urlaub kam. Und ich mußte mich wundern, ja beinahe schämen. Was war aus Herrn Knösel geworden, wie hatte ihn der Krieg gewendet und gewandelt! Wenn man selbst nur den engen Gesichtswinkel eines kleinen Frontabschnittes hat mit dem eintönigen Ausblick auf Sumpf und Steppe, dann war es schon sehr eindrucksvoll zu sehen, wie Herr Knösel den Problemen des Krieges mit der Souveränität einer geradezu superstratosphärischen Vogelperspektive zu Leibe ging. Wo unsereinem selbst in der Grenzenlosigkeit des Ostens die Ueberwindung von ein paar hundert Metern oft eine Alternative auf Leben und Tod war, da fuhr der lehrhafte Zeigefinger Herrn Knösels in seinem Schulatlas mühelos über tausend und mehr Kilometer, durch den Kaukasus und von Aegypten aus durch Mesopotamien hindurch nach Indien hinein wie ein zweiter Alexander und zeichnete so dem Krieg seine Bahnen vor, die überhaupt nur noch durch die Ränder der Atlaskarten begrenzt werden konnten. Wie hart war damals seine Kritik an unserer Presse, die solche großen Gesichtspunkte und Pläne gar nicht öffentlich zu diskutieren wagte, und erst an der Führung, die offenbar garnicht in der Lage war, sie schwungvoll in wenigen Wochen zu verwirklichen. Man kam sich da schon recht klein und häßlich vor, denn es gab gar keinen Zweifel: Herr Knösel hatte den Krieg bereits gewonnen, und daß er in Wirklichkeit immer noch weiterging, lag offenbar nur daran, daß die Eifersucht und Engherzigkeit maßgebender Leute es immer wieder zu hintertreiben wußte, daß Herr Gotthold Leberecht Knösel persönlich zum Zuge kam. So ungerecht geht es eben in der Welt zu.

*

Und nun traf ich, wie gesagt, Herrn Knösel dieser Tage wieder einmal. Aeußerlich unverändert, aber — was war aus dem kühnen Alexander geworden! Es blieb mir bald kein Zweifel mehr: Herr Knösel hat den Krieg verloren! Nein, er gibt uns keine Chance mehr. Er ist doch im Bilde. Was in der Zeitung steht — pah, die dürfen doch gar nicht anders. Aber er, Herr Knösel, er weiß Bescheid. Er hat

Angriffe gegen Proskurow und Tarnopol abgeschlagen

Uebersetzversuche der Sowjets über den ukrainischen Bug vereitelt — Neue Durchbruchsversuche bei Cassino zusammengebrochen

Abermals starker Luftangriff auf London — Unterseeboote versenkten zehn Schiffe mit 46 000 BRT.

*** Aus dem Führerhauptquartier, 25. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Am Brückenkopf Nikolajew scheiterten stärkere feindliche Angriffe nach harten Kämpfen. Uebersetzversuche des Feindes über den unteren ukrainischen Bug wurden vereitelt. Die an einigen Stellen auf dem Westufer des Flusses gelandeten Bolschewisten wurden im sofortigen Gegenstoß vernichtet oder zusammengedrängt.

Zwischen dem mittleren ukrainischen Bug und dem Dnjestr sowie westlich des Dnjestr im Raume nördlich von Salti leisten deutsche und rumänische Truppen dem vordringenden Feind hartnäckigen Widerstand. Zwischen Proskurow und Tarnopol stießen die Sowjets mit überlegenen Kräften weiter nach Süden vor. Angriffe gegen die beiden Städte wurden in schweren Kämpfen abgeschlagen. Durch einen Gegenangriff unserer Truppen im Raume von Brody erlitten die Sowjets hohe Verluste.

Nordwestlich Kowel wurden die Bolschewisten weiter zurückgeworfen. Südöstlich Witebsk behaupteten unsere Truppen ihre Stellungen gegen erneute feindliche Durchbruchsversuche, bereinigten örtliche Einbrüche und fügten den Sowjets auch hier hohe blutige Verluste zu. An der übrigen Ostfront herrschte nur örtliche Gefechtstätigkeit.

In Italien nahm der Feind seine Durchbruchsversuche bei Cassino wieder auf. Die mit starken Kräften während des ganzen Tages gegen den Ost- und Nordteil des Ortes geführten Angriffe brachen am zähen Widerstand der dort unter Führung des Generalleutnants Heidrich eingesetzten 1. Fallschirmjäger-Division zusammen. Der schwere Abwehrkampf der Division wurde hervorragend unterstützt durch unter dem Befehl des Oberstleutnants Denzinger und Hauptmanns Lydecke stehenden Artilleriegruppen. Der Feind erlitt schwerste Verluste.

Von der übrigen Front werden keine besonderen Ereignisse gemeldet. Ueber dem italienischen Raum wurden gestern zwölf feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Nordamerikanische Bomberverbände flogen am 24. März in das Rhein-Main-Gebiet ein und warfen auf mehrere Orte, besonders auf Frankfurt a. M. Spreng- und Brandbomben. Unter schwierigsten Abwehrbedingungen wurden neun feindliche Flugzeuge vernichtet.

Bei einem erneuten Terrorangriff auf die Reichshauptstadt in der Nacht zum 25. März hatten die britischen Terrorflieger schwerste Verluste. 112 viermotorige Bomber wurden vernichtet. In verschiedenen Wohngebieten von Berlin entstanden Brände und Zerstörungen. Die Bevölkerung hatte Verluste.

Starke Verbände schwerer deutscher Kampfflugzeuge griffen in der vergangenen Nacht wiederum London an. Der zusammengefaßte Angriff verursachte starke Explosionen und zahlreiche Brände, die sich noch während des Angriffs zu Flächenbränden ausbreiteten. Einige britische Störflugzeuge überflogen das westdeutsche Grenzgebiet.

In den frühen Morgenstunden des 24. März versenkten Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine im Kanal zwei britische Schnellboote und beschädigten zwei weitere so schwer, daß mit ihrem Verlust zu rechnen ist. Gleichzeitig wehrten sie mehrere erfolglose Jagdbomberangriffe ab.

Deutsche Unterseeboote versenkten im harten Kampf aus Geleitzügen im Nordatlantik und im Mittelmeer zehn Schiffe mit 46 000 BRT. sowie fünf Zerstörer und Geleitfahrzeuge. Außerdem schossen sie drei feindliche Flugzeuge ab.

Der Angriff auf Lissa

*** Berlin, 25. März.** Der im Wehrmachtbericht vom 24. März erwähnte Luftangriff auf den feindlichen Inselstützpunkt Lissa in der mittleren Adria wurde in den Morgenstunden des 23. März von einem starken Verband deutscher Kampfflugzeuge geflogen. Als die deutschen Maschinen über der Insel erschienen, waren die beiden Buchten von Lissa und Komica mit größeren und kleineren Schiffen gefüllt. Die Bomben fielen mitten in die Ansammlung hinein und trafen eine erhebliche Anzahl der Schiffe. Außerdem wurden Hafenanlagen und Ladehäuser zerstört.

Die Adria-Insel Lissa, von den Kroaten Visk genannt, trägt den Namen einer im Nordosten gelegenen Hafenstadt, die seit altersher durch ein Kastell befestigt ist, das von den Venezianern ausgebaut und in neapolitanischer Zeit von den Engländern übernommen wurde, ehe es 1815 mit Dalmatien zu Oesterreich kam. Bei dieser Insel besiegte am 20. Juli 1866 der österreichische Admiral Tegetthoff die italienische Flotte. Die Insel ist etwas kleiner als die Nordseeinsel Sylt und hat eine eiförmige Gestalt mit den Buchten Lissa im Nordosten und Komica im Westen. Wie alle mitteldalmatinischen Inseln ist sie gebirgig und ragt bis zu 578 Meter auf. Berühmt ist Lissa wegen des feurigen Weißweins, der dort gedeiht, während sonst auf den dalmatinischen Inseln meist Rotwein gekeltert wird.

Vor einem „zweiten Singapur"?

*** Stockholm, 25. März.** Ein Kommentator befürchtet, daß die Anglo-Amerikaner sich einem „zweiten Singapur" gegenübersehen könnten. Er fügte hinzu, daß der japanische Vorstoß ernster sei, als allgemein angenommen werde und wies darauf hin, daß der Vorstoß von Imphal heraus die Verbindungen der Anglo-Amerikaner auf breiter Front zerschlagen und „die neue Ueberlandstraße nach China wertlos" machen würde.

„Dies ist ein jüdischer Krieg"

G.B. Der „Daily Worker", das Blatt der englischen Kommunisten, führt bittere Klage darüber, daß man in London ständig auf antijüdische Anschriften und sonstige antijüdische Tendenzen stoße. So finde man Wohnungsanzeigen für die Umgebung Londons, in denen Mieter, aber ausdrücklich keine jüdischen, gesucht werden. Daneben stoße man immer wieder, selbst im Londoner Stadtzentrum, auf die Anschrift: „Dies ist ein jüdischer Krieg." Daß es den Juden nicht angenehm ist, daß das englische Volk in seiner wachsenden Unruhe und Unlust über den Kriegsverlauf allmählich auch die wahren Kriegstreiber zu erkennen beginnt, ist begreiflich. Aber es hat auch einmal eine Zeit gegeben, in der sie ihre Kriegstreiberei gar nicht tarnten und sich offen zur Kriegshetze bekannten. Das können auf die Dauer auch die lautesten Klagen der Juden vom „Daily Worker" nicht überschreien, und das wird einst bei der großen Abrechnung eines der Hauptargumente der Anklage sein. So hat schon im Jahre 1934 (!) der emigrierte Jude Emil Ludwig Cohn in „Les Annales" mit folgenden Worten in die Kriegstrompete geblasen: „Hitler will diesen Krieg nicht, aber er wird dazu gezwungen werden, nicht in diesem Jahre, aber bald. Das letzte Wort hat wie 1914 England zu sprechen." Der Jude Bernhard Lecache, Präsident der internationalen Liga gegen den Antisemitismus, schrieb in der französischen Zeitschrift „Droit de vivre" im September 1938: „Unsere Sache ist es, Deutschland, dem Staatsfeind Nr. 1, erbarmungslos den Krieg zu erklären." Die Zusammenarbeit der jüdischen Plutokraten und des jüdischen Bolschewismus hat die führende amerikanische jüdische Zeitschrift „The American Hebrew" bereits im Juni 1939, also vor Kriegsbeginn angekündigt: „Es ist klar erkennbar, daß die Vereinigung von Großbritannien, Frankreich und Rußland früher oder später den triumphalen Erfolgen Deutschlands Einhalt gebieten wird. In jeder dieser Nationen liegt das Schicksal in den Händen von Juden." Das sind nur ganz wenige der vorliegenden unzähligen Beweise für die jüdische Kriegsschuld. Die Klage des „Daily Worker" ist also fehl am Platze, zumal die Inschrift „Dies ist ein jüdischer Krieg" selbst von einem Juden formuliert ist. In der Zeitung der britischen Kolonie in Buenos Aires, „Standard", schrieb im Herbst 1941 der Jude Mirelmann: „Das Wort Jude wird in allen Erklärungen der britischen Regierung ängstlich vermieden. Offenbar will sie immer noch nicht erkennen daß sie einen Krieg der Juden führt." Tarnungsversuche sind da wirklich überflüssig. Wo sie noch versucht werden, da werden früher oder später die betrogenen Völker dem Juden die Maske herunterreißen, und dieser jüdische Krieg wird, wie es der Führer prophezeite, nicht mit der Vernichtung der arischen Menschheit, sondern mit der Ausrottung des Judentums in Europa sein Ende finden.

Eichenlaub für den Kommandeur eines Panzergrenadier-Regiments

DNB. Führerhauptquartier, 25. März. Der Führer verlieh am 20. März das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberstleutnant d. R. Werner Mummert, Kommandeur eines sächsischen Panzergrenadier-Regiments, als 429. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Seit Herbst 1943 steht Oberstleutnant Mummert als Kommandeur eines sächsischen Panzergrenadier-Regiments im Südabschnitt der Ostfront und hat hier, besonders Ende Januar 1944, in der Abwehrschlacht nordwestlich Kirowograd wiederholte Beweise seiner Tapferkeit und seiner selbständigen Entschlußkraft abgelegt. Anfang März kämpfte er an der Spitze seines Regiments gegen sowjetische Kräfte südlich Swenigorodka. In wechselvoll hin- und herwogendem Ringen hat er tagelang den von den Bolschewisten mit allen Mitteln erstrebten Durchbruch verhindert und in schwierigster Lage immer wieder aus eigenem Entschluß Gegenstöße geführt, die die feindlichen Angriffsspitzen zurückwarfen oder zerschlugen.

doch seine Beziehungen und Gewährsmänner (und es sieht oft verzweifelt danach aus, daß mancher dieser Gewährsmänner 5 Röhren hat und eine Antenne!). Nein, man braucht doch nur nach dem Osten zu sehen, und dann die Luftangriffe, und erst die kommende Invasion — —! Was wollen wir denn dagegen machen, wo wir doch schon gar keine Truppen mehr haben und überhaupt keine Waffen, he?! Vergeltung? Na ja, da sieht man's ja. Nein, so dumm ist Herr Knösel nicht, er läßt sich nicht bluffen. Außerdem hat er's schon immer gesagt. — Aber es hat kein Mensch auf ihn gehört. Ha, es ist Herrn Knösel wirklich eine große Genugtuung, wenn er heute einen alten Zeitungsartikel sorgfältig ausgeschnitten aus der Brieftasche holen kann, oder gar ein Zitat aus irgendeiner Rede, um dann hämisch zu fragen, na, und was ist jetzt?! Aber das war ja vorauszusehen, daß es so kommen mußte, er hat's schon immer gewußt und gesagt. Aber das kommt noch ganz anders! Wissen Sie, was Churchill gesagt hat? Nein? Natürlich, woher sollen Sie's auch wissen. Das bringen unsere Zeitungen nicht. Und daß demnächst die Stadt sowieso dem Erdboden gleichgemacht wird? X-stadt? Nein, das wird nicht bombardiert. In B. sitzen doch noch ausländische Diplomaten, und deswegen ist es verboten, im Umkreis von 50 km Bomben zu werfen. Aber Y wird demnächst angegriffen, da haben sie doch neulich Flugblätter abgeworfen mit einem Vers, wie heißt er doch gleich? Ja, natürlich das Leitungswasser wird demnächst auch rationiert, 1½ Liter pro Kopf und Tag, sichern Sie sich nur noch eine Badewanne voll. Ob die Amerikaner mit Gas kommen? Natürlich, ein Bekannter von mir hat doch erst neulich einen neuen Einsatz für eine Gasmaske bekommen. Merkste was? Stanniolstreifen? Aber um Gottes willen, seien Sie vorsichtig, da sind doch Pestbazillen draufgeklebt! Die Finnen? Na, Sie werden sehen! und überhaupt der ganze Balkan. Wieso? Na, dann hören Sie sich nun mal die Luftlagemeldungen an. Und überhaupt — —

Das ist der Herr Knösel von heute.

*

Das ist Herr Knösel, Gotthold Leberecht, ein Typ, der sich für genau so klug und überlegen hält, wie er in Wirklichkeit idiotisch ist. Er ist Gott sei Dank in dieser Zeit, da ein Volk unter schwerster Belastung zu einer ungeahnten Härte und Entschlossenheit heranreift, zu einer sehr seltenen Erscheinung geworden, aber man muß ihn doch einmal ans Licht der Sonnen ziehen. Denn er ist der Kohlenklau unserer inneren Widerstandskraft, ein Nervenklau aus Charakterlosigkeit und Dummheit. Er weiß natürlich ganz genau, daß dieser Krieg über Sein oder Nichtsein entscheidet, und damit auch über sein persönliches Schicksal, aber seinem lächerlichen Geltungsdrang kommt es ja nur darauf an, Triumphe der Besserwisserei zu feiern. Und dafür haben wir alle heute keinerlei Verständnis. Denn in Wirklichkeit hat er ja noch nie etwas besser oder vorher gewußt, er tat ja nur so und gibt damit an. Und das ist das Traurigste dabei, daß er den Honig seines Geltungsbedürfnisses aus Umständen saugt, die an sich schon so ernst und schwer sind, daß sie sich gewiß nicht dafür eignen, durch sinnlose Uebertreibung und Ueberbetonung zu einem Podium gemacht zu werden, auf welchem sich einfältige Besserwisserei interessant machen möchte. Wenn man genauer hinsieht, dann gleichen all diese Knösels jenem dummen Jungen, der da in seltsamer Logik meinte: Es geschieht meinem Vater schon recht, wenn ich an die Finger friere, warum kauft er mir keine Handschuhe!

*

Wir brauchen unsere Nerven heute für bessere Dinge als für fruchtlose Debatten. Und es gibt eben immer noch Menschen, die sich durch Besserwisserei und dummes Geschwätz beeindrucken lassen, weil sie gar nicht in der Lage sind zu erkennen, was in Wirklichkeit dahintersteckt oder nicht. Darum muß man den Knösels entgegentreten, wo man sie trifft. Und zwar nicht so sehr mit logischen Argumenten als mit unbedingter Entschiedenheit. Denn davor streicht Herr Knösel sehr schnell die Flagge, weil es nämlich die Eigenschaft ist, von der er überhaupt nichts besitzt. Gewiß, man kann ihn ruhig mit Handschuhen anfassen, aber es sollten dann mindestens Boxhandschuhe mit 6 Unzen und harten Bandagen sein. Am zweckmäßigsten aber sorgt man dafür, daß Herr Knösel möglichst umgehend einer wertvollen und kriegswichtigen Beschäftigung zugeführt wird, denn das hat sich noch immer als das beste Mittel erwiesen, brachliegende körperliche und geistige Kräfte sinnvoll in Aktion zu setzen und sie dem schwarzen Markt des dummen Geschwätzes zu entziehen.

Blindes England

* **Genf**, 25. März. Die Menschewiken-Mentalität setzt sich mehr und mehr in der britischen Oeffentlichkeit durch, heißt es in der englischen Wochenzeitschrift „Weekly Review". Die historische Rolle der Menschewiken sei es gewesen — das dürfe man in England nicht vergessen — eine revolutionäre Situation zu schaffen. Der Menschewik breche mit der alten Welt, aber besitze weder den Mut noch die Entschlußkraft, eine neue aufzubauen. In dem so entstandenen Chaos werde der Bolschewik geboren, der die Barrikaden errichtete.

Und die Bolschewisten würden in England immer stärker. Doch die Konservativen wollten das nicht einsehen. Sie zögen es vor, leichte Erklärungen über die neuen Symptome zu suchen und die an der Wurzel liegenden Kräfte zu ignorieren. So sagten sie, wenn ein Unterhaussitz verloren gehe, die Wählerschaft habe nur gegen die Regierungsaufsicht protestiert oder — in einem anderen Falle — gegen die Herrschaft der konservativen Clique sich aufbäumen wollen. Eine Partei aber, so urteilt das Blatt, die sich solche Scheuklappen anlege, sei dem Untergange geweiht. Derjenige jedoch, der diese Vorgänge mit leichtfertigen Gründen entschuldige, mache sich des Landesverrats schuldig. Man solle lieber die Wahrheit erkennen, nämlich, daß ein Zündstoff in der Luft liege, der für das kleine überindustrialisierte und überbevölkerte England verhängnisvoll werden könne.

Abtrünnigen Ungarn die Staatsbürgerschaft entzogen

* **Budapest**, 25. März. Das Amtsblatt vom Samstag veröffentlicht, wie MTI. meldet, eine Regierungsverordnung, wonach dem ungarischen Gesandten in Stockholm, Ullein Reviczky, ferner dem ungarischen Gesandten in Madrid, Ambrt, und dem Beauftragten der ungarischen Revisions-Liga in Genf, Honti, die ungarische Staatsbürgerschaft entzogen wurde.

Das deutsche Volk kann sich auf seine Justiz verlassen

Die Justiz im Kriege — Reichsminister Dr. Thierack sprach im Großdeutschen Rundfunk

* **Berlin**, 25. März. Reichsjustizminister Dr. Thierack sprach im Großdeutschen Rundfunk über die Aufgaben, die der Justiz im Kriege gestellt sind und führte u. a. aus:

Die Aufgabe der Justiz im Kriege ist insofern keine andere als im Frieden, als die Justiz dafür zu sorgen hat, daß es in unserer Volksgemeinschaft gerecht und anständig zugeht und daß derjenige, der glaubt, ohne Rücksicht hierauf leben zu können, zur Rechenschaft gezogen wird. Das geschieht in den Fällen, in denen die Gemeinschaft des Volkes berührt wird, von Staats wegen, im Strafverfahren, in den anderen Fällen dadurch, daß der einzelne Volksgenosse im Streitverfahren die Hilfe des Richters anruft. Die Justiz hat somit eine doppelte Aufgabe, sie hat eine ordnende und eine reinigende Funktion. Auf der einen Seite steht die Schlichtung und notfalls die Entscheidung eines Streites der Volksgenossen untereinander, auf der anderen Seite die Aufgabe des Schutzes der Volksgemeinschaft durch eine Bestrafung, notfalls durch eine Ausmerzung derjenigen, die sich gegen die Gesetze des völkischen Zusammenlebens auflehnen.

Ueber 50 Prozent der deutschen Richter sind im 5. Kriegsjahr zur Wehrmacht eingezogen. Es ist klar, daß mit der verbleibenden Anzahl nicht das geleistet werden kann, was in Friedenszeiten geleistet wurde. Ein nennenswerter Ersatz ist auch nicht möglich. Wenn daher die Justiz dazu übergegangen ist, dem Richter die Möglichkeit zu eröffnen, nichtkriegswichtige Prozesse stillzulegen, so war diese Notmaßnahme eine Selbstverständlichkeit. Sie setzt voraus, daß der Richter die Macht, die ihm damit in die Hand gegeben wird, vorsichtig und weise handhabt, daß er ständig die Belange des Volkes oder die des einzelnen miteinander abwägt. Diese Vorschrift verlangt aber auch ein Verständnis des Volkes. Ich kann mit besonderer Freude mitteilen, daß das Volk diese Kriegsmaßnahmen begriffen und gebilligt hat.

Es ist kein Geheimnis, daß die Strafen, die heute im Kriege verhängt werden, hart, manchmal sogar sehr hart sind. Manche, und keineswegs etwa Gegner unseres Volkes, meinen sogar, die Justiz sei oft zu hart und nutze insbesondere die härtesten Strafen zu sehr ab. Ebenso interessant wie aufschlußreich ist in diesem Zusammenhang allerdings die Tatsache, daß ausgerechnet unsere Feinde in ihrer Presse und ihren Hetzreden oft ein Wehklagen oder Wutgeschrei gegen unsere Strafjustiz erheben, wobei selbstverständlich alle liberalen Phrasen, wie Humanität, Menschenwürde, Gerechtigkeit usw. vorgebracht werden, die, wie wir seit langem wissen, ohnehin nur von unseren Gegnern in Erbpacht genommen worden sind. Das sollte denn doch auch die letzten Zweifler bei uns nachdenklich stimmen. Wenn unsere Feinde uns loben, haben wir bestimmt einen Fehler gemacht, wenn sie uns aber tadeln, angreifen und beschimpfen, dann müssen wir doch wohl auf dem richtigen Wege sein. Denn man kann kaum annehmen, daß sie uns Ratschläge erteilen werden, die uns nutzen und ihnen damit schaden. Wenn sie uns aber Rügen erteilen, dann doch deshalb, weil ihnen die Verbrecher, Saboteure und Schädlinge, vor denen wir unsere Gemeinschaft rücksichtslos schützen, in ihrer ehrenvollen Kampftruppe gegen unsere innere Front fehlen.

Wenn sie aber in ihren Hetzsendern gar behaupten, wir müßten deshalb mit so harten Strafen vorgehen, weil unsere Führung und unser Staat andernfalls längst zerbrochen wäre, so kann ich ihnen darauf nur die Antwort geben: Ein Staat, der ein Volk nicht mit dem Recht, sondern mit brutaler Gewalt regiert, hat schon verloren, bevor er mit dem Aufbau begonnen hat. Und unsere Gegner werden wohl auch selbst nicht glauben, daß die beispiellose und einmalige Aufbauarbeit des Nationalsozialismus und die einmaligen Leistungen unserer Wehrmacht in den hinter uns liegenden Kriegsjahren nur mit Gewalt und Strafen erreicht werden konnten.

Was die Justiz dazu beitragen kann, um Zersetzungserscheinungen und Angriffe auf die innere Front zu verhindern, wird geschehen. Jede falsche Rücksichtnahme wäre hier eine unverzeihliche Schwäche, die nachher auch gerade von denen bezahlt werden müßte, die manchmal dafür eintreten.

Der Minister wandte sich dann an die Einzelgänger im deutschen Volk, die den Siegesglauben durch staatsfeindliche Reden und falsche Nachrichtenverbreitungen zu untergraben versuchen: Wir nennen sie die Defaitisten. Diese Kreaturen besorgen damit die Geschäfte unseres Feindes und fallen der kämpfenden Front in den Rücken. Hier gibt es keine Rücksicht. Auch hier versteht die Justiz aber wohl zu unterscheiden zwischen einem Volksgenossen, der in einer Bombennacht einmal die Nerven verliert und einem Staatsfeind, der den Siegeswillen unseres Volkes planmäßig untergraben will.

Und auch hier und gerade hier gilt der Satz: je höher die Stellung, desto größer die Verantwortung. Wir sind es unseren Kameraden an der Front, ihren Opfern und ihrem Vertrauen zur Heimat schuldig, daß wir nicht versagen, sondern solche Elemente ausrotten, ehe sie ihr Gift weiter ausgestreut haben. So sehen wir die Justiz im Kriege auf allen Lebensgebieten ständig in wachsamer Bereitschaft. Das deutsche Volk kann sich auf seine Justiz verlassen.

Es soll einmal der Stolz unserer Justiz sein, die Sauberkeit und Anständigkeit des deutschen Volkes während des Krieges bewahrt zu haben und sie einer glücklichen Friedenszeit als Fundament der Aufbauarbeit zu überliefern.

„Frankreich steht an der Front der Arbeit"

Das Programm des Arbeitsministers — Empfang bei Marcel Deat

B. **Paris**, 25. März. Der erste Empfang der deutschen Presse in Paris durch den neuernannten Minister für Arbeit und nationale Solidarität, Marcel Deat, brachte eine sensationelle Ueberraschung: Marcel Deat sprach fließend und fehlerlos deutsch. Damit ist er der erste Minister Frankreichs, der die deutsche Sprache beherrscht. Deat spricht nicht nur ein klassisches Deutsch, sondern er beherrscht auch all die neu entstandenen Fachausdrücke, die jetzt noch nicht im Wörterbuch stehen, wie Arbeitseinsatz, Betreuung, Betriebsführer, Gefolgschaft usw. Somit wurde dieser Empfang für die deutschen Vertreter zu einem Ereignis.

Seiner Gewohnheit gemäß gab Marcel Deat in klaren Worten über seine Absichten und Pläne Auskunft, zunächst über seine Ziele als Arbeitsminister. Als Hauptaufgabe schilderte er den französischen Arbeitseinsatz innerhalb der europäischen Front. Auf diesem Gebiet gibt es die beiden Möglichkeiten, die schon von den Vorgängern Deats in Angriff genommen wurden: das sogenannte Speer-Bichelonne-Programm, das den französischen Arbeitseinsatz im Rahmen des europäischen Wirtschaftsplanes in Frankreich selbst vorsieht, wobei vor allem die Familienväter und die älteren Arbeiter Verwendung finden sollen, und ferner die Entsendung französischer Arbeiter nach Deutschland, wozu er vor allem die französische Jugend heranziehen will. „Die französische Jugend muß arbeiten", erklärte Deat, „sie muß sogar mehr arbeiten als im Frieden, denn es gilt, diesen Krieg für Europa zu gewinnen. Wenn Deutschland seine Jugend an den Fronten einsetzt, so ist es selbstverständlich, daß Frankreich mindestens seine Arbeiter restlos an der Front der Arbeit einsetzt." Bei dieser Einstellung ist Marcel Deat überzeugt vom deutschen Sieg, der für ihn der Sieg Europas ist. Der Arbeitseinsatz Frankreichs ist für Deat darüber hinaus ein Mittel zum Aufbau der europäischen Völkergemeinschaft.

Als Hauptaufgabe des Arbeitsministeriums rechnet Marcel Deat die Sorge für den Arbeiter selbst. Es genügt ihm nicht, die in Frankreich bisher sehr geringen Löhne auf den europäischen Stand zu bringen, sondern er sieht seine Aufgabe darin, dem Arbeiter auch die erforderliche Ernährung zu sichern. So grotesk es klingt, so ist es doch Tatsache, daß in dem an sich reichen und fruchtbaren Frankreich der Arbeiter weit schlechter ernährt wird als in anderen europäischen Ländern und besonders in Deutschland. „Wir soll der Arbeiter an Europa glauben, wenn er nicht satt zu essen hat?" fragte Marcel Deat. Es sollen Institutionen geschaffen werden, die als Ganzes den Rahmen einer neuen sozialen Ordnung in Frankreich darstellen. Mit dieser neuen Ordnung will Deat sofort beginnen. Zunächst ist es nötig, daß die unsozialen Betriebsführer beseitigt werden und der Geist der Volksgemeinschaft in das Leben des arbeitenden Frankreichs eingeführt wird.

Als Grundlage kann dazu die französische Arbeits-Charta dienen, deren Verwirklichung sich Marcel Deat zum Ziele gesetzt hat. Sie enthält den Plan, das Organisationsleben im Bereich der Arbeit aufzubauen. Diese von Marcel Deat verfügte Arbeits-Charta soll in beschleunigtem Tempo verwirklicht werden.

Noch größere Aufgabe sieht Deat in seinem zweiten Ministerium, dem neugeschaffenen Ministerium für nationale Solidarität. Hier ist zunächst eine neue Verwaltung aufzubauen, welche die bereits bestehenden, rein sozialen Organisationen und Einrichtungen zu koordinieren hat. Es bestehen in Frankreich bereits das „Nationale Hilfswerk", das „Komitee zur Arbeiter-Soforthilfe", das bei Bombenschaden eingesetzt wird, das „Rote Kreuz", die Gefangenen-Fürsorge, die Betreuungsorganisation für die in Deutschland arbeitenden Franzosen und ihre Familien in Frankreich und die Hilfsorganisation gegen die Kriegsschäden. All diese mehr oder weniger getrennt und bisher autonom arbeitenden Unternehmungen will Marcel Deat nun in seiner Hand vereinigen und zu einem geschlossenen Instrument seiner sozialistischen Ordnung machen.

Ein weiterer Punkt des Deat-Programms ist die Zusammenarbeit mit dem Ernährungsministerium. Die bisher schon geschaffenen Gemeinschaftsküchen sollen erweitert und vor allem ausreichend mit Lebensmitteln beliefert werden. Deat schätzt die Zahl der Franzosen, die zur Zeit nicht die ihren Lebensmittelkarten entsprechenden Nahrungsmittel erhalten, auf 10 Millionen, woraus hervorgeht, welches Erbe die dritte Republik dem neuen französischen Staat hinterlassen hat.

Dieses riesige Programm hält Deat nicht für eine isolierte französische Angelegenheit, sondern er sieht Frankreich immer nur als einen Teil Europas, und zwar eines Europas, das nur dann bestehen kann, wenn es sich zu einer engen sozialistischen Völkergemeinschaft zusammenschließt.

USA.-Soldat kämpft für Kriegsgewinnler und Drückeberger

Soldatenfrauen ohne Wohnung — Florida mit Kriegsgewinnlern überschwemmt — Schwarzhandel mit Fahrkarten

W. S. **Lissabon**, 25. März. Wofür kämpft der amerikanische Soldat? Für Kriegsgewinnler, die im Gelde schwimmen, für Drückeberger, die den Dough-Boys in der Heimat ihre Frauen und Sweatharts abspenstig machen, für Kriegsziele, die er nicht kennt, und dergleichen Dinge mehr!

Das war die Antwort, die in diesen Tagen in der Zeitschrift „News Week" ein Frontsoldat auf die brennende Frage gab, die, wie die amerikanische Presse übereinstimmend feststellen muß, alle unter Waffen stehenden Amerikaner mehr als irgendeine andere beschäftigt. Täglich findet man in den USA.-Blättern die Einsendungen von Soldaten oder Soldatenfrauen, die bitter darüber klagen, daß man sie nicht nur in einer unglaublichen Weise vernachlässigt, sondern offenkundig zurücksetze. Erst vor wenigen Tagen veröffentlichte der „Philadelphia Inquirer" den Hilferuf einer Offiziersfrau aus Miami, die verzweifelt dagegen protestiert, daß man in Florida den Frauen von Offizieren und Soldaten nicht einmal Wohnungen vermieten wolle, weil man von vornherein annehme, daß sie nicht in der Lage seien, die, hohen Preise zu zahlen, die man heute gerade in den Südstaaten, besonders zahlreiche Truppenlager eingerichtet wurden, fordere. Diese Offiziersfrau macht sich, wie sie ausdrücklich erklärt, zur Sprecherin unzähliger amerikanischer Soldatenfrauen, die man ganz einfach wegen ihrer unzureichenden finanziellen Mittel boykottiert.

Jetzt bringt die bekannte USA.-Zeitschrift „Time" eine Schilderung des Lebens und Treibens an der Küste Floridas und rollt die unhaltbaren sozialen und moralischen Mißstände auf, die sich unter dem Einfluß des Krieges in dem Idealstaat der Roosevelt-Demokratie entwickelt haben. Die Verhältnisse in Florida seien angesichts der Opfer, die von den amerikanischen Soldaten an den Kampffronten gefordert werden, ein einzigartiger nationaler Skandal. Florida sei mit Kriegsgewinnlern und Vergnügungssüchtigen in einem solchen Maße überschwemmt, daß es unmöglich geworden ist, auf normale Weise Unterkommen zu finden. Der Wucher habe derartige Formen angenommen, daß man es sich vielfach nicht vorstellen kann. Die Platzanweisungen und Fahrkarten für die Züge werden in Bausch und Bogen von Schwarzhändlerbanden aufgekauft und mit hundertprozentigen Aufschlägen hintenherum weiterverhandelt. Die Kriminalpolizei stellte fest, daß allein eine kleine Bande von Fahrkartengangstern in Miami im Durchschnitt monatlich 20 000 Dollar (rund 50 000 Mark) verdient hatte. Eine andere Bande, die nur aus drei Gangstern, die man Skalpierer nennt, bestand, hatte in kürzester Zeit allein durch Fahrkartenschwarzhandel soviel verdient, daß sie im Begriff stand, ein großes Hotel aufzukaufen.

Die Preise seien überall um viele 100 Prozent gestiegen. Für einen alkoholischen „Drink" würden nicht weniger als 4 Dollar bezahlt. In jedem Ort finde man Autofahrer, die auf gut Glück und in der Hoffnung, schwarz Benzin kaufen zu können, nach Philadelphia gekommen sind und nun auf den Straßen liegen und Phantasiesummen für gefälschte Bezugkarten oder Schwarzbenzin zahlen. Die Eisenbahnen hätten Sonderzüge einsetzen müssen, um die „Touristen", die in den Hotels keinen Platz fanden, nach Hause zu schaffen.

Dieses Bild, das die amerikanische Zeitschrift gibt, würde nicht vollständig sein, wenn man nicht noch einige jener Namen aufzählt, die als Gäste in diesem „Vergnügungsparadies" genannt werden. Da sind Roosevelts Schatzsekretär Henry Morgenthau, die Botschafter Roosevelts Davies und Kennedy, der ehemalige Staatssekretär Sumner Welles, Otto der Habsburger, der Präsident des usa.-hörigen Staates Kolumbien, die Zuckerkönigin Heraldine Spreckels, die geschiedene Frau des Generals Mc. Arthur und eine Menge anderer „führender" Amerikaner, für die der Krieg Roosevelts entweder eine Gelegenheit zum Geschäft oder zur Befriedigung ihres Ehrgeizes ist.

Die Malaria-Epidemie verheert Aegypten

Ganze Dörfer entvölkert — Britische Hungerpolitik die Ursache

W. S. **Lissabon**, 25. März. Seit Jahren wird Aegypten von Seuchen und Epidemien heimgesucht, die unter der Bevölkerung furchtbare Verheerungen angerichtet haben. Obwohl die britische Regierung bisher eifrig bemüht war, alle Tatsachenmeldungen über diesen Zustand zu unterdrücken, veröffentlicht die USA.-Zeitschrift „Time" jetzt aufschlußreiche Einzelheiten über das Ausmaß dieser Seuchen und vor allem die furchtbaren Auswirkungen der Malaria, die in einer bisher kaum gekannten verschärften Form in Aegypten auftritt. „Time" zufolge ist vor allem Oberägypten von dieser Malaria-Epidemie befallen, die allein in den Provinzen Quessan und Assuan, die eine Bevölkerungszahl von rund 1 Million Menschen aufweisen, etwa 90 000 Tote gefordert hat. Andere Schätzungen gehen, wie die amerikanische Zeitschrift erklärt, sogar bis zu 200 000 Todesopfern, so daß praktisch in zwei Jahren 20 v. H. der Bevölkerung ausgestorben sind. Ganze Dörfer und Distrikte seien entvölkert, und die Leichen lägen unbegraben und verwesend auf den Straßen umher.

Zahlreiche ägyptische Kreise, so unterstreicht „Time", machen für das Auftreten dieser furchtbaren Seuche die Engländer verantwortlich, die aus dem Sudan gefährliche Ansteckungsträger eingeschleppt hätten, ohne irgendwelche gesundheitsschützende Maßnahmen zu treffen. „Time" erklärt auch, der rücksichtslose Aufkauf der Lebensmittel durch die Briten in Aegypten habe eine solche Unterernährung verursacht, daß die einheimische Bevölkerung für alle Seuchen in höchstem Maße anfällig geworden sei.

Das Ausmaß der Seuche ist so bedrohlich geworden, daß die ägyptische Regierung und das Parlament nun eifrig versuchen, die erbitterte Bevölkerung zu beruhigen. Man erklärte darum von offizieller Seite in Kairo, daß in den beiden genannten Provinzen die Zahl der Todesopfer, die durch die Seuchenwelle hervorgerufen worden sei, nur 13 000 beträge. „Time" behauptet jedoch, diese Angabe sei falsch. König Faruk wisse sehr wohl die wirkliche Zahl, denn er habe selbst die heimgesuchten Gebiete bereist. Die amerikanische Zeitschrift warnt schließlich ernsthaft, diese verheerende Epidemie könne bei ihrer Ausbreitung auf Nordägypten in sehr gefährlicher Weise die alliierten Truppen in Kairo bedrohen.

Kurz gefaßt:

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sprach anläßlich einer Gauarbeitstagung des Gaues Süd-Hannover—Braunschweig vor den Politischen Leitern. Er wies darauf hin, welche großen Aufgaben die Partei ganz besonders in der augenblicklichen Kriegszeit habe. Der Politische Leiter sei vor allem verantwortlich für die Erhaltung der Moral und die weltanschauliche Vertiefung unserer Idee.

Die ungarische Regierungspartei hielt eine stark besuchte Sitzung ab, in deren Verlauf Ministerpräsident Stojay zum Parteipräsidenten ernannt wurde.

Die Musterung für die weißruthenische Heimatwehr, die auf Befehl des Präsidenten des weißruthenischen Zentralrates gegründet wurde, hat ein gutes Ergebnis gebracht. Aufgerufene und nicht aufgerufene Jahrgänge haben sich in so großer Zahl zur Musterung eingefunden, daß ein Teil von ihnen zurückgestellt werden mußte.

Zum 25. Jahrestag der Gründung der faschistischen Partei empfing der Duce in seinem Hauptquartier die leitenden Persönlichkeiten verschiedener faschistischer Organisationen.

Der japanische Ministerpräsident Tojo sprach am Samstag anläßlich der Schlußsitzung des japanischen Reichstages in beiden Häusern seinen Dank aus für die schnelle Erledigung seines Programms. Hierdurch habe auch die Volksvertetung Japans der gegenwärtigen Lage Rechnung getragen. Tojo gab die Versicherung ab, daß Japan und Deutschland auch weiterhin dem gemeinsamen Gegner schwere Schläge beizubringen wüßten.

Das japanische Kriegsministerium gab bekannt, daß General Keisuke Fujiye zum Oberbefehlshaber der Ostarmeen und Generalleutnant Sadachi Shimomura zum Oberbefehlshaber der Westarmeen ernannt worden sei.

Tomokazu Hori, der frühere Sprecher des japanischen Informationsamtes, ist am Donnerstagmorgen infolge einer Krankheit, die er sich im vergangenen Jahr zugezogen hatte, im Alter von 48 Jahren gestorben.

Das USA.-Schatzamt gibt bekannt, daß in Kürze eine neue Kriegsanleihe von 16 Milliarden Dollar aufgelegt wird.

Der Ausbruch des Vesuvs hat sich seit Freitag abend verlangsamt, jedoch finden noch immer Ausbrüche statt. Der glühende Lavastrom bewegt sich gegenwärtig mit einer Geschwindigkeit von 10 Stdkm. in einer Höhe von sieben Metern und verläuft augenblicklich in zehn einzelnen Strömen.

Durch eine schwere Explosion wurde in Haifa am Donnerstagabend das Hauptquartier der Kriminalpolizei in Trümmer gelegt. Drei britische Polizisten wurden getötet, drei andere schwer verletzt.

Neue Ritterkreuzträger

DNB. **Aus dem Führerhauptquartier**, 25. März. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Major Karl von Sivers, Regimentsführer eines Saganer Panzer-Regiments, aus Allenstein; Major d. R. Wilhelm Heidbrink, Führer eines württembergisch-badischen Grenadier-Regiments, aus Osnabrück; Hauptmann Friedrich Karl Krützmann, Bataillons-Kommandeur in einem pommerisch-mecklenburgischen Panzer-Grenadier-Regiment, aus Greifenberg/Pommern; Oberleutnant d. R. Helmut Lambach, Kompaniechef in einem Hanauer Grenadier-Regiment, aus Brudingen (Bezirk Allenstein), Oberfeldwebel Bruno Monsies, Zugführer in einem Gumbinner Füsilier-Regiment, aus Grieben (Kreis Treuburg/Gau Ostpr.); Gefreiten Max Zastrow, MG.-Schütze in einem Pionier-Bataillon, aus Wien.

In der Luftwaffe erhielt das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes Feldwebel Hager, Flugzeugführer in einem Sturzkampfgeschwader, aus Stadl-Paura (Ostmark).

Rundfunkübertragung am Tag der Verpflichtung der Jugend

* **Berlin**, 25. März. Der Tag der Verpflichtung der Jugend wird am Sonntag in allen Ortsgruppen des Reiches würdig begangen werden. Im Mittelpunkt der Reichsfeier steht eine Ansprache des Reichsjugendführers, der zu der deutschen Jugend und zu den Eltern sprechen wird. Der deutsche Rundfunk überträgt die Rede im Anschluß an den 14-Uhr-Nachrichtendienst in der Zeit von 14.15 bis 15.00 Uhr.

Deutsche Ernährung bleibt gesichert

⊙ **Hildesheim**. Im Anschluß an die Besichtigung von landwirtschaftlichen Betrieben im Kreise Hildesheim-Marienburg erklärte Reichsobmann Bauer Behrens vom Reichsnährstand: Wir werden die deutsche Volksernährung meistern, weil wir auf lange Sicht gearbeitet haben. Beim Brotgetreide sind wir mit einer Reserve in das neue Wirtschaftsjahr gegangen. Der Viehbestand hat sich gesteigert. Gute Qualitätssämereien werden zu 90 Prozent in deutschen Saatgutbetrieben hergestellt, womit auch der Saatgutbedarf für den Gemüsebau gesichert ist. Für den Anbau von Kartoffeln (wobei der Spätkartoffelanbau ausgeweitet wird) steht ausreichend Saatgut zur Verfügung. Frühere Zuschußgebiete auf dem Ernährungssektor sind heute Ueberschußgebiete geworden, namentlich Frankreich, der Warthegau, das Protektorat und das Generalgouvernement. Hier haben sich die deutschen Arbeitsmethoden der Landwirtschaft durchgesetzt und ihren Nutzen getragen.

Deutsch-schweizerisches Wirtschaftsabkommen verlängert

* **Bern**, 25. März. Die seit einiger Zeit in Bern geführten deutsch-schweizerischen Verhandlungen über die Verlängerung der deutsch-schweizerischen wirtschaftlichen Vereinbarungen sind am 24. März abgeschlossen worden. Das deutsch-schweizerische Verrechnungsabkommen vom 9. August 1940 in der Fassung vom 1. Oktober 1943 ist auf der bisherigen Grundlage bis zum 30. Juni 1944 verlängert worden. Gleichzeitig sind Vereinbarungen getroffen worden, die den Warenverkehr zwischen Deutschland und der Schweiz bis zum 30. Juni 1944 regeln.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Verlagsdirektor: **Emil Munz**. Hauptschriftleiter: **Franz Moraller**. Stellv. Hauptschriftleiter: **Dr. Georg Brixner**. Rotationsdruck: **Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H.** Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig.

Die Opel-Buben / Erinnerungen von Nikolaus Schwarzkopf

Mein Vater hatte in Bamberg den Domplatz gepflastert und viel Geld verdient. Wenn er Geld im Sack trug, war er gleich vielen Leuten großzügig und freigebig, und so brachte er uns ein Kroketspiel mit, sechs Schläger im Kasten, sechs Holzkugeln, zwei Stäbe und die Tore aus Draht. Da unser Dorf damals noch nicht von der Eisenbahn berührt wurde, mußte der Vater von der Kreisstadt aus heim laufen, zwei Stunden Wegs. Zu schleppen war außer dem großherrlichen Kasten auch das Handwerkszeug, nämlich der einbeinige Pflastererstuhl, die eiserne Hammerschippe und der schwere Zuschläger, mit dem die Basaltsteine zugerichtet wurden. Dieses Geschirr ließ mein Vater in einer Wirtschaft am Ausgang der Stadt liegen, und seine beiden Buben mußten es am anderen Tag abholen.

Nachdem wir vier Kinder das Kroketspiel gründlich ausgeprobt hatten, machten wir Buben uns auf den Weg. Einen Zehrpfennig gab uns der Vater auch mit, wie sich das gehörte. Er zog den Geldbeutel, ließ uns, weil der Beutel straff gefüllt war, hineinsehen, und wir beide dachten: Wird er uns eins der winzigen Silberplättchen geben, eins der silbernen Zwanzigpfennigstücke, wie sie damals noch im Umlauf waren, kaum größer und kaum dicker als die Schuppe eines Herings? Nun hatte mein Vater Finger wie aus Hammerstahl, wie Pflasterer sie haben, dick stumpf, hornig. Er fingerte in die Masse der Münzen und brachte eine dieser Heringsschuppen heraus, die er sogleich meinem Bruder einhändigte. Mein Bruder sah aber, und ich sah es auch: es waren zwei Heringsschuppen, die fest aufeinander klebten, so fest, daß der Vater es nicht merkte. Wir sagten nichts, sondern eilten aus dem Haus, guckten uns spitzbübisch an, und ich bekam vom Bruder den Auftrag, für die eine Heringsschuppe Zigaretten zu kaufen, zehn Stück.

Die Akazien blühten an der Landstraße, uralte Bäume, eine blühende, duftende Allee; ein gelbweißer Teppich lag vor uns ausgebreitet, und die Blüten senkten sich vor uns wie Schneeflocken. Heftig qualmte mein Bruder, indes ich ihm staunend zusah. In der Wirtschaft tranken wir je ein Fläschchen Limonade für je sechs Pfennig und für das restliche Geld ließen wir uns ein Brötchen geben, das sehr gut schmeckte. Dann schulterte der Bruder das schwere Handwerkszeug, so daß vorn auf der Brust der Zuschläger und hinten auf dem Rücken Hammerschippe und Einbein hingen. Daß auch ich etwas zu tragen hatte, zogen wir Schuh und Strümpfe aus, kordelten sie zusammen und schlangen sie mir über. Als wir unser Dorf wieder liegen sahen, überkam auch mich der Mut, eine Zigarette anzuzünden, mich Dreikäsehoch. Sogleich aber wurde mir übel, und ich stellte mich an einen der Akazienbäume, irgendeinem Gott oder irgendeinem Teufel meinen Zoll zu bezahlen, und als ich noch so im Jammer dastand, rief mein Bruder: „Kopf hoch! Die Opel-Buben kommen!"

Nun muß ich aber etwas anderes zuerst erzählen. Die Opel-Buben, das waren die fünf Brüder Opel aus Rüsselsheim, Karl, Wilhelm, Heinrich, Fritz und Ludwig. Sie hatten sich in der Werkstatt des Vaters (in dem Hüttchen zu Rüsselsheim) ein Fahrrad gebaut, auf dem sie alle fünf gleichzeitig fahren konnten, ein Fünfrad, das damals allgemein Quintuled genannt wurde. Auf diesem denkwürdigen Ding rasten sie wie böse Buben in der flachen Gegend zwischen Rhein und Main umher, in der erweiterten Mainspitze; sie eröffneten jeden Festzug in Stadt und Dorf und beherrschten die Gedankenwelt der ganzen Jugend. Da zudem in Frankfurt noch so einer sein technisch geniales Wesen trieb, der Schlosser Heinrich Kleyer, der Begründer der Adlerwerke, der als erster auf dem Hochrad in meinem Dorf erschienen war (Sonntag abends, das ganze Dorf lief hinter ihm her), wird man verstehen, wie ich an meiner Akazie mich aufreckte, als mein Bruder rief: „Kopf hoch! Die Opel-Buben kommen!"

Sie fuhren langsam, ganz langsam, denn vielleicht wollten sie die herrlichen Düfte der Akazienblüte sich einheimsen. Sie reckten die Köpfe meinem Bruder zu, ohne mich zu beachten, und dann rief einer: „Was hat denn der da auf dem Buckel? Der hat ja einen Amboß auf dem Buckel! — Halten, halt!" Und sie hielten an, beugten sich zur Seite und stiegen ab, alle fünf. Ich bekam Angst, sie wollten mir die Hosen zubinden, aber einer nahm dem Bruder das Werkzeug ab und setzte sich auf den Pflastererstuhl, ein anderer klingelte schon mit dem Hammer auf der Hammerschippe, und die übrigen drei drehten und schraubten an dem vierten Rad herum, bis sie es aus dem langen Gefüge gelöst hatten. Nun wurde da auf dem Akazienteppich etwas zurecht gehämmert und zurecht gebogen, weil irgendwo etwas locker geworden war, was ich aber nicht sehen konnte, denn mein Auge war getrübt.

Gar nicht lange dauerte das, dann wollten die Brüder Opel, um sich erkenntlich zu zeigen, uns beide aufs Quintuled nehmen, daß wir mit ihnen ins Dorf einfahren sollten. Mir war's nicht drum, und meinem Bruder deshalb auch nicht, und so schwangen die Opel-Buben sich auf und strampelten davon. Sie trugen gleiche Flachmützen, gleiche gelbweiße Wollwämse, gleiche dunkelblaue Pumphosen, gleiche weiß und blau gevierteckte Strümpfe und gelbe Schuhe. Die Zigarette war schuld, daß ich nicht mitfahren konnte; bis heute habe ich auf keinem Quintuled gesessen.

Einmal aber, vielleicht vierzig Jahre später, ließ mich einer der Herren Besitzer der Opelwerke, nachdem ich wieder einmal sein Werk besichtigt hatte, zu sich bitten ins Wohnhaus, dicht am Rhein bei Mainz. Der klein und würdig gewordene Herr, derselbe, der mit auf dem Quintuled gesessen, der hoch zu Stahlroß die Festzüge angeführt, der ein Jahrzehnt später im Kraftwagen durch die Welt, durch Eifel und Marsfeld gerast, saß nun da bei mir, von der Gicht gepeinigt. Wir kamen hübsch ins Gespräch und gerieten, wie das unter geistig hochstehenden Männern sich von selbst versteht, von den Wirklichkeiten weg, hinter die Wirklichkeiten, in die Welt der Gedanken und Ideen, wo wir alle uns so gern ergehen. Wer was geleistet hat im Leben, dem stehen die Gedanken zur Verfügung, auch wenn das Kraftfeld seines Geistes sich fast ausschließlich mit den Dingen, die hart im Raum sich stoßen, befassen mußte, denn der Gedanke ist letzten Endes der Sprößling der Tat. Fragen wie: ob das Glück der Menschen, da das Gewerke der Menschen so ungeheuer sich ausgeweitet habe, auch größer geworden sei? Ob es sich zum Glück der Menschen von ehedem etwa verhalte wie das Handwerk zum Großbetrieb? Ob die Menschheit, als sie die Maschine erfand, die ihre Arbeit ungeheuerlich verkleinerte, sich selber aber dadurch in keiner Weise entlastete, wieder einmal einer Selbsttäuschung erlag. Solche Fragen ließen uns lächeln, lachen und erschrecken, wie Kinder erschrecken.

Wir tranken eine Flasche Wein, die kaum einen Hasensprung entfernt gewachsen war, und als ich eine Zigarre anzündete, fiel mir mein Erlebnis ein, und ich gab es zum besten. Da leuchteten die alten Augen, und ich schilderte die heimische Landschaft, die blühende, und spannte den blauesten Himmel über ihr aus. „Diese Akazienallee", sagte Herr Opel, „hab ich noch gut im Gedächtnis. Jeden Morgen jagte unser Vater unsere Bienen die fünfzehn Kilometer hinaus in die Ebene, und der Honig hat uns groß und stark gemacht!" Er sah noch das Büblein am Akazienstamm stehen, und ich erzählte ihm alles. Dann erhob er sich, ging zum Bücherschrank und griff mit den von der Gicht gesteiften Händen, die groß und klar ein außerordentliches Lebenswerk vollbracht hatten, nach einem Buch, in dem das außerordentliche Lebenswerk ehrfürchtig verherrlicht wird. Wahrhaftig: dieser kleine alte Herr da ist einer der großen Schmiede unserer Zeit. Zwischen dem Rebengerank vor seinen Fenstern sieht man weit in der Ferne seine Schornsteine qualmen. Sie qualmen, qualmen . . .

Aber nun hab ich vor lauter Opel-Buben das rauchende Büblein vergessen, das da am Stamm der Akazie stand und meinte, sterben zu müssen. Nachdem das Quintuled verschwunden war, begann es auf den Rat des Bruders, die Akazienblüten zu sammeln und zu kauen, auf daß der Honigduft den Duft des Tabaks aus seinem Mund nehme, aus seinem und aus des Bruders Mund. Sie liefen zur Böschung hinab an den klaren Bach, um zu spülen und zu gurgeln. Als sie heim kamen, waren sie beide des Erlebnisses mit den Opel-Buben so voll, daß der Kleine, — der noch am Kuß der Mutter hing, — des Kusses nicht gedachte . . . Sie nahm sich aber den Kuß, die Mutter, und dabei merkte sie, was los war. „Ihr habt doch nicht geraucht?" rief sie, „das Kind hat doch nicht geraucht? Wie, wie, wie?!" Der Vater kam herein in die Stube, und nun seh ich meinen Bruder (ich seh es heute noch) auf den Vater zutreten und hör ihn sagen: „Wir haben geraucht, Vater!" „Was, der Kleine auch?" rief der Vater, und der Bruder nickte und fuhr fort: „Du hast uns irrtümlich zwei Zwanzigpfennigstücke gegeben, und da hab ich . . ." „Dafür, daß der Kleine auch geraucht hat, werde ich den Großen strafen!" versetzte der Vater und trat ans Fenster, um hinaus zu gucken zu seinem Federvieh. Dann sprach er weiter: „Der Vater hat das nicht irrtümlicherweise getan, das glaub ja nicht, Bengel! Du hast die Probe schlecht bestanden! Glaubt ihr denn, die Opel-Buben, die hätten auch Zigaretten gekauft und das Geld in die Luft geblasen? Wackere Buben hab ich, muß ich sagen!"

Junge Mannschaft

Der Nachwuchs für unsere Kriegsmarine übt: Ein Bootsmanöver an Bord des Segelschulschiffes „Deutschland".

HP-PK.-Kriegsberichter Hoffmann (Sch)

Der Jagdschein

Von Steffen Stragg

Szöke und Tibor gingen auf die Jagd. Einer von ihnen hatte keinen Jagdschein. Aber das störte Szöke und Tibor wenig. Sie waren schon hunderte Male auf der Jagd gewesen, und immer hatte einer von ihnen keinen Jagdschein gehabt. Immer noch waren sie glimpflich davongekommen.

Obwohl, das muß ausdrücklich gesagt sein, in Szöke und Tibors Revier ein Landjäger streifte, der mit Argusaugen Wald und Flur nach Leuten absuchte, die da jagten und keinen Jagdschein besaßen. Der Landjäger war ob seiner Dienstbeflissenheit von seinem Vorgesetzten schon lange zur Beförderung zum Oberlandjäger vorgeschlagen worden.

Davon freilich wußte Tibor und Szöke nichts. Sie wußten auch nicht, daß besagter Landjäger seit besagtem Beförderungsvorschlag doppelt scharfe Amtsbrillen aufgesetzt hatte und doppelt eifrig Wald und Flur nach Leuten abspähte, die da jagten und keinen Jagdschein besaßen.

Szöke und Tibor also waren wieder einmal auf der Jagd. Es war ein wundervoller Tag, sowohl im Hinblick auf das Wetter als im Hinblick auf die Schußerfolge. Szöke hatte schon zwei Hasen und ein Rebhuhn, Tibor einen Hasen und drei Fasane erlegt. Und die Sonne selbst lachte glückstrahlend auf die beiden herab, obwohl, wie gesagt, einer von ihnen keinen Jagdschein hatte.

Des Landjägers Mühlen aber mahlten, und das eifrige „Bum-Bom" im Revier ließ seine Argusaugen aufblitzen.

Als Tibor gerade auf seinen dritten Fasan zielte, faßte ihn Szöke am Arm.

„Halt ein, Tibor!"

„Was gibt's?"

„Sieh dort in den Busch! Der Landjäger kommt daher!"

„Ja", sagt Tibor, „der Landjäger kommt daher!"

„Tibor", sagte Szöke mit Betonung, „du weißt, daß einer von uns keinen Jagdschein hat. Laufe also fort, so schnell dich deine Füße tragen!"

Tibor lief. Tibor lief wie um sein Leben. Tibor lief über Stock und Stein.

Aber der Landjäger lief auch. Der Landjäger lief um seine Beförderung. Und eine in Aussicht gestellte Gehaltsaufbesserung wiegt immer noch besser als kein Jagdschein. Nachdem beide einen reichlichen Kilometer gelaufen waren, faßte der Landjäger Tibor am Arm.

„Halt! Stehengeblieben!"

„Warum denn?" fragte Tibor atemlos.

„Das werden Sie wohl besser wissen! Zeigen Sie mir doch einmal Ihren Jagdschein!"

Tibor griff in die Tasche und — — zeigte seinen Jagdschein.

Der Landjäger knirschte. Der Landjäger lief an, wie eine reife Tomate. Der Landjäger ging von dannen.

Szöke aber dankte innerlich seinem Freunde, der ihm zuliebe den Landjäger einen reichlichen Kilometer weit weggelockt hatte.

Die Antwort des Arztes

Ein Kaiser von China befahl einst am Tage des Heiligen Festes den Aerzten seines Reiches, vor ihren Fenstern so viele Kerzen zu brennen, wie ihnen im Laufe des Jahres Patienten gestorben waren. Als sich nun am Abend der Herrscher in das Viertel der Heilkundigen begab, sah er tausende von Lichtern. Nur ein Haus lag fast im Dunkeln. Hier flackerte bloß eine Kerze. „In dir sehe ich den Meister!" sagte er zu dem Bewohner. „Ich werde dich zu meinem Leibarzt machen. Wie kommt es, daß so wenige von deinen Kranken starben?" — „O Herr", erwiderte der Arzt, „ich praktiziere erst seit heute früh!"

*

Napoleon fragte eines Tages einen berühmten Arzt: „Sagen Sie mir aufrichtig, wie viele Menschen haben Sie im Laufe Ihrer Praxis getötet?" — Mit überlegenem Lächeln erklärte der Gefragte: „Etwa fünfhunderttausend weniger als Eure Majestät!"

Tödliche Haarwäsche

Eine junge Postangestellte aus Wasserbillig bei Trier trocknete sich nach einer Kopfwäsche das Haar mit einem Fönapparat und kam dabei einer beschädigten Stelle des Gerätes zu nahe. Sie erhielt einen starken elektrischen Schlag, der sie auf der Stelle tötete.

Blick in ein Filmdrehbuch

Im Kino sitzt jeder in der ersten Reihe — Vom „optischen Denken"

„Er besitzt sehr viel Takt und so sehr er die Menschen schont, so verletzend kann er manchmal sein — nicht wenn ihm die Nerven versagen, sondern dann, wenn er will." Das lesen wir nicht etwa in einem Roman, sondern — als Charakteristik einer Hauptfigur — in einem Filmdrehbuch. Auf der gleichen Seite steht: „In der Musik verstärkt sich die Unruhe; die kleine Trommel klopft unaufhörlich. Das Cello bringt eine raschere, etwas gejagte Phrase ..."

Es muß nicht betont werden, daß dies alles von einem Künstler geschrieben wurde, von einem Dichter: vom Filmdichter. Er sieht mit den Augen des Kameramannes und hört mit den Ohren des Tonmeisters. Was er schreibt, ist optisch und akustisch zugleich erlebt. Es soll so klar, so deutlich werden, daß danach eine Filmszene gedreht werden kann. Schon diese kurzen Ausschnitte aus einem aufgeschlagenen Drehbuch zeigen, daß der Tonfilm nichts Mechanisches sein kann, sondern das Werk schöpferischer Menschen ist.

Es gab ein Theater ohne Dichter — ein Theater, das noch keine Kunst, sondern religiöses oder volkstümliches Festspiel war. Es gab einen Film ohne Dichter — einen Film, der gleichfalls noch nicht Kunst, sondern zunächst eine technische Errungenschaft bedeutete. Wozu das Theater jedoch ein Stück Menschheitsgeschichte benötigte, das bemältigte der Film in einem Menschenleben. Er steht also am Anfang, etwa dort, wo das Theater zur Zeit der ältesten griechischen Tragödie stand. Er ist noch unsicher, ohne Zweifel. Aber darf man im Alter von zwanzig Jahren — und der künstlerische Film ist nicht älter — nicht unsicher sein?

Beim Theater regiert das Wort. Es füllt die Seiten des Textbuches bis an den Rand. Schiller begnügt sich, fast in Parenthese, mit dem kurzen szenischen Hinweis: „Ein Wald", Shakespeare mit der knappen Angabe: „Ein Schloß in Schottland". Verläßt ein Darsteller die Bühne, dann liest man, in Klammer: „Ab", wozu im besten Fall die Erklärung kommt: „Durch die Mitte". Der Film, dieses Kind der Photographie, ist vor allem Bild. Kein Wunder also, wenn er die Seiten seiner Textbücher — also der Drehbücher — in zwei Spalten teilt und wenn in der linken, der „Bildspalte", mehr zu lesen steht als in der rechten, der „Tonspalte". Die Kamera entdeckt optische Tatsachen, die im Theater ganz unwichtig sind. Mit ihnen muß der Filmautor rechnen und sie sehr genau einkalkulieren. So liest man in einem der jüngsten deutschen Drehbücher: „Das Wasser ist so kalt, daß das Glas beschlagen ist". Man liest aber auch: „Die Hose, sehr gut geschnitten, ist von dunklem Stoff, der einen leichten Streifen in fünf cm Abständen trägt." Und anderswo: „Noch sind die beiden Türflügel in Bewegung, blitzen, reflektieren tausendfache Lichter."

Man sage nicht, daß solche Details unwichtig seien. Wir erinnern uns an manche Großaufnahme eines erschütternden Menschengesichtes, zweier verkrampfter Hände, einer flatternden Gardine. Das Bild allein, jenseits aller akustischen Mittel, hat uns im Kino schon oft die Erschütterung gebracht, die Aristoteles dem ernsten Theater zur Bedingung macht: nämlich Furcht und Mitleid zu erwecken. Der Grieche forderte vom Theater, daß man „mitweinen, mitlachen, mitleiden" können müsse. Wir haben im Kino schon tausendmal mitgeweint, mitgelacht und mitgelitten, wenn ein einziges Bild, eine einzige Großaufnahme uns dazu hinrissen. Vom Galerieplatz im Theater aus ist die Dichtung freilich mehr zu hören, als zu sehen. Im Kino aber „sitzt jeder in der ersten Reihe", wie Otto Treßler es einmal formulierte.

Man wird also die Gründe verstehen, warum sich in einem aktuellen Drehbuch — in der linken Spalte — die Stelle findet: „Die Wände und der gebohnerte Linoleumbelag spiegeln Frau Valentine dreimal wenigstens wider, so daß es aussieht, als kämen drei Valentine dahergestürmt." Wie stark ist dieses optische Bild dargestellt und wie stark ist die bildhafte Drehbuchschilderung der Menschen im Wartezimmer eines Rechtsanwaltes: „Wie Kohlraben auf kahlem, winterlichem Feld sitzen sie da: dichtgedrängt, feindselig, argwöhnisch, eingezogen in sich selbst, in ihr Gefieder." Der Autor sieht das alles schon auf der Leinwand lebendig vor sich und analysiert seine Gedankenbilder dem Spielleiter so deutlich, daß sie eben nur noch „gedreht" zu werden brauchen.

Es gelingt, das ist verständlich, nur wenigen Menschen, solcherart, nämlich „vom Dichter her", Filme zu schreiben. Man kann sich vorstellen, wie viel filmische Erziehung, wie viel effektive Lehrzeit in der Wundermelt des Zelluloids nötig sind, um das „optische Denken" zu ähnlicher Meisterschaft zu bringen. Die Frage aber, ob der Film endgültig in die Reihe der Künste aufgenommen wird oder nicht, wird — so formulierte es der Chefdramaturg der Bavaria-Filmkunst F. C. Kobbe in einem vielbeachteten Vortrag unter dem Titel „Die unentdeckte Kunst", dem diese Gedankengänge entnommen sind — vom Autor her zu beantworten sein. Er wird dafür sorgen müssen, daß wir, wie es ein Dichter vom Theater forderte, auch im Kino „die Gewalt des Lebens" auf uns einwirken fühlen.

w. f. m.

Geschnappt — nach 26 Jahren

Nicht wenig erstaunt war ein Uhrmachermeister aus Mayen (Moselland), als er unter den bei ihm in Reparatur befindlichen Uhren einen Chronometer erkannte, der vor 26 Jahren dem rechtmäßigen Eigentümer gestohlen worden war. Und zwar hatte damals der Besitzer die Kontrollkarte des Meisters verloren. Der Finder hatte dann unrechtmäßigerweise die Uhr abgeholt, ehe der Verlierer dem Uhrmachermeister Mitteilung machen konnte. Nun konnte auf diese gewiß nicht alltägliche Weise der Täter ermittelt und die Uhr dem rechtmäßigen Besitzer wieder ausgehändigt werden.

Aus Mangel an Beweisen freigesprochen...

Alle Rechte bei Carl Duncker, Berlin

Roman von Ernst Hofmann von Schönholtz

(27. Fortsetzung)

Er hatte einen Verrat begangen... einen Verrat an Therese, deren Liebe ihn zu bedrücken anfing, einen Verrat an seiner Liebe zu einer anderen, zur Fränze, nach der er sich zurücksehnte... und einen Verrat an sich selbst.

Viel zu lange schon hatte er sich treiben lassen, viel zu lange schon hatte er tatenlos zugesehen. Aber so oft er auch versucht hatte, sich gegen das Schicksal zu stemmen, was hatte es ihm genutzt Was hatte er schon damit erreicht, daß er damit angefangen hatte, Dolbin heimlich zu beobachten? Nichts!

Ueber seine Liebe zu Therese, über dem Glück seiner Arbeit auf dem so lange ersehnten eigenen Grund und Boden hatte er eine Zeitlang vergessen, daß er den Makel des unvollkommenen Freispruchs noch immer mit sich herumschleppen mußte, bis, ja: bis ihm heute nachmittag das Erlebnis mit Dolbin und dem Schleusenwächter das und noch etwas anderes ins Gedächtnis zurückgerufen hatte, einen Punkt, den er ebenfalls vergessen hatte, und der nicht eine vage Vermutung oder nur unbeweisbarer Verdacht war, sondern Tatsache: Der postlagernde Briefwechsel zwischen diesem Manne und dem Waldhof!

Schließlich: Auch dieser Briefwechsel konnte ein Zufall sein, ebenso wie die zufällige Aehnlichkeit des Schleusenwächters mit dem Ignaz. Hätte Andreas die Erfahrung Wengens in kriminalistischen Dingen besessen, dann würde er gewußt haben, daß ein Zufall wohl möglich, das Zusammentreffen zweier Zufälle aber in den meisten Fällen ein Unding, zum mindesten aber mehr als verdächtig ist!

Aber Andreas Tobers Wesen und seine ganze Denkungsart war viel zu geradlinig, als daß er die verschlungenen Pfade dieses Falles hätte durchschauen können, der später unter dem Titel: „Das Alibi des Ignaz Gschwindtner" in den Kriminalakten registriert wurde.

IX.

Ueber eine Woche war seit dem Tage verstrichen, an dem Andreas oben an der Talsperre den Ignaz zu sehen geglaubt hatte.

In Haus „Quisisana" hatte sich nichts verändert, und auch an der heimlichen Spannung, die jetzt zwischen Andreas und Therese lag, hatte sich nichts geändert.

Der „Sportlehrer" tat seinen Dienst etwas widerwillig und sehr unfroh. Er mühte sich stundenlang mit Erzsi Dwihally und den anderen schibeflissenen Großstädtern auf der Uebungswiese ab und benutzte jede freie Minute, um landwirtschaftliche Bücher zu lesen.

Und Therese sah mit bösen und enttäuschten Blicken, daß Andreas für diese Bücher jetzt mehr Zeit übrig hatte als für sie, und daß er keineswegs gesonnen schien, diesen „verrückten Plan", wie sie es nannte, aufzugeben.

Eines Abends stand Andreas wie jetzt so oft auf dem ihm liebgewordenen Platz auf dem Brückenpfeiler.

Unwillkürlich lauschte er hinüber nach dem Hause. Unten aus dem Schankraum tönte lautes Stimmengewirr, Gelächter und Gesang. Richtig: Dort wurde ja heute der Geburtstag der Zenzi gefeiert, und der Schleusenwächter, der sich seit kurzem für den — alleinigen — Bräutigam des hübschen blonden Stubenmädels hielt, spendierte Freibier, als habe er plötzlich das große Los gewonnen.

Andreas hatte bisher seinen neuen Nachbarn oben an der Schleuse noch kaum zu Gesicht bekommen. Ebensowenig wie ihm selbst etwas an der Bekanntschaft mit diesem Manne lag, dessen fast unheimliche Aehnlichkeit mit dem Ignaz in ihm nur schmerzende und unangenehme Erinnerungen wachrief, ebensowenig schien der andere Wert darauf zu legen. Denn er war Andreas geradezu aus dem Weg gegangen, wenn er einmal oben zu der Talsperre hinaufgestiegen war. — Andreas hatte ihn nur ein paarmal von weitem zu Gesicht bekommen und war jedesmal erschrocken, weil er immer den Ignaz vor sich zu sehen geglaubt hatte, wie er damals vor Gericht gestanden und seine Verdächtigungen gegen ihn hervorgeschleudert hatte . . .

Im Schankraum ging es heute abend hoch her: Schnadahüpfln wurden gegrölt und das Freibier des Schleusenwächters schien seine Wirkung getan zu haben, denn der Lärm wurde immer größer.

Gerade schickte sich Andreas an, hinunterzugehen, um im Interesse der Gäste von Haus „Quisisana", die Frühzubettgeher waren, etwas Ruhe zu schaffen, als er zögerte. Nein. Mochten sie lärmen, soviel sie wollten. Er wußte, daß er dort unten bei den Einheimischen kein gern gesehener Gast war!

Auf der Straße von Fall her tönte Hufgetrappel, das durch den Schnee so gedämpft worden war, daß Andreas es erst vernahm, als der Reiter schon ganz nahe war. Es war Niedermoser, der Landgendarm, der jetzt gerade von seinem schweißbedeckten Pferd heruntersprang, die Zügel an der Verandatreppe festmachte und eilends im Hause verschwand. Andreas führte den Braunen in den alten, längst unbenützten Stall und folgte dem Gendarmen.

Unten im Schankraum war es still geworden. Nur von Zeit zu Zeit hörte man Niedermosers tiefen Baß, der jetzt, wo er im Dienst war, sich eifrig bemühte, Hochdeutsch zu sprechen:

„... gestern nacht beim Huberbauern ... ein oder zwei müssen's gewesen sein ... erst gemerkt als ..."

Der Name des Bauern veranlaßte Andreas stehenzubleiben. Von dem Huberbauern hatte er ja die Wiesen an der Talsperre gekauft und vorgestern noch hatte er gehört, wie Herr Dolbin sich bei Therese erkundigte, ob Huber noch mehr Land dort oben zu verkaufen habe ...

Aber schon sprach Niedermoser drinnen weiter:

„Also laßt's euch nicht stören ... Wir werden die Kerle schon erwischen. Grüß Gott, alle mitanand!"

Als der Gendarm aus dem Schankraum trat, stand Andreas vor ihm: Er achtete gar nicht darauf, daß die Tür offengeblieben war, und fragte:

„Was ist mit dem Huberbauern? Irgend was passiert?"

„Ah, ... der Herr Tober ...", meinte Niedermoser gedehnt, und legte die Hand an den Tschako. „Was passiert ist? Was sehr Unangenehm's is passiert: Einbruch. Beim Huber haben's eingebrochen und fast dreitausend Mark sind g'stohl'n word'n. — Sagen's amal, Herr Tober: Wo waren S' denn gestern abend so um elfe, zwölfe herum?"

„Ist das ein Verhör?" Andreas' Stimme war laut und scharf.

„Aber na ... I frag doch bloß. — Für alle Fälle ... I tu jeden fragen."

Andreas warf die Tür zum Schankraum zu, weil er merkte, daß die dort drinnen die Ohren spitzten und neugierig den Auftritt mit den Augen verfolgten.

„Jeden?" meinte Andreas skeptisch. „Aber mich zu allererst. Das konnte ich mir natürlich denken. Aber ich will Ihnen etwas sagen, Herr Niedermoser: Die hohe Behörde hat schon einmal den Falschen gegriffen. Ich möchte Sie vor einem erneuten Mißgriff bewahren: Ich war gestern den ganzen Abend über mit Frau Bruck zuerst im Saal bei den anderen Gästen und dann im Büro, wo ich ihr bei der Monatsabrechnung geholfen habe. Die alte Marie weiß das. Sie hat uns noch nach zwölf Kaffee gebracht."

„Alsdann: Nix für ungut. I muß schaun, daß i weiterkomm."

Damit stampfte Niedermoser an ihm vorüber die Treppe hinauf und verschwand im Büro.

Andreas lehnte sich an die Wand. Es war ihm, als trüge er die Kette jetzt nicht mehr an seinem Fuß, sondern um seinen Hals, und als zöge sich diese Kette jetzt immer enger zusammen ...

Die Stimmen im Schankraum wurden wieder laut. Und wider seinen Willen hörte Andreas die ersten Worte:

„Hoffentlich wird er verhaftet ... der freigesprochene Mörder! Wißt ihr, was er g'sagt hat? Er wär' bei der Theres' g'sess'n und hätt Kaffee mit ihr getrunken."

Das war die Zenzi. Brüllendes Gelächter antwortete. Dann die knarrende, und schon etwas lallende Stimme eines Mannes:

„Dös Kaffeetrinken kenn mer. So möcht i auch amal Kaffee trinken oben an meiner Schleusen ... was, Zenzi?"

Andreas wollte gehen, aber er brachte keinen Fuß vor den anderen. Und zum ersten Male in seinem Leben wurde Andreas Tober zum Lauscher.

„Der Schleusenwächter ... das is aner ... der kenn si' aus mit die Weiber."

„Is's wirkli' wahr, Sepp, daß d' Erbschaft von der Theres' ihr Göld stammt und nich' vom Toni?"

„So g'wiß wie i hier sitz'!"

Wieder Gelächter, und dann schrie einer:

„Geh her, Sepp, sing noch amal dös Schnadahüpfl von vorhin."

Plötzlich wurde es still im Schankraum.

Andreas konnte nicht anders: Er mußte durch das kleine, mit einem schmiedeeisernen Gitter versehene Fenster in der Tür sehen, das dazu bestimmt war, Licht über den engen Vorraum zu verbreiten.

(Fortsetzung folgt)

Blick über Baden-Baden

(Auszeichnung.) Dem Gefreiten Herm. Seiler wurde das Kriegsverdienstkreuz 2 mit Schwertern verliehen.

(Silberne Hochzeit.) Das Fest der silbernen Hochzeit feiern heute die Eheleute Ernst Frey und Frau Paula geb. Degler, Staufenbergstraße 14.

(NSDAP. Ortsgr. Baden-Oos.) Am Dienstag, den 28. März, 20 Uhr, findet hier in einem Gemeinschaftsraum eine öffentliche Versammlung statt, in der Kreispropagandaleiter Pg. Kalmbacher, Rastatt, über das Thema „Am Ende steht der deutsche Sieg" sprechen wird. Die gesamte Bevölkerung der Ortsgruppe Baden-Oos ist zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen.

(Sonderveranstaltungen der Bäder- und Kurverwaltung.) Es sei nochmals besonders auf das heute 18.30 Uhr im Kleinen Theater stattfindende Gastspiel des Theaters der Stadt Straßburg „Die Entführung aus dem Serail" hingewiesen, bei welchem das Orchester des Theaters der Stadt Straßburg unter der Leitung von Generalmusikdirektor Hans Rosbaud mitwirkt.

Unter der Leitung von Generalmusikdirektor Lessing gelangt am Mittwoch, 29. März, im Großen Bühnensaal des Kurhauses das achte Zyklus-Konzert des Sinfonie- und Kurorchesters zur Durchführung. Für das Konzert wurde als Solistin Edith Picht-Axenfeld verpflichtet, die das Klavier-Konzert in c-moll von W. A. Mozart spielen wird. Das Programm enthält außerdem Werke von E. v. Dohnanyi: Sinfonische Minuten und L. v. Beethoven: 5. Sinfonie in c-moll.

Am kommenden Samstag, 1. April, findet im Gartensaal des Kurhauses ein heiterer Brahms-Abend statt, der von einem südwestdeutschen Vokal-Soloquartett ausgeführt wird. Die Gesangssolisten sind Lotte Haefelin, Sopran, Lisbeth Schwenk, Alt, Franz Smevers, Tenor und Walter Krauß, Bariton. Am Flügel begleitet Erika von Bomhard-Lyncker. Zum Vortrag gelangen „Zigeunerlieder", op. 103, für vier Solostimmen und Klavier und der „Liebeslieder-Walzer, op. 52, für vier Singstimmen und Klavier. Die Veranstaltung beginnt um 19.30 Uhr.

Für die Veranstaltungen am 29. März und am 1. und 2. April d. J. beginnt der Kartenvorverkauf am heutigen Sonntag, den 26. März, 9.30 Uhr, an der Kurhauskasse. Am ersten Vorverkaufstag können fernmündliche Vorbestellungen nicht entgegengenommen werden.

Auf Anregung der Bäder- und Kurverwaltung haben sich die Hauptdarsteller der Terra-Filmkunst GmbH., nochmals, für einen bunten Abend im Großen Bühnensaal des Kurhauses am Sonntag, 2. April zur Verfügung gestellt. Der Reinerlös dieser Veranstaltung fließt den Baden-Badenern Wehrmachtlazaretten zu. Die musikalische Umrahmung des Abends hat das Sinfonie- und Kurorchester unter Leitung von Kapellmeister Karl Aßmus übernommen, die Solovorträge begleitet Kammermusiker Eugen Oschatz.

„Aus meiner bunten Bildermappe".) Mit dem Namen Eduard v. Pagenhardt ist heute wohl im ganzen Reich ein Begriff verbunden: Er ist der anerkannte Meister des farbigen Lichtbildes. Aber man könnte ihn auch ebensogut einen Dichter nennen; denn die Art, wie er seine Bilder aufnimmt und mit poetischen Worten vorführt, ist Malerei und Dichtung zugleich. „Aus meiner bunten Bildermappe" hat der Künstler seine bunte Bilderschau überschrieben, die er uns am Dienstag, 28. März, um 19 Uhr, in einer Veranstaltung des Schwarzwaldvereins, des Deutschen Volksbildungswerkes und der Bäder- und Kurverwaltung im Gartensaal des Kurhauses darbietet. Keine bestimmte Gegend ist es, die hier behandelt werden soll, es ist vielmehr das schöne Bild, das in seiner schlichten Einfachheit, im Glanz seiner Farben, im Duft seiner Stimmung auf uns wirken und — Freude machen soll. Auch Photographie kann Kunst sein, wenn eine starke Künstlerpersönlichkeit die Kamera beherrscht, wie dies gerade bei Eduard v. Pagenhardt in seltenem Maße der Fall ist: eine Kunst, die jedermann versteht, der noch ein wenig Sinn hat für die tausendfältigen Schönheiten der Welt.

Sie kennen sich in Haus und Küche aus

38 tüchtige zukünftige Hausfrauen verließen die BDM.-Haushaltungsschule in Lichtental

st. **Baden-Baden.** Die BDM.-Haushaltungsschule entläßt in diesen Tagen wieder einen Jahrgang wohl ausgebildeter zukünftiger Hausfrauen. Die meisten trennen sich nicht gern von der ideal gelegenen Schule draußen über Lichtental, wo sie in den hellen Räumen lernten, was eine gute Hausfrau wissen muß, aber auch wie sich ein Mädel im nationalsozialistischen Staat zum Leben stellt. Die Mädel sehen alle frisch und gesund aus, am Tag der Prüfung natürlich mit besonders roten Backen, da es sich doch darum handelt, möglichst gut abzuschneiden. 38 Mädel wurden in allen Sparten des Haushaltes geprüft, zum Teil mußte das Können praktisch vorgeführt werden, zum Teil wurde in der mündlichen Prüfung das Wissen erforscht. Die Prüflinge wurden, wie überhaupt das ganze Jahr bei der Arbeit, in verschiedene Gruppen eingeteilt, die, nun sich selbst überlassen, die gestellten Aufgaben in einer gewissen Zeit erledigen mußten. Es ging eigentlich wie zu Hause, der Morgen mußte in Kochen, Putzen, Waschen und Bügeln eingeteilt werden. Die Fenster spiegelten in hellster Klarheit, weil an ihnen die Kunst des Fensterputzens erprobt werden mußte. Nebenbei gar keine so einfache Arbeit, denn wie leicht offenbart die erbarmungslose Sonne einen Schmierer. Gebügelte Hemdenblusen zeigten nicht ein Fältchen was bestimmt etwas heißen will. Eine kleine Prüfungskommission von Feinschmeckern hatte sich zusammengefunden, um die zubereiteten Speisen zu probieren. Manche neue Anregung werden die Mädel mit hinaus ins Leben nehmen. Besonders gut ausgefallen waren die Steckrübenbratlinge, die aus geriebenen Steckrüben hergestellt werden wie die Gelberübenbratlinge. Wer die Steckrübe nicht so sehr liebt, wird sie in dieser Art der Zubereitung sicher delikat finden.

Das Jahr in der BDM.-Haushaltungsschule verlief in einem ganz bestimmten Lehrplan, der jede Stunde des Tages ausnutzte. Jeder Tag beginnt mit Reichskunde, das ist der Sammelbegriff für den Unterricht, der ein gut fundiertes Allgemeinwissen vom nationalsozialistischen Standpunkt aus gesehen übermittelt. Außer der täglichen Hausarbeit wird Nähen und Flicken und auch Werkarbeit gelehrt. In einer Schau wurden die fertiggestellten Stücke gezeigt. In der jetzigen Zeit wird natürlich der größte Wert auf die Fertigkeit gelegt, aus alten Kleidungsstücken neue zu arbeiten. Jedes Mädel legte in diesem Jahr ein Familienbuch an, das selbst gebunden und ausgeschmückt wurde.

Die Mädel werden jetzt entweder in den Arbeitsdienst gehen oder sich eine Stelle suchen; da sie aus Volks- und Mittelschulen kamen, ist ihr Alter unterschiedlich zwischen 15 und 18 Jahren. Die Verschiedenheit der Schulbildung und die unterschiedliche stammesmäßige Herkunft tragen dazu bei, den Aufenthalt für jede lehrreich und interessant zu gestalten. Der eigene Gesichtskreis wird erweitert, wie auch jede Möglichkeit in Baden-Baden wahrgenommen wird, die Mädel in Konzerten und Vorträgen zu bilden. Die Leiterin der Schule, die als Gewerbelehrerin einen großen Teil des Unterrichts selber gibt, kann in ihrer frischen und liebenswürdigen Art sicher den Mädeln für ihr Leben erziehungsmäßig viel mit auf den Weg geben, denn sie sollen ja nicht nur zu tüchtigen Hausfrauen herangebildet werden, sondern auch lernen, wie sie sich im Leben zu bewegen haben. In wenigen Wochen wird ein neuer Jahrgang einziehen und ein Jahr in dem schönen Heim verbringen.

Ausgabe von Reis und Hülsenfrüchten

Zur Unterstützung der Gemüseversorgung werden den Landesernährungsämtern durch die Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft bestimmte Mengen an Reis und Hülsenfrüchten zur Verfügung gestellt, die voraussichtlich von der 61. Zuteilungsperiode ab ausgegeben werden. Die Landesernährungsämter bestimmen die Verteilung der ihnen zugewiesenen Mengen an Reis und Hülsenfrüchten. Ebenso erfolgt die kartentechnische Regelung durch die Landesernährungsämter. Dabei wird Vorsorge getroffen, daß die Bezugsabschnitte, die jeweils bei einem Ernährungsbezirk zum Bezuge von Reis und Hülsenfrüchten aufgerufen werden, nur in dem betreffenden Bezirk Geltung haben. Die Regelungen erfolgen also durchweg durch die Landesernährungsämter.

Rund um Rastatt

Sch. **Illingen.** (Versammlung.) Am Dienstag, 28. März, findet im Gasthaus zum „Ochsen" um 20 Uhr eine öffentliche Versammlung statt. Es spricht Pg. Reimold, Rastatt, über das Thema „Am Ende steht der deutsche Sieg". Die ganze Einwohnerschaft ist hierzu freundlichst eingeladen.

(Verpflichtung der Jugend.) Am heutigen Sonntag findet im Schulsaal die Verpflichtung der Jugend statt. Zu dieser Feierlichkeit sind insbesondere die Eltern der Schulentlassenen eingeladen.

W. **Bietigheim.** (Kundgebung.) „Am Ende steht der deutsche Sieg", hierüber sprach am Freitag im „Kreuz"-Saal Gauredner Pg. Hangarter aus Karlsruhe in packenden Ausführungen zu den Partei- und Volksgenossen in Bietigheim. Pg. Rektor Harlacher, der in Vertretung des Ortsgruppenleiters die Versammlung leitete, dankte dem Redner für seine lehrreichen Ausführungen. Umrahmt war die Feier von Lied und Vortrag.

Sch. **Muggensturm.** (Verpflichtung der Jugend.) Am heutigen Sonntag vormittags 11 Uhr erfolgt die feierliche Verpflichtung unserer schulentlassenen Jungen und Mädel auf den Führer unter gleichzeitiger Aufnahme in HJ. bzw. BDM. Diese Verpflichtung soll ein Markstein im Leben unserer Jugend sein. Die Eltern sowie die ganze Dorfgemeinschaft sind herzlich dazu eingeladen. Für Parteigenossen ist Erscheinen Pflicht. Lokal: Saalbau zum „Badischen Hof".

Aus dem Murgtal

Gaggenau. (Winterkunstfest.) Die Murgtalschule in Gaggenau lud die Eltern der Schüler in die Jahnhalle ein, um, wie Direktor Bauer in seiner Begrüßungsansprache ausführte, den Eltern Einblick zu geben in die geleistete Arbeit auf dem Gebiet der Leibeserziehung. In flotter Reihenfolge wickelten sich unter der Leitung der Turnlehrerin Frau Jäckel die Uebungen der einzelnen Klassen ab. Es war eine Freude, zu sehen, mit welch großem Eifer und freudiger Hingabe die Jungen und die Mädel bei ihrer Sache waren. Die Zuschauer kargten deshalb auch nicht mit ihrem Beifall für die gut gelungene Veranstaltung. Umrahmt wurde die Vorführung durch musikalische Darbietungen der Schüler.

R.K. **Obertsrot.** (Abschlußfeier der Kindergruppe.) Am Mittwochnachmittag fand die Abschlußfeier der 10jährigen statt. Nach einem Lied begrüßte die Kindergruppenleiterin Frau Hedwig Weiler die Eltern, und die Frauen der NS.-Frauenschaft. Danach zeigten die Jungen und Mädel, was sie in der Kindergruppe gelernt hatten. Zum Abschluß wurde ihnen von der Kindergruppenleiterin ein Bild unseres Führers überreicht.

M. **Michelbach.** (Beerdigung.) Nachdem man am Dienstag dem durch einen Schlaganfall verstorbenen 60jährigen Schreiner Fritz Eisele das letzte Geleit gegeben hatte, trug man am Donnerstag den am Samstag voriger Woche beim Holzfällen verunglückten 43jähri-

Der deutsche Gartenbau, mithin auch die Kriegs- und Hausgärten, haben in der Erzeugungsschlacht des Jahres 1944 gewaltige Aufgaben zu erfüllen, jeder einzelne muß genau so seinen Mann stehen, wie alle anderen Teile der Landwirtschaft. In sinnvoller Weise muß auch das kleinste Stück Land ausgenutzt werden, denn Nahrung ist Waffe!

gen Leopold Rieger unter großer Anteilnahme der hiesigen Bevölkerung zu Grabe. Obermeister Merkel legte unter ehrenden Worten im Auftrage der Firma des Verunglückten einen Kranz am Grabe nieder, ebenso ein Arbeitskamerad der Abteilung des Verunglückten und ein Arbeitskamerad der Holzfäller.

Weisenbach. (Varieté.) Wir verweisen nochmals auf die heute, 16 Uhr, im Vereinshaus Weisenbach stattfindende KdF.-Varietéveranstaltung. Eintrittskarten sind noch in beschränkter Zahl an der Tageskasse zu haben.

Wann wird verdunkelt?

In der Woche vom 26. März bis 2. April 1944 gelten folgende Verdunkelungszeiten:

Beginn: 19.40 Uhr
Ende: 5.50 Uhr

Rheinwasserstände vom 25. März

Rheinfelden 199 (+3), Breisach 154 (—4), Straßburg 205 (—2), Karlsruhe-Maxau 370 (—6), Mannheim 278 (—18), Caub 237 (—13).

Am schwarzen Brett

NSDAP. Ortsgruppe Baden-Baden Merkur. Dienstag 28. März, um 20 Uhr, Appell für Block- und Zellenleiter einschließlich Ortsgruppenstab im Geschäftszimmer der Ortsgruppe.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk — Ortsgruppe Tiergarten. Montag, 27. März, Heimnachmittag im Luisenhof. Es wird wie imer gearbeitet.

Jugendgruppe der NSF. Baden-Baden. Alle Ortsgruppen. Am Montag, 27. März, findet um 19.30 Uhr im „Kurhaus" die Generalprobe statt. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen ist unbedingt erforderlich. Sollte diese Probe ausfallen, so findet sie am Dienstag statt um dieselbe Zeit.

Jugendgruppe der NS.-Frauenschaft Baden-Oos. Die Generalprobe findet am Montag um 19.30 Uhr statt. Alles weitere siehe oben.

Spielschar der BDM. Baden-Baden. Die Generalprobe findet am Montag um 19.30 Uhr im Kurhaus statt. Bitte weitersagen. Sollte die Probe ausfallen, so findet sie am Dienstag statt um dieselbe Zeit.

BDM.-Werk „Glaube und Schönheit" Gaggenau-Ottenau. Am Montag 27. März, um 20 Uhr, Dienst im Nähsaal. Bitte Liederbücher und Handarbeiten mitbringen.

Umschau am Oberrhein

Vater erschoß seinen Sohn

Straßburg. Die Kriminalpolizei Straßburg teilt mit: In den Vormittagsstunden des 23. März erschoß der 62jährige verheiratete Georg Jung aus Ringendorf (Landkreis Straßburg) seinen 36jährigen Sohn Johann mit einem Jagdgewehr.

Die Feststellungen der Kriminalpolizei Straßburg in Zusammenarbeit mit der Gendarmerie Hochfelden ergaben, daß der Vater am 22. März in dem Bett seines Sohnes ein Stück Rauchfleisch gefunden hatte. Da er glaubte, daß er von seinem Sohn betrogen werde, machte er seiner Frau Vorhaltungen. Diese erzählte den Vorfall dem Sohne wieder, der dann in das Zimmer des Vaters ging, um sich zu rechtfertigen. Da der Vater auf Grund der bestehenden Familienzwistigkeiten annahm, daß der Sohn ihn zur Rede stellen wollte, hatte er bereits vorher das Jagdgewehr geladen und bereitgestellt. Als der Sohn das Zimmer betrat und auf den Vater zuging, schoß dieser ihn nieder. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der Täter wurde festgenommen.

Straßburg. (50jähriges Militärjubiläum.) In diesen Tagen konnte der vor allem auch in alten Soldatenkreisen sehr bekannte und hochgeschätzte Generalmajor z. V. Groeneveld auf eine 50jährige Zugehörigkeit zur deutschen Wehrmacht zurückblicken. Im Verlauf seiner militärischen Laufbahn war er u. a. an der Unteroffizierschule Ettlingen tätig und nahm zu Beginn des ersten Weltkrieges als Hauptmann und Chef der 1. Kompanie des Grenadier-Regiments 110 an den Kämpfen im südlichen Elsaß teil. Nach Friedensschluß übernahm er die Führung des I/113 in Karlsruhe. Nach der Machtübernahme war er Kommandeur des Wehrbezirks Konstanz. Am 1. Nov. 1940 wurde er zum Gaukriegerführer Oberrhein mit dem Sitz in Straßburg im Elsaß berufen.

Hirschhorn a. N. (Dramatische Wildschweinjagd.) Ein bei einer Treibjagd angeschossenes Wildschwein griff Hunde und Treiber an. Mehrere Hunde wurden durch Bisse des wütenden Tieres verletzt, auch ein Treiber erlitt Verletzungen. Schließlich konnte die Wildsau, die immer wieder die Treiberkette durchbrach, durch einen wohlgezielten Schuß getötet werden.

Mingolsheim. (Vom Zug überfahren.) Am Mittwochabend brachte Frau Franziska Güntner, geb. Hohl, ihren Besuch zur Bahn und geleitete denselben bis in den Wagen des Zuges. Beim Wiederaussteigen glitt sie vermutlich aus und kam so auf den Bahnkörper zu liegen, daß die Räder über sie hinweggingen. Nach kurzer Zeit starb sie. Sie erreichte ein Alter von 54 Jahren.

Pforzheim. (Todessturz am Treppengeländer.) Wie der Polizeibericht meldet, verunglückte ein Zehnjähriger in einem Hause am Waisenhausplatz, als er auf dem Treppengeländer hinunterrutschte, dabei das Uebergewicht bekam und etwa 15 Meter in die Tiefe stürzte. Der Junge erlitt einen Schädelbruch. Er wurde mit dem Krankenwagen ins Städt. Krankenhaus gebracht, wo er seinen Verletzungen erlag.

Donaueschingen. (Immer wieder: Warnt die Kinder!) Als hier ein siebenjähriger Junge an einem Geschoß, das ein Spielkamerad gefunden hatte, herumhantierte, erfolgte eine Explosion. Der Junge erlitt furchtbare Verletzungen, die seinen sofortigen Tod herbeiführten.

Neustadt a. d. W. (Zwei Schwestern wegen Kindsmord angeklagt.) Vor dem im Amtsgericht Neustadt tagenden Sondergericht Saarbrücken hatten sich die Schwestern Maria Endres, 31 Jahre alt, und Elisabeth Endres, 24 Jahre alt, aus Harthausen bei Speyer wegen Kindsmord zu verantworten. In voller Erkenntnis der außergewöhnlichen Umstände bei der Schwangerschaft und der Geburt des Kindes wurde die Mutter Elisabeth mangels Beweises freigesprochen. Ihre Schwester Maria, die das Kind sofort nach der Geburt in einem Misthaufen begraben hatte, erhielt wegen vorsätzlicher Tötung eine Zuchthausstrafe von 8 Jahren und 5 Jahren Ehrverlust.

Ludwigshafen am Rhein. (Radler von der Straßenbahn totgefahren.) Auf der Rheinbrücke ereignete sich am vergangenen Dienstag ein tödlicher Verkehrsunfall. Ein Radler, der abgestiegen war, achtete nicht auf die herankommende Straßenbahn und überhörte auch deren Warnsignale. Er wurde erfaßt und geriet unter die Räder der Straßenbahnwagens. Der Mann war sofort tot. Ob auch den Führer des Straßenbahnfahrzeuges ein Verschulden trifft, muß die Untersuchung ergeben.

Ludwigshafen a. Rh. (Unglaublich, aber wahr.) Aus einem in Richtung Grünstadt fahrenden Personenzug fiel hinter der Station Kirchheim am Eck ein zweijähriges Kind aus dem Abteil, vermutlich, weil die Tür nicht richtig verschlossen war. Statt daß die Betreuerin des Kindes, die dieses zu Verwandten bringen sollte, gleich die Notbremse gezogen hätte, fuhr das Mädchen weiter und meldete den Vorfall erst auf dem Bahnhof Grünstadt. Von hier wurde sofort durch Anruf bei den Streckenwärtern festgestellt, daß dem Kind nichts geschehen war. Es war weinend einer Streckenwärterin zugelaufen, die es völlig unverletzt abgeben konnte.

Ulm a. D. (49 000 RM. fälschlich eingetragen.) Gerade an seinem 18. Geburtstag wurde der ledige Josef Grygiel aus Bremen zu einem Betrüger von Format. Wie bereits gemeldet, brachte er es auf raffinierte Weise fertig, in das Postsparbuch seines gefallenen Bruders, das auf 140 RM. lautete, am offenen Postschalter in Laupheim zwei Postvermerke einzustempeln. Zu Hause trug er dann zwei Beträge von 27 000 RM. und 22 000 RM. als einbezahlt selbst ein und fälschte die Unterschriften. In Ulm wurde der gerissene Schwindler, der in Wien bereits 100 RM. abgehoben hatte, bei dem Versuch, weiteres Geld abzuheben, geschnappt. Er flüchtete, wurde jedoch in Laupheim endgültig gefaßt. Der Angeklagte war vollauf geständig. Auf die Frage, warum er gleich so hohe Beträge eintrug, gab er zur Antwort: „Wenn man einmal einträgt, dann gleich richtig." Die Tat zeugt von einer verbrecherischen Ueberlegung die man kaum einem 18jährigen Burschen zutrauen kann und grenzt an Hochstapelei. Um den Angeklagten in Zukunft davor zu bewahren, hielt die Strafkammer Ulm eine empfindliche Strafe als Abschreckung für notwendig und verurteilte ihn zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis.

Polizeibericht der Kurstadt Baden-Baden

Verkehrsunfälle: Am 15. März wurde in der Hauptstraße in Baden-Oos ein 4 Jahre altes Kind von einem Lastkraftwagen angefahren und verletzt. Das Kind fand Aufnahme im Krankenhaus. Am 19. März um 21.40 Uhr benützte ein Fußgänger verbotswidrig die Fahrbahn in der Lichtentalerstraße. Er wurde von der Straßenbahn angefahren und so schwer verletzt, daß er im Krankenhaus verstorben ist. Am 22. März um 22.15 Uhr wurde auf dem Gehweg Ecke Stefanienstraße und Lichtentaler Straße eine Frau von einem Kraftradfahrer angefahren und verletzt. Auch sie wurde nach dem Krankenhaus verbracht. Der Kraftradfahrer hat sich nach dem Verkehrsunfall der Feststellung seiner Person und seines Fahrzeuges durch die Flucht entzogen. Fahndung nach dem Täter ist eingeleitet.

Hierzu eine Mahnung an die Fußgänger bei Verdunklung: Zahlreiche Unfälle ereignen sich bei Dunkelheit durch Unachtsamkeit beim Herannahen von Straßenbahnen. Bedenke, daß Straßenbahnen vorn mit nur einer, dazu noch abgedunkelten Lampe versehen sind und daß der Straßenbahnführer es darum während der Dunkelheit besonders schwer hat. Er kann Dich also erst sehr spät wahrnehmen; Du aber kannst die herannahende Straßenbahn bei einiger Aufmerksamkeit schon aus größerer Entfernung erkennen. Benütze daher den Gehweg. Bei schmalen Gehwegen halte immer die rechte Seite ein. Dadurch vermeidest Du unangenehme Zusammenstöße mit anderen Passanten.

Zur Anzeige gelangten: 3 Personen wegen Preisüberschreitungen, 1 Person wegen Anfertigung von Behelfsartikel ohne Preisgenehmigung, 1 Person wegen Diebstahls, 2 Personen wegen Uebertretung der Verdunklungsvorschriften und 1 Person wegen Aufenthalts in der Kur- und Bäderstadt ohne Genehmigung.

Gebührenpflichtig verwarnt wurden: 5 Personen wegen Uebertretung der Straßenverkehrsordnung und 92 Personen wegen Nichtaufsuchens des Luftschutz-Raumes bei Fliegeralarm.

Gefunden wurden: 3 Geldbeutel mit Inhalt, 1 Damenschirm, 1 Uhrenarmband, 1 Axt, 1 Einkaufsnetz mit Inhalt, 1 Brille im Etui, 1 Brillantring, 1 Paar Kinderfausthandschuhe, 2 Paar wollene Handschuhe, einzelne Geldscheine, einzelne Damen- und Herrenhandschuhe, sowie einzelne Schlüssel und Schlüsselbunde.

Aus der Chronik der ebersteinischen Stadt Gernsbach

Die Entstehung des Marktfleckens und der Stadt Gernsbach

I.

Gernsbach. Ueber die Entstehung unseres Städtchens ist schon vieles erzählt, berichtet und geschrieben worden. Lange war man der Ansicht, daß Gernsbach in Anlehnung an die Burg der Schenken von Gerrespach, einem niedern Lehensadel und Vasallen der Grafen von Eberstein und unter deren Schutz oder Burgfrieden sich allmählich zu einem Dorf entwickelt hätte. Demnach wäre also eine feste Burg die Urzelle von Gernsbach. Ihre urkundliche Erwähnung geschieht ums Jahr 1354 (Urkunde der Grafen Wilhelm I. und Heinrich II. von Eberstein). Vor dieser Zeit erfahren wir nichts von dem Vorhandensein der Burg. Diese Schenken betrieben an der Murg eine eigene Mühle, die Schenken-Mühle, am Tor gegen Eberstein.

Neuere Untersuchungen kamen zu einem andern Ergebnis: Zur Zeit der Landnahme der Franken wird das untere Murgtal bis nach Gernsbach herauf erstmals von eines Menschen Fuß betreten. Zwischen 900 und 1000 machten sich fränkische Bauern in unserer Gegend seßhaft und siedelten unter dem Schutze von Speyer, welches unbewohntes Land im Murgtal als Königsgut zu eigen erhielt. Die Eigentumsverhältnisse an Grund und Boden sind für jene alten Zeiten nur in großen Zügen und dann meist nur mutmaßend zu ermitteln. Was sich Speyer nicht aneignete, fand in den Ebersteinern seinen Herren.

So überschneiden sich auf dem späteren Gernsbacher Etter oder der früh entstandenen Gernsbacher Markt zwei Machtbereiche: Eberstein und Speyer. Letzteres legte auf rasche Bevölkerung der Gegend großen Wert und war mit Ursache, daß die sogenannten Gernsbacher Höfe entstanden, aus welchen Gernsbach hervorging. So dürften um das Jahr 1040 auf Gernsbacher Grund und Boden etliche Hofsiedlungen vorhanden gewesen sein. Dazu wären zu erkennen: der heutige Ortsetter „Hof", der Weinauer Hof, der Schürenhof (heute Stadtteil Scheuern), der Freienhof mit der Freienmühle und der Küger (Kugelberghof), Letzteres Gehöft zählte zu den größten und wurde im 30jährigen Krieg vernichtet. Die dort seßhaft gewesenen Hofbauern mit Namen Streeb wanderten teils nach dem benachbarten Hörden, teils nach Loffenau aus.

So weit sich die Eigentumsverhältnisse dieser Maierhöfe belegen lassen, war der Weinauerhof ebersteinisch, alle übrigen waren speyerisch Urkundliche Nachweise aus der Gründerzeit oder der Zeit der Landnahme sind uns nicht erhalten geblieeben. Erst im Jahre 1046 tritt Gernsbach in die urkundliche Geschichte ein, insofern als es in einer bischöflich speyerischen Schenkungsurkunde als Gerrespach erwähnt wird. Wenige Jahre später werden die Mühlrechte der Freienmühle als Bannmühle der Gernsbacher Mark festgelegt. Zur Gernsbacher Mark zählten Staufenberg, Loffenau, Scheuern. Mithin dürften um jene Zeit auch in den erwähnten Orten Siedlungsgehöfte existiert haben und dem Gernsbacher Mühlenbann angeschlossen gewesen sein. Speyer gab den „Hof" als Lehen an die Ebersteiner, behielt jedoch alle übrigen Höfe für sich. Wegen des „Hofes" wurde Eberstein nach Speyer zinspflichtig. Aus diesem „Hof" entwickelte sich infolge starken Zuzugs von der Rheinebene her bald ein kleines Runddorf, das sich um die um 1200 erbaute Kirche gruppierte. Um aber von Speyer gänzlich unabhängig zu sein, insbesondere was den freien Markthandel anging, so gründeten die Grafen von Eberstein auf dem Bergrücken nordwestlich des „Hofes" eine selbständige Siedlung, die in ihrer baulichen Anlage weit ausholte und von vorneherein auf einen freiliegenden Markt abhob — das Marktdorf. Der ebersteinische Teilungsvertrag vom Jahre 1219 nennt den Gernsbacher Besitzstand mit eindeutiger Bezeichnung, daß das Kirchdorf und das Marktdorf mit all seinen Rechten und Zugehörden dem Grafen Otto I. zugefallen seien.

Somit ist unser Gernsbach aus dem Kirchdorf — dem früheren „Hof" und dem Marktdorf (der heutigen Oberstadt) — entstanden. Beide „Dörfer" führen nur kurze Zeit ein Eigenleben, bis im Jahre 1243 auf Betreiben der Ebersteiner die Kirche im Kirchdorf zur Pfarrkirche erhoben wurde und die Marktsiedelung fast gleichzeitig das Marktrecht als kaiserliches Privilegium erhalten hatte. Und nun ging die Entwicklung rasch ihren Weg. Die umliegenden Gehöfte gehörten zum „Inschluß", und der Zusammenschluß von Kirchdorf und Marktdorf war mit dem Augenblick vollzogen, als vor dem Jahr 1243 die Ebersteiner für ihr Gernsbach das Stadtrecht erlangten. Das Marktdorf oder die Oberstadt wurde ummauert. Wall und Graben umgaben „die Stadt". Vier massige Tore schützten die Zugänge von vier Seiten her. Für mittelalterliche Verhältnisse war die Wehr sturmfrei. Im Jahre 1272 wird Gernsbach urkundlich als Stadt erwähnt. Von da an fließen die urkundlichen Quellen reichlicher als bisher.

Die Wehr der Stadt muß in der Zeit von 1230 und 1260 errichtet worden sein, gleichzeitig mit Schloß Eberstein, dessen Erbauungszeit man zwischen 1230 und 1250 mutmaßt. Der wirtschaftliche Niedergang des Hauses Eberstein, insbesondere die stete Geldnot der ebersteinischen Familie, kamen den Bestrebungen der jungen Stadt sehr gelegen. Die Stadt Gernsbach wurde Gläubigerin der Grafen und erlangte auf diesem Wege selbständige Rechte, zu denen sie sonst nie gekommen wäre. Da wären zu erwähnen: die Freiheit im Weinhandel, der Salzbrief, das Recht, Richter und Rat selber zu ernennen u. a.

Die junge Stadt besaß so gut wie keinen Allmendbesitz. Nur die Kleinallmend war ihr eigen. Das war die Geißenweide im Heppler, die daher auch ihren Flurnamen hat (Hippel bedeutet junge Ziege, Hippler-Hippeler-Heppler). Es war das Bestreben des Rates der Stadt, die umliegenden Gehöfte und „Vorstädte" mit ihrem umfangreichen Feldbesitz zu erwerben. So gelang es der Stadt zunächst, den „Hof" mit der Hofstätte und die Brückenmühle (Grafenmühle), dann die „Gaß", die „Wallbach" mit ihren vielen Lohmühlen, die „Bleich" und die „Jagdbach", welche beide um 1270 noch selbständig waren, zu erwerben. Um 1350 wurde auch der Kugelberghof samt dem umfangreichen Gewann als Stadtgebiet eingegliedert. Der Weinauerhof dagegen war bis ins 19. Jahrhundert Eigenbesitz der Ebersteiner und deren Rechtsnachfolgern geblieben, ebenso wie der Walheimerhof mit großem Waldbesitz, welch letzterer durch Tausch mit der Brotenau, dem Stadtwälder Kopf und kleinen Parzellen des Kaltenbronner Waldgebietes (bis dahin Gernsbacher Stadtwald) vor etwa 100 Jahren erst Gernsbacher Stadtgebiet geworden ist.

Eine Sonderstellung nahm der „Schürmer Hof" ein, aus welchem später die selbständige Dorfgemeinde Scheuern hervorging. Da er Eigentum der Familie Schürenbrandt war, die den ersten Schultheiß der Stadt Gernsbach gestellt hat und sich die Nachkommen jenes Schürenbrandt erfolgreich gegen eine Einverleibung wehrten, so gelang es der Stadt nicht, auch dieses Gehöft zu ihrem „Inschluß" zu erhalten.

Daneben hatte die Stadt ausgedehnte Weide- und Holzrechte in fast allen umliegenden Gemeinden, vor allem zu Lautenbach, Loffenau, Staufenberg, Hörden und im Enztal. Diese Rechte wurden entweder ausgetauscht, verkauft oder abgelöst, bis sich Gernsbach eine Gemarkung geschaffen hatte, die ihren Bürgern wie Hintersassen das notwendige Ackerland, Weidegebiet und Holz gewährte. So begegnet die Wende des 14./15. Jahrhundert einer wirtschaftlich durchaus gesunden Stadt, deren Bürger als Ackersleute und Viehzüchter gleichfalls wohlhabend geworden waren. Diesen Wohlstand beweisen die Klosterurkunden von Herrenalb, die viele und mitunter recht ansehnliche Schenkungen Gernsbacher Bürger an das Kloster nachweisen. Ebenso hatte die Stadt selber durch regen Geldverleihverkehr mit den Grafen von Eberstein wertvolle Faustpfänder in Händen, über deren Rückgabe man von vorneherein sich im klaren war. Gernsbacher Maß und Gewicht war als vollwertig in der ganzen Grafschaft anerkannt. Und schließlich galt das Wort der Gernsbacher Ratsherren etwas bei den Vögten von Eberstein und Baden.

Heinrich Langenbach.

Der Gewehrappell

Gewehrappell. O Schreckenswort! Heute ist Donnerstag und wer „aufgehaut" wird, kann Samstag oder Sonntag Feuerwache brennen. Der kleinste Rostfleck, das kleinste Sandkörnchen kann dem einzelnen zum Verhängnis werden.

Ein greller Pfiff schrillt draußen am Gange. „Alles austreten zum Gewehrappell", brüllt die Stimme des Wachhabenden. Drei Minuten später steht die Kompanie gestellt. Der gefürchtete Spieß schreitet die Reihen ab und für diesmal scheint die Angelegenheit glimpflich abzulaufen. Doch da knallt beim Kameraden X. ein Donnerwetter auf, in seinem Gewehrlauf war anscheinend ein kleiner Rostfleck entdeckt worden und nun sind alle bösen Geister los. Kamerad X. muß sich strafweise mit gereinigtem Gewehr um 10 Uhr abends beim Spieß persönlich melden. Bis dahin sind noch vier Stunden Zeit, diese vier Stunden aber sind Freizeit, denkt bei sich Kamerad X. — Draußen lockt der schöne Abend und so läßt er sein Gewehr Gewehr sein und genießt die freien Stunden nach seiner Art.

Die Zeiger der Uhr rücken gegen zehn, Kamerad X. kehrt zurück vom abendlichen Bummel, nimmt seine „Braut" zur Hand — ungeputzt wie eh und je — und nun geht es zur Meldung zum Allgewaltigen. Wer wagt, gewinnt. „Kraftfahrer X. meldet sich mit nochmals gereinigtem Gewehr", so steht er vor dem Spieß. Der sieht flüchtig durch den Gewehrlauf und donnert: „Na also, warum geht es denn jetzt, hätte es nicht gleich so in Ordnung sein können?" —

Franken — des Reiches Bienengarten

Einst von Karl dem Großen gefördert

Es gab einmal eine Zeit, da stand die Imkerei im Frankenland, besonders im Gebiet um Nürnberg herum, in höchster Blüte. Mancher „Zeidler" (Imker) dort nannte tausend Bienenvölker sein eigen und war stolz darauf. Die Zeidler wohnten auf eigenen, im Nürnberger Reichswald liegenden Gütern. Ihnen allein stand neben Förstern und Oberforstmeistern das Recht zu, ihre Bienenweide im Walde zu unterhalten. Diese große Bienenzucht im Nürnberger Gebiet hatte einen weitherzigen Förderer: Kaiser Karl den Großen. Er hat den Reichswald in Nürnberg in „des deutschen Reiches Bienengarten" umgewandelt. Das aus dem Jahre 1606 stammende Nürnberger Honigbüchlein gibt noch Auskunft über die Honigernte im Frankenland.

Die Bienenzucht ist dann später sehr zurückgegangen und an die einstige Größe erinnerte nur noch das Zeidlerfestspiel von Feucht, das in diesem kleinen Marktflecken von Zeit zu Zeit aufgeführt wurde.

Die Imkerei ist nach der Machtergreifung wieder angekurbelt worden, die Zahl der Imker stieg von 2990 im Jahre 1934 auf 5407 im Jahre 1943, die Zahl der Bienenvölker von 31 380 auf 47 294. — Das ist aber noch lange nicht der Stand, den man wünscht. Die Imkerei soll im Frankenland weiteren Auftrieb erfahren. Vor allem soll das Wandern der Bienenvölker unterstützt werden, so daß also von den fränkischen Bienen die großen Fichten-, Tannen- und Heidetrachten auch der entfernter liegenden Gebiete, wie z. B. des Bayerischen Waldes, ausgenützt werden können.

Um die gebietsbeste Fußball-Auswahl

Stand der Gruppenspiele nach Beendigung der Vorrunde

Der Kampf um die gebietsbeste Fußballauswahl hat bis jetzt unter der Leitung des Gebietsfachwartes Weida einen reibungslosen Verlauf genommen. Die Gruppenspiele werden in Baden und im Elsaß getrennt durchgeführt. Baden stellt 21 Mannschaften, Elsaß spielt seinen Meister unter 12 Mannschaften aus. Die Meister von Baden und Elsaß ermitteln sodann in einem Vor- und Rückspiel die gebietsbeste Bannauswahl. 33 Mannschaften helfen mit, die Spielrunde populär zu gestalten und durch einen guten Nachwuchs den Leistungsstand in unserem Fußball-Lager zu halten.

Der Stand der Gruppenspiele in Baden nach Beendigung der Vorrunde ist folgender:

Gruppe 1: Buchen führt mit 2 Spielen, 12:0 Toren und 4 Punkten vor Wertheim (2 Sp., 0:0 T., 2 P.) und Mosbach (2 Sp., 0:7 T., 0 P.). Die führende Stellung von Buchen kann weder von Wertheim noch von Mosbach gefährdet werden, das übrigens 2 Punkte abgesprochen erhielt, weil bei dem Spiel gegen Wertheim ein nichtspielberechtigter Spieler mitgewirkt hat.

Gruppe 2: Mannheim, die letztjährige gebietsbeste Mannschaft, führt mit 2 Spielen, 12:2 Toren und 4 Punkten vor Heidelberg (2 Sp., 5:6 T., 2. P.) und Bruchsal (2 Sp., 3:12 T., 0 P.). Heidelberg, der alte Widersacher, hatte Pech, da beim Spiel gegen Mannheim einige gute Spieler ersetzt werden mußten. Bei dem Bruchsaler Spiel hat Heidelberg sein wirkliches Können gezeigt, so daß Mannheim beim Rückspiel auf der Hut sein muß.

Gruppe 3: Rastatt ist ausgeschieden, so daß in dieser Gruppe nur Karlsruhe und Pforzheim spielen. Pforzheim ist mit 2 Spielen, 6:2 Toren und 4 Punkten vor Karlsruhe (2. Sp., 2:6 T., 0 P.) bereits Gruppensieger. Pforzheim hat von seiner letztjährigen Spielstärke nichts eingebüßt; es wird in den kommenden Spielen für jeden Gegner recht gefährlich sein. Karlsruhe war zu unbeständig und mußte sich jeweils in der zweiten Halbzeit dem Gegner beugen.

Gruppe 4: Die Ueberraschung in dieser Gruppe ist Kehl, das mit 2 Spielen, 7:1 Toren und 4 Punkten vor Bühl (2 Sp., 2:4 T., 2 P.) und Offenburg (2 Sp. 2:6 T., 0 P.) klar in Führung liegt. Bühl kann in die Entscheidung noch mit eingreifen, da diese Mannschaft noch zwei Heimspiele hat.

Gruppe 5: Nur zwei Mannschaften spielen in dieser Gruppe. Villingen, das bereits Gruppenmeister ist, hat mit 2 Spielen, 15:2 Toren und 4 Punkten, während Wolfach mit 2 Spielen und 2:15 Toren keine Punkte aufzuweisen hat.

Gruppe 6: Diese Gruppe konnte die Vorrunde besonders interessant gestalten; denn sämtliche Spiele endeten unentschieden. Die Tabelle sieht wie folgt aus: Lahr 2 Sp., 4:4 T., 2 P.; Emmendingen: 2 Sp., 4:4 T., 2 P.; Freiburg: 2 Sp., 2:2 T., 2 P. Wer wird Sieger der Rückrunde sein?

Gruppe 7: Lörrach: 2 Sp., 23:4 T. 4 P.; Säckingen: 2 Sp., 5:10 T., 1 P.; Waldshut: 2 Sp., 5:19 T., 1 P. Die Spielstärke von Lörrach zeigt am besten das Torverhältnis. Säckingen und Waldshut können gegen diese Mannschaft kaum aufkommen.

Gruppe 8: Konstanz: 2 Sp., 8:6 T., 2 P.; Ueberlingen: 2 Sp., 6:8 T., 2 P. Konstanz, das Ueberlingen zu Hause 7:0 schlug, mußte im Rückspiel eine unerwartete Niederlage von 1:6 hinnehmen. Der Gruppenmeister fällt in einem dritten Spiel. L. Sch.

Was bringt der Rundfunk?

Reichsprogramm:

8.00— 8.30 Orgelmusik.
8.30— 9.00 Morgensingen zur Verpflichtung der Jugend mit der Kantate „Land, mein Land" von Heinrich Spitta.
9.00—10.00 Heitere Weisen zum Sonntagmorgen.
10.30—11.00 Vom großen Vaterland: „Kampf um die Wahrheit", aus ewigem Ringen deutscher Forscher.
11.05—11.30 Handwerkerlieder und Tänze von der Rundfunkspielschar München.
11.30—12.30 Musikalische Skizzen und tänzerische Klänge.
12.40—14.00 Das deutsche Volkskonzert.
15.00—15.30 Gusti Huber erzählt Märchen der Brüder Grimm.
15.30—16.00 Solistenmusik.
16.00—18.00 Was sich Soldaten wünschen.
18.00—19.00 „Unsterbliche Musik deutscher Meister", Haydn-Variationen und Sinfonie Nr. 4 in e-moll von Johannes Brahms. Es spielen die Berliner Philharmoniker unter Leitung von Wilhelm Furtwängler.
19.00—20.00 Der Zeitspiegel am Sonntag.
20.15—22.00 „Musikalisches Kaleidoskop", Unterhaltungssendung mit Solisten, dem Königsberger Rundfunkorchester und der Kapelle Erich Börschel.

Deutschlandsender:

8.30— 9.00 Alpenklänge, Volkslieder und Tänze.
9.00—10.00 „Unser Schatzkästlein" mit Musik von Beethoven (Zum Todestag des Meisters) Sprecher: Lilo Barth und Karl Wüstenhagen.
10.30—11.00 Aus zeitgenössischer Unterhaltung.
11.00—12.30 Schöne Konzertmusik zum Sonntag.
20.15—21.00 Streichquartett cis-moll Werk 131 von Beethoven (Schneiderhan-Quartett).
21.00—22.00 Szenen aus Verdis „La Traviata" mit Maria Cebotari, Helge Roswaenge, Heinrich Schlusnus.

Familien-Anzeigen

Geburten

Die Geburt ihrer Tochter Ingeborg Gertrud Renate am 17. 3. 44 zeigen hocherfreut an: Oberarzt Dr. C. E. Hinz u. Frau Gertrud, geb. Widmann. Neurod b.Khe./B., Erfurt, Epinaystr.53.

Ingrid Karin ist am 23. 3. angekommen. In dankb. Freude: Berta König, geb. Heim, Uffz. Adolf König, z. Z. im Felde, Karlsruhe, Karlstraße 6.

Unser Bernd hat ein Schwesterchen Ute bekommen. In großer Freude: Hedi Kaglin, z. Z. Landesfr.-Kl. Prof. Dr. Linzenmeier, Dipl.-Ing. Ulrich Kaglin, Oblt., Khe., Sophienstr. 134.

Christel. Unser 4. Kind, ein Töchterchen, ist angekommen. In dankbarer Freude: Hanna Dressel, geb. Flehmig, Oberfeldmeister Ludwig Dressel.

Horst Peter, uns. erstes Kind, ist am 21. 3. angekommen. In dankb. Freude: Emmy Gattner, geb. Stahl, z. Z. Priv.-Klinik Dr. Wilser, Rudolf Gattner, zur Zeit Wehrmacht.

Verlobungen

Ihre Verlobung geben bekannt: Regina Volbers, Schwagstorf/Fürstenau, Heinrich Baumann, Obergefr. b. d. Luftw., Strohbach/Gengenbach, März 1944.

Als Verlobte grüßen: Rosa Fischer, Kappelrodeck, Hauptstr. 343, Obergefr. Kurt Kadler, z. Z. im Osten, Grube Marga b. Senftenberg, im April 1944.

Ihre Verlobung geben bekannt: Rosemarie Kienzle, Karlsruhe, Friedrich-Wolff-Str. 71, Walter Pils, Leutn. b. d. Luftw., z. Z. im Felde, Deutsch-Beneschau. — 26. März 1944.

Als Verlobte grüßen: Trudel Genth, Karlsruhe, Bachstr. 79, Bernd Martin, Karlsruhe, Schützenstr. 37.

Wir haben uns verlobt: Erika Brill, Gerhard Kinder. Baden-Baden, Tiegenhof/Danzig, März 1944.

Wir hab. uns verlobt: Bernadette Schans, Obergefr. Bernhard Grundler, St. Vith (Eifel). Achern, z. Z. i. Osten, 3. 44.

Als Verlobte grüßen: Luise Bracher, Rudolf Fieß, Karlsruhe, Geibelstr. 12 u. Geibelstr. 10. — 26. März 1944.

Vermählungen

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeig.: Dr. Kurt Ehemann, Arbeitsarzt im RAD., Marels Ehemann, geb. Fischer, Karlsruhe-Rüppurr, Rastatt, März 1944.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: Fhj. Uffz. Heinrich Thüroff u. Frau Elfriede geb. Struckat. Karlsruhe, Schlagfeldweg 1 / Straßburg, Hafenwallstr. 5. 23. März 1944.

Wir geben unsere Vermählung bekannt u. danken gleichz. für die übermittelten Glückwünsche. Eugen Hayotte, z. Z. a. Urlaub, u. Frau Erika, geb. Lerch. Kleinsteinbach, im März 1944.

Ihre Vermählung geben bekannt: Josef Gehlings, z. Z. Wehrm., Staufenberg, u. Frau Erika Gehlings, geb. Heberle, M.-Gladbach, 25. März 1944.

Nach bang. Warten erreichte uns die unfaßb. Nachr., daß unser lieber, hoffnungsv. und herzensguter Sohn und Bruder

Pg. Günter Kempf

Uffz. i. W., Träger d. Gold. HJ.-Ehrenz., der Ostmed. u. des Kriegsverdienstkr. m. Schw., im blühend. Alter, kurz vor Vollendung seines 24. Lebensj., in treuester Pflichterf. als vorbildl. Soldat im festen Glauben an den Führer u. Großdeutschl. Zukunft am 8. 3. 44 sein Leben gab. Er ruht, von seinen Kameraden mit milit. Ehren zur Ruhe gebettet, auf einem Heldenfriedhof im Osten. Karlsruhe, Friedenstr. 19, 23. 3. 44. Robert Kempf, Abschnittsleiter d. NSDAP., Leiter des Amtes für Volkswohlfahrt, u. Frau Amalie, geb. Kuenzer; Gefreiter Erich Kempf und Verwandte.

Am 5. 3. 44 fiel in den harten u. schw. Kämpfen im Osten uns. gel. ältest. Sohn, Bruder u. Enkel, Oblt. u. Komp.-Chef in einem Sturmregiment

Pg. Hanns Mayer

ehem. Führer des Fähnleins 11/109, Inh. d. EK. 1 u. 2, d. Inf.-Sturm-abz. in Silber, d. Ostmed. u. des Verw.-Abz. in Silber, im 24. Lebensjahr getreu s. Fahneneid, die ihm anvertr. Stellung b. z. Letzten halt. Karlsr., Klosestr. 30, Hagenau i. E., Bremen, 24. März 1944. In stolz. Trauer: Dr. Max Mayer, Prof.; Anni Mayer geb. Stöver, Führerin einer DRK.-Bereitschaft; Anne Mayer, Mädelführ. d. Bannes Hagenau (736); Ulfried Mayer; R. Stöver Wwe.

Nach bangem Warten erhielt. wir die traurige Nachr., daß mein lb., stets fleiß. Mann, der gute Vater sein. 3 Kinder, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, Gefreiter

Pg. Eugen Bender

im Alter von 42 J. im hohen Norden den Heldentod fand. Allzu früh u. fern der Heimat ruht er unvergessen in fremder Erde. Er gab sein Leben für Deutschlands Zukunft. Karlsruhe-Grünwinkel, 23. 3. 1944. Wattkopfstr. 62. In stillem Weh: Frau Rosa Bender geb. Bluck; Kinder: Günther, Gisela und Sigmund; sein Vater Julius Bender; Geschw. u. Anv.

Heute erreichte uns d. schmerzliche Nachricht, daß unser lb., einziger Sohn, guter Bruder, Schwager, Onkel, Vetter und Neffe

Hellmut Röckel

Uffz. i. e. Kampfgeschwader, den Fliegertod fand. Er starb in soldat. Pflichterfüllung für sein Vaterland, im Alter von 22 Jahren. Karlsruhe, Hirschstr. 34, 20. 3. 44. In tief. Leid: Familie Karl Röckel und alle Anverwandten. Trauerfeier: Hauptfriedh. Karlsruhe, am Dienstag, 28. 3. 44, um 14 Uhr.

Nach bangem Warten erhielt. wir die kaum faßb. Nachricht, daß m. über alles gel., gut. Mann, der herzensg. Vater sein. so heißgel. drei Kinder, mein braver, einzig. Sohn, uns. lb. Onkel, Schwager, Schwiegersohn, Neffe u. Vetter

Emil Seufert

Gefr. i. e. Gren.-Regt., am 7. 2. 44 im Alter von 37 J., kurz vor s. langersehnten Urlaub, im Osten den Heldentod fand. Unvergessen von s. Lieben ruht er in fremder Erde. Eggenstein, 26. März 1944. In tiefem Schmerz: Frau Elsa Seufert, geb. Will; Kinder Jlse, Gerda u. Uta; Familie Ludwig Will, und alle Anverwandten. Trauergottesdienst: Sonnt., 2. 4. 44.

Die Trauerfeier für unseren lieben Gefallenen, Eugen Dittes, findet Sonntag, 17 Uhr, in der Lutherkirche statt.

Statt dem langerwartet. Wiedersehen erhielten wir die traurige Nachr., daß m. herzensg., lieber u. treuer Mann, uns. braver, stets hilfsb. Sohn, Bruder, Schwiegers., Schwager u. Onkel, O.-Gren.

Friedrich Wettstein

am 4. 2. 44, im Alter von 31 J., bei den hart. Kämpfen im Osten d. Heldentod für s. gel. Vaterland u. Führer gefunden hat. Gleich s. Bruder Paul ruht er nun unvergess. im Ost. Khe.-Daxlanden, den 25. März 1944. In unsagb. Schmerz: Frau Emele Wettstein, geb. Dannenmaier; Familie Friedrich Wettstein; Familie Heinrich Wettstein; Familie Karl Rupertus; Familie Ferdinand Dannenmaier und Angehörige.

Unfaßbar traf uns hart und schwer die schmerzl. Nachr., daß m. über alles geliebt. u. herzensg. Mann, der glückl. Vater s. Kindes, welches er nicht mehr sehen durfte, unser lieber, guter Sohn, Bruder, Schwiegers., Schwager, Onkel, Neffe und Enkel

Heinrich Mautter

im Osten den Heldentod fand. Von seinen Lieben unvergessen ruht er in fremder Erde. Karlsruhe, Zähringerstraße 92. Straßburg, Neureut. In unsagb. Schmerz: Frau Irma Mautter, geb.Klotz, Kind Roland; Eltern: Heinrich Mautter u. Fr. Maria, geb. Streisel; Bruder René Mautter; Familie Friedrich Klotz; Fam. Wilh. Glutsch; Fam. Heinr. Merz; Fam. Eugen Vogelbacher; Fritz Klotz u. alle Anverwandten. Trauerf.: Sonntag, 2. April, 14 Uhr, in der Kirche Neureut Süd.

Ein hartes u. unerbittliches Schicksal entriß uns das Beste u. Liebste, das wir besaßen, m. innigstgel. u. gut. Mann, den lb. Vater seiner 3 Kinder, uns. lb. Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffe

Wilhelm Seith

Obergefr. i. e. Gren.-Regt., im Alt. von 31 J. Er fiel am 25. 2. im Osten für seine gel. Heimat und ruht unvergessen von seinen Lieben in fremder Erde. Liedolsheim, Hermann-Göring-Str. 5. In tiefem Schmerz: Frau Klara Seith, geb. Oberacker, und Kinder Willi, Werner u. Hannelore; Eltern: Wilhelm Seith und Frau; Fam. Fr. Zimmermann; Fam. E. Oberacker; Fam. E.Marquart Ww.; Uffz. G. Seith, z.Z. i. Ost., u. Braut Mina Wenz, nebst allen Anverw. Trauerfeier: 2. 4. 1944, 13.30 Uhr, in Liedolsheim.

Hart traf uns die Nachricht, daß mein über alles geliebt. Mann, uns. lb., treusorg. Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel u. Neffe, Feldw.

Pg. Karl Oberacker

SS-Oberscharführer i. S.D.d.R. F.SS, Inh. d. Gold. HJ.-Ehrenz., Verw.-Abz. u. a. Ausz., bei den schweren Kämpfen i. Osten am 6. 3. im blüh. Alter von 26 J., treu seinem Fahneneid, für Führer, Volk und Vaterland den Heldentod erlitten hat. Grötzingen, Karlsruhe, Liedolsheim, Solingen, den 24. März 1944. In tiefer Trauer: Frau Berta Oberacker, geb. Schaber, und Kinder Roswitha u. Hartwig; Fam. Ludw. Oberacker; Fam. Karl Schaber; Geschwister: Familie Eug. Oberacker, Elsa Seitz, Witwe, geb Oberacker, Fam. Leop. Kammerer.

Unerwartet u. rasch erhielten wir die schmerzl. Nachricht, daß unser lieb. Sohn, gutes Bruderherz, Schwager u. Neffe

Wilhelm Jung

Gefr. i. e. Gren.-Regt., im Alter v. 20½ J. am 1. 3. im Osten gefallen ist. Er folgte nach fünf Monaten seiner lb. Schwester Elisabeth im Tode nach. Oestringen, Berlin, 22. März 1944. In tiefem Schmerz: Wilhelm Jung u. Frau Elisabeth geb. Schmidt; H. Isbaner u. Frau Martha geb. Jung (z. Z. Berlin); Anita, Karl, Heinz u. Klein-Gerlinde; Großeltern Wilhelm Schmidt u. Marie geb. Baumgärtner nebst allen Angehörigen u. Verwandten.

Nach kurzer, schwerer, sich im Osten zugezog. Krankheit verschied heute abend in e. Heimatlazarett m. lb., guter Mann, seiner beiden Kinder treusorg. Vater, uns. lb. Sohn, Schwiegers., Bruder, Schwager und Onkel, Obergefreiter

Josef Wassmer

Inh. d. EK. 2 u. der Ostmed., im Alter von 33 J. Auch er gab sein Leben für seine geliebte Heimat. Gaggenau-Ottenau, 23. März 1944. Adolf-Hitler-Straße 165. In tiefer Trauer: Frau Hermine Wassmer, geb. Gundelfinger, und Kind. Heini u. Ursula; die Eltern, Geschwister u. alle Anverwandt. Beerdigung: Mont., 27. März 1944, nachmittags 3½ Uhr, in Bruchsal.

Nach bangem Warten traf uns die schwere Nachricht, daß unser innigstgeliebter Bruder, Onkel und Neffe, Gefreiter

Alois Wunsch

im Alter von 23¾ J. an s. zweiten schweren Verwundung i. e. Res.-Laz. sein jung., hoffnungsv. Leben für seine geliebte Heimat dahingab. Sandweier, den 21. März 1944. In tiefer Trauer: Geschw. Maria und Oswald Mühlfeit, Tante Maria Mühlfeit, Nichte Brunhilde Mühlfeit und alle Anverwandten.

Nach bangem Warten erhielt. wir die traurige, schmerzliche Nachricht, daß uns. lb., hoffnungsvoll. Sohn, uns. gel. Bruder

Lorenz Bleich

Gefr. i. e. Eisenb.-Pion.-Batl., im blüh. Alter von 22 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten am 1. Febr. 1944 den Heldentod fand. Sandweier, Berlin/Wannsee, 22.3.44. In unsagbarem Schmerz: Wilhelm Bleich und Frau Walburga, geb. Müller; Brigitte Bleich, Stabshelferin; Fritz Bleich, z. Z. im Westen, und alle Anverwandten.

In tr. Pflichterfüllung fiel am 8. 3. 44 mein lb. Sohn, uns. gut. Bruder, Schwag. u. Onkel

Kurt Frank

Obergefr., Inh. d. EK. 2 u. Inf.-Sturmabz. (Silber), im Alter v. 21 J. Sein jung., früh vollendetes Leben war treue Hingabe an Gott u. opferbereiter Einsatz für sein Vaterland. B.-Baden, Urach, Gasth. z. Stern. In tiefem Leid: Frau Berta Frank Wwe., geb. Braunagel; Uffz. Alf. Staudacher, z. Z. Feldlaz., u. Frau Maria, geb. Frank, und Kinder; Obergefr. Hugo Frank, im Osten, u. Frau Berta, geb. Wörther, u. Kinder; Obergefr. Hellmut Frank, im Osten; Luise Frank, Bea Frank. Trauerfeier: Mittwoch, 7 Uhr, St. Bernhard.

Nach Gottes hl. Willen starb in d. schwer. Kämpfen i. Osten am 9. Febr. 1944 uns. lieb., braver und hoffnungsv. Sohn, Bruder, Onkel und Neffe, Pionier

Edmund Diener

Inh. d. Verw.-Abz., in sold. Pflichterfüllung, einige Tage vor seinem 20. Geburtstag, den Heldentod. B.-Baden, Geroldsauer Straße 21. In tiefem, trostlosem Leid: Jos. Diener, z. Z. Wehrm., und Frau Gertrud, geb. Herz; Peter Diener und alle Verwandten. Trauerf.: Mittwoch, 29. 3., 7 Uhr, Klosterkirche Lichtental.

Hart u. schwer traf uns die traurige Nachricht, daß mein herzensg. Mann, der treubes. Vater seiner beiden Kinder, unser guter Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Richard Heitzmann

Uffz. i. e. Panz.-Gren.-Regt., Inh. d. gold. u. silb. Verw.-Abz. u. des Panzerkampfabz. in Bronze, am 7. Febr. 1944 im schönsten Alter von 32 J. bei d. schwer. Kämpf. i. Ost. den Heldentod gestorb. ist. Unverg. von s. Lieb. ruht er in fremd. Erde. Kappelrodeck, den 20. März 1944. In tief. Schmerz: Frau Elsa Heitzmann, geb. Vogel, u. Kinder Thea u. Hansel; die Eltern; Johannes Heitzmann, Blechnerm., u. Frau; Familie Emil Vogel, Landwirt; seine Geschwister u. alle Anverw. Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme zu unserem schwer. Verluste sagen wir herzlichen Dank.

Kurz vor s. langers. Urlaub traf uns alle die traurige, schmerzliche, fast unglaubliche Nachr., daß m. innigstgel., treuer Mann, Vater s. lb. Kindes Heinz, mein lieber Sohn, Bruder, Onkel, Schwager u. Schwiegers., Obergefr.

Robert Krumm

b. d. schwer. Kämpfen im Osten im Alter von 36 Jahren am 17. Febr. den Heldentod fand. Sinzheim, Winden, März 1944. In stiller Trauer: Frau Martha Krumm, geb. Walter, und Kind Heinz, nebst allen Angehörigen. Trauerfeier: Sonntag, 26. März, in der Pfarrkirche Sinzheim.

Nach Gottes hl. Willen traf uns hart u. schwer die kaum faßb. Nachr., daß m. lb., herzensguter Mann, der treubesorgte Vater seiner vier Kinder, Bruder, Schwager und Onkel

Otto Eckerle

Wachtmeister der Schutzpolizei, im Alter von 41 J. am 11. März 1944 bei den schwer. Kämpfen im Osten für s. gel. Heimat sein Leben gab. Steinbach, den 20. März 1944. In tiefem Schmerz: Frau Erna Eckerle u. Kind. Manfred, Eugen, Karl u. Renate, u. alle Anverw. Seelenämter: 27., 28. u. 29. März.

In tiefes Leid versetzte uns die uns noch unfaßb. Nachr., daß unser einzigster, innigstgeliebter, immer pflichtbew. Sohn, unser vorbildl. treues Bruderherz, unvergeßl. Neffe u. Vetter, Abitur.

Oswald Gedemer

Uffz. u. ROB. i. e. Sturmdiv., sein jung., hoffnungsv. Leben im schönst. Jugendalter v. 19 J. am 8. 3. 44 im Kampf für seine Lieben in der Heimat zum Opfer gebracht hat. Neuweier, den 25. März 1944. In stillem Leid: Hauptlehrer Emil Gedemer, z. Z. im Felde; Toni Gedemer, geb. Lörch, seine Schwestern Annemarie und Dorle und alle Verwandten.

Unsagbar schwer traf uns die Nachricht, daß m. innigstgel. Mann, der liebev. sorgende Vater seiner Kinder, mein herzensguter, einziger Sohn, Schwiegersohn, Schwager und Neffe, Stabsintendant

Dr. jur. Theophil Lang

✝ 7. 2. 04 ✝ 17. 2. 44

k. Bürgermeister der Stadt Mülhausen (Els.), bei den schweren Kämpfen an der Ostfront den Heldentod fand. Er fiel im Glauben an Deutschland. Mülhausen (Els.), 17. März 1944. Adelsheim (Baden), Aue (Sachsen). In tiefstem Schmerz: Ellen Lang, geb. v. Großmann; Winifred, Roswitha u. Werner Lang; Emilie Lang, geb. Herold; Margarete v. Großmann, geb. Bischoff, und alle Verwandten.

Rasch u. unerwartet entschlief heute nach kurzer, schwerer Krankheit m. lb. Mann, unser gut. Vater u. Großvater, Brud., Schwiegersohn, Schwager und Onkel, Chorsänger

Fritz Kilian

Karlsruhe, Ritterstr. 34, 25. 3. 44. In tief. Leid: Frieda Kilian, geb. Wagner; Richard Kilian mit Fam.; Emma Kohring, geb. Kilian, mit Familie; Maria Schönleber, geb. Kilian, m.Fam., nebst all. Anverw. Beerdigung: Hauptfriedhof, Dienstag, den 28. März 1944, 1 Uhr.

Rasch u. unerwartet entschlief am 19. d. M. infolge eines Schlaganf. u. ein. hinzugetret. Lungenentzünd., während ihres Aufenthaltes in ihrer Heimat, unsere lb. Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegerm., Schwester, Schwägerin und Tante

Emma Huber Wwe.

geborene Waldkirch, im Alter von nahezu 76 Jahren. Karlsruhe, den 24. März 1944. Karl-Hoffmann-Straße 6. In tiefem Leid: Hermann Huber u. Familie; Karl Knorr und Frau Frieda, geb. Huber, Pforzheim; Jakob Weckes u. Frau Else, geb. Huber, Krefeld, sowie 5 Enkelkinder und 1 Urenkel. Die Beisetzung hat am 22. 3. 1944 in Feldberg stattgefunden.

Gott der Herr hat heute nach einem gesegneten Leben unsere liebe Mutter und Großmutter

Elisabeth Katz

geb. Hohlfeld, zu sich genommen. Karlsruhe, Kantstr. 10, 25. 3. 1944. In dankb. Liebe gedenken ihrer: Maria Brauß, Witwe, geb. Katz; Anne Hauß, geb. Katz; Friedrich Hauß, Stadtpfarrer; Dr. rer. pol. Paul C. Katz u. Frau Maikki, geb. Erland; Dr. med. Friedrich Katz, Stabsarzt, z. Z. i. Felde, u. Frau Clara, geb. Wurm; Otto Katz, Wehrmachtpfarrer, z. Z. i. Felde, u. Frau Erika, geb. Trüdinger, u. 21 Enkelkinder. Beerdigung: Dienstag, 28. 3. 1944, 10.30 Uhr, Friedhofkap. Karlsruhe.

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertrag. Kriegsleiden starb mein herzensguter Mann, unser lb., treubes. Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Ludwig Harbrecht

Kriegsteilnehmer des Weltkr. 1914/18, am 21. 3. 44 in Mülhausen, im Alter von 53 Jahren. Karlsruhe-Weiherfeld. In tiefer Trauer: Frau Marie Harbrecht, geb. Huber, und Kinder, sowie alle Anverwandten. Beerdigung: Montag, 27. 3., 10 Uhr, auf dem Hauptfriedhof.

Unsere geliebte Mutter

Kath. Weiss Wwe.

geb. Kress, wurde heute unerwartet im Alter von 68 Jahr. in die ewige Heimat abberufen. Karlsruhe-Rüppurr, Posen, B.-Baden, den 24. März 1944. In stillem Leid: Karl Weiss und Familie; Georg Weiss, z. Z. im Osten, u. Familie; Erna Ludwig, geb. Weiss, und Familie. Beerdig.: Montag, 27. 3. 44, 3 Uhr, Friedhof Karlsruhe-Rüppurr.

Unser liebes, herziges

Gabrielchen

wurde uns im Alter von 7 Monaten unfaßbar rasch durch den Tod entr. Karlsruhe-Land I, H.-Göring-Str. 6. In stillem Leid: Adolf Brehm, Dipl.-Ing., u. Frau Brigitte Blondine, geb. Pfaff, nebst all. Angeh. Beerd.: Dienstag, 20. März, 3 Uhr, Neureuter Friedhof (Süd).

Der Herr über Leben und Tod nahm uns. lb., gute Tante u. Kusine, Frau

Elise Huber

geb. Börsig, im Alter von 69 Jahr. rasch und unerwartet heim in die ewige Heimat. Karlsruhe-Daxlanden, 25. 3. 1944. Valentinstraße 18. Die trauernden Hinterbl.: Familie Emil Börsig und Kinder; Hermann Dreher u. Frau Frieda, geb.Börsig. Beerdigung am 27. 3. 44, 3 Uhr, auf dem Friedhof Daxlanden.

Heute verschied nach langem Leiden uns. lb. Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager u. Onkel

Albert Giraud

Bahnarbeiter und Landw., im kurz vollendeten 70. Lebensjahr. Friedrichstal/Baden, Robert-Wagner-Str. 45, Grötzingen/Bad., Schlageterstraße 12, den 25. März 1944. Im Namen der trauernd. Hinterbl.: Klara Giraud, Familie Hermann Oberacker, Familie Otto Herlan, Ingenieur, und alle Anverwandten. Beerd.: Montag, 27. 3., 16.30 Uhr.

Nach Gottes unerforschl. Ratschluß wurde heute früh unsere innigstgel., treusorg. Mutter, Großm., Schwester, Schwägerin u. Tante, Frau

Luise Stolz

geb. Kern, nach schwerem Leiden, wohlvorbereitet, im Alter von 64 Jahren in die ewige Heimat abberuf. Bühlertal, den 23. März 1944. Im Namen der tieftr. Hinterbl.: Alois Mildenberger u. Frau Alexandra, geb. Stolz, u. 3 Enkelkd. Beerdigung: Sonntag nachm. 2 Uhr.

Nach kurzer Krankheit verschied heute mein heißgeliebt. Kind, unser liebes Schwesterlein und Enkelkind

Helga

im Alter von 2¾ Jahren. Altschweier, 25. März 1944. In tiefer Trauer: Bäckermeister Ludwig Kunz u. Frau Magdalena, geb. Ernst, und Familie, sowie alle Anverwandten. Beerdig.: Montag, 27. 3., 14.15 Uhr, vom Trauerhause aus.

Verwandten, Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieb. Mann, unser treusorg. Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Landwirt

Georg Bichel

nach langem, mit Geduld ertrag. Leiden unerwartet rasch im Alter v. 71 J. in dem Herrn entschlafen ist. Zierolshofen, den 24. März 1944. Die trauernden Hinterbl.: Marie Bichel, geb. Keck; Fam. Karl Bichel, Zierolshofen; Fam. Georg Bichel, Kehl; Fam. Fritz Bichel, Bodersweier; Fam. Wilh. Bichel, Straßburg, sowie 4 Enkelkinder. Beerdig.: Sonntag, 26. 3., 4 Uhr.

Für die liebevolle Anteiln. beim Heimgang uns. lb. Vaters Leonhard Hartmann sagen wir allen ein herzl. Vergelts Gott. Karl Hartmann und Geschwister. Karlsruhe, 25. März 1944.

Für die mitfühl. Anteiln. an dem schw. Leid, das uns durch d. plötzl. Tod uns. unvergeßl. Kindes Rolf getroff. hat, sag. wir all. herzl. Dank. Familie Otto Wieber. Karlsruhe, 23. März 1944.

Für die viel. Beweise herzl. Anteiln. an d. Tode m. lb. Frau u. Mutter Frieda Müller geb. Velten sagen wir herzlichen Dank. Otto Müller, z. Zt. im Felde, und Sohn Heinz-Otto. Karlsruhe, Buntestraße 4.

Für die viel. Beweise herzl. Anteiln. b. Heimg. m. lb. Mannes Friedrich Mehl sagen wir allen innigst. Dank. Frau Sofie Mehl, geb. Sutter, und Friedrich Mehl, z. Zt. Laz., und alle Angehörigen. Karlsruhe, 21. März 1944.

Für die herzl. Anteiln. b. Heimg. uns. gel. Vaters, Pg. Karl Friedr. König, sag. wir all. uns. inn. Dank. Friedrich König, Obgefr. bei der Wehrm., im Namen aller Angeh. Khe.-Knielingen, Saarlandstr. 34.

Für die aufr. Anteilnahme an dem schmerzl. Verlust mein. lb. Mannes, uns. Vaters, Schwiegervaters und Großvat., Pg. Xaver Ebert, Orthop. Schuhmacherm., danken wir herzl. Frau Rosa Ebert Wwe. Karlsruhe, im März 1944.

Allen, die Anteil nahm. an m. herb. Schmerz anläßl. des Heldentodes m. über alles gel. treuen Gatten, Oberfeldw. Rudolf Werner, herzl. Dank. Anna Werner geb. Müller. Karlsruhe, Dragonerstr. 11.

Für die viel. Beweise herzl. Anteiln. an dem Heldentod m. innigstgeliebt. Mannes, Gefr. Herbert Heizmann, sagen wir unseren herzl. Dank. Trudel Heizmann u. Kinder. Fam. Heizmann. Khe., Dragonerstr. 3.

Für die viel. Beweise aufr. Teiln. beim Heimgang uns. lb. Entschlaf., Frau Emilie Hühnert geb. Burkhardt sagen wir allen herzl. Dank. Karol. Burkhardt Wwe. u. Angeh. Karlsruhe, Werderstr. 51, 23. 3. 44.

Statt Karten! Für die viel. Beweise aufr. Teiln. b. Heimg. m. lb. Frau sagen wir allen herzlichen Dank. Alfred Weber und Angehörige. Karlsruhe, Kronenstr. 25.

Für die viel. Beweise aufr. Teiln. b. Hinscheiden m. lb. Frau, unserer unvergeßl. Mutter sagen wir uns. herzlichsten Dank. Fam. Mayer-Fischer. Karlsruhe, Humboldtstr. 11.

Allen, die b. Heldentod uns. unvergeßl. Sohnes u. Bruderherzes, Gefr. Friedrich Giesler, uns mit so viel Liebe gedacht., sag. wir innig.Dank. Familie Friedrich Giesler. Khe., Waldhornstr. 51 III., 20. 3. 44.

Für die vielen Beweise aufr. Teiln. beim Heldentod meines lb. Mannes, Obgefr. Hugo Jüngling, sage ich all. herzlichen Dank. In tiefem Leid: Rosel Jüngling. Khe.-Beiertheim, 22. März 1944.

Statt Karten! Für die viel. Beweise aufr. u. herzl. Anteiln. anl. d. Heldentodes uns. gel. Sohnes Willi sag. wir hiermit allen herzlichen Dank. Adolf Braun und Frau Elisabeth geb Osiander und Angehörige. Karlsruhe, 22. März 1944.

Für die viel. Beweise herzl. Teiln. b. Heimg. m. lb. Frau u. herzensgt. Mutter, Mathilde Wurzer geb.Weißhaar, sagen wir herzl. Dank. Karl Wurzer u. Angehörige. Karlsr., Bannwaldallee 26, 22. 3. 44.

Für die tröstende Teiln. beim Heimgang m. lb. Tochter Nellie Schlegel danke ich in tiefer Ergriffenheit. Frau J. Schlegel Wwe. u. Angeh. Karlsruhe, 22. März 1944.

Für die viel. Beweise aufr. Teiln. b. Heimg. m. lb. Mannes u. uns. gt. Vaters sagen wir allen herzl. Dank. Frau Emma Walter u. Kinder. Karlsruhe, 24. März 1944.

Für die aufr. u. herzl. Anteiln. anl. d. Hinscheid. m. lb. Mannes, San.-Obgefr. Helmut Erb, sagen wir all. unseren tiefgefühlten Dank. Fr. Klara Erb geb. Grimm nebst Kind Ursula u. alle Anverwandt. Blankenloch, 16. März 1944.

Für die viel. Beweise herzl. Anteiln. b. Hinscheid. m. teuren Gatten, uns. Vaters, Großvaters, Bruders, Schwagers u. Onkels Hermann Ringwald, Straßenwart, sag. wir aufr. Dank. Familie Ringwald. Berghausen, 21. März 1944.

Allen, die uns beim Heimgang uns. lb. Vaters Emil Pfitzenmeier ihre Teilnahme zeigten, dank. wir herzl. Lydia Pfitzenmeier u. Geschwister. Gölshausen, den 18. März 1944.

Statt Karten! Für die viel. Beweise aufr. Anteiln. anläßl. des Heldentod. m. lb. unvergeßl. Mannes, sage ich allen herzlichen Dank. Frau Else Wächter. Sprantal, 23. März 1944.

Für die herzl. Teiln. zum Heldentod uns. lb. Sohnes u. Bruders, Obgefr. Erich Schmidt, dank. wir all. herzl. Anna Schmidt und Kinder. Rastatt, 21. März 1944.

All denen, die uns b. Heldentod m. lb. Mannes, uns. unvergeßl. Sohnes u. Bruders, Uffz. Eduard Jäger, ihre aufr. Teilnahme erwiesen, sagen wir innigen Dank. Fr. Hedwig Jäger Wwe. u. Angeh. Jöhlingen, 24. März 1944.

Für die überaus zahlreich. Beweise herzl. Teiln. an dem schw. Leid, das uns durch d. Heimg. uns. lb. Gatten u. Vaters Heinrich Maier traf, sag. wir innigsten Dank. Familie Heinrich Maier u. Angeh. Forchheim, 20. März 1944.

Für die viel. Beweise herzl. Anteiln. b. d. schw. Verluste m. lb. Frau u. treusorg. Mutter m. Kinder, Pauline Schorpp geb. Dunz sage ich innigen Dank. In treuem Gedenk.: Hermann Schorpp mit Kindern u. Angehörig. Würmersheim, Haus 27.

Für alle Beweise aufr. u. trostreich. Anteilnahme beim Heimgang uns. lb. Entschlaf. Anna Hollerbach danken wir herzlich. Emil Hollerbach u. Angehörige. Rastatt, 20. März 1944.

Statt Karten! Für die viel. Beweise aufr. u. herzl. Anteiln. anläßl. des Heldentod. uns. lb. Sohnes u. Brud., Uffz. Richard Gugelberger, sagen wir allen uns. tiefgefühlten herzl. Dank. Familie Friedrich Gugelberger. Rastatt, 20. März 1944.

Für die viel. Beweise herzl. Anteiln. beim Heimgang uns. lb. Vaters Hermann Englert sagen wir allen uns. aufrichtigen Dank. Frau Anna Englert m. Angehör. Rastatt, 21. März 1944.

Statt Karten! Für die zahlr. Beweise herzl. Anteiln. an dem Hinscheiden m. lb., unvergeßl. Mannes Friedrich Marzolf sagen wir all. herzl. Dank. Josefine Marzolf Wwe. u. Angeh. Rastatt, Karl-Schurz-Str. 6. 24. 3. 44.

Statt Karten! Für die überaus zahlr. Beweise herzl. Anteiln. b. Heimgang uns. lb. Verstorb. Alfred Baum spr. wir allen uns. herzl. Dank aus. Familien Baum — Fink. Rastatt, 18. März 1944.

Statt Karten! Für die viel. Beweise aufr. Teiln. beim Heimgang m. lb. Mannes u. unvergeßl. Vaters sagen wir allen herzlichen Dank. Familie Anton Schmidt. Gipsergeschäft, Illingen.

Für die überaus viel. Beweise herzl. Anteiln. b. Heldentod uns. lb., unvergeßl. Sohnes u. Bruders, Gefr. Alfons Lorenz, sprechen wir allen unseren herzlichen Dank aus. Familie Alois Lorenz u. Anverw. Oberweier, 23. März 1944.

Statt Karten! Für die uns so zahlr. erw. Anteiln. b. Heimg. m. lb.Frau, uns. unvergeßl. guten Mutter Emma Merkel geb. Söller dank. wir herzl. In unfaßbar. Schmerz: Valentin Merkel und Angehörige. Gaggenau-Ottenau, Ad.-Hitler-St. 148

All denen, die beim Tode uns. lb. Entschlaf., Anton Warth, ihre Anteilnahme bew. haben, sagen wir uns. herzlichsten Dank. Im Namen aller Hinterbliebenen: Berta Warth Wwe. geb. Dieterle. Forbach/Murgtal, 20. März 1944.

Wir danken herzl. für alle aufr. Teilnahme, die wir beim Heimgang uns. lb. Mutter, Pgn. Lydia Bonin, erfahren durften. Dipl.Ing. Bonin u. Schwester. B.-Baden, Bismarckstr. 10, 23. 3. 44.

Für die zahlr. wohltuend. Beweise herzl. Anteiln. bei d. schmerzl. Verlust uns. kl. Ursula sagen wir uns. tiefgefühlten innigen Dank. In tiefem Leid: Eugen Werne und Frau Maria geb. Schäfer. Balg, Hindenburgstr. 23, 20. 3. 44.

Für die liebevolle Anteiln. anläßl. des Heldentodes unseres lb. Sohnes, Bruders, Schwagers u. Onkels, Uffz. Rolf Bernhard Ludwig, sagen wir allen herzlichsten Dank. Im Namen aller Hinterbl.: Fam. B. Ludwig. Neuweier, im März 1944.

Für die zahlr. Beweise aufr. Anteiln. beim Heldentod unseres lb. Sohnes, Obergefr. Josef Zink sprechen wir allen unseren herzlichen Dank aus. Fam. Gustav Zink, Metzgermstr. Sasbach, 26. März 1944.

Für die viel. Beweise herzl. Teiln., die uns b. Heldentod m. lb., unvergeßl. Gatt., Wachtm. Wilh. Feuerer, in so überreich. Maße zugegangen sind, sagen wir allen herzl. Dank. Oktavia Feuerer Wwe. u. Angeh. Baden-Baden, 21. März 1944.

Für die aufr. Teiln. u. Ehrungen anl. des Heldentods uns. lb., unvergeßl. Sohnes u. Brud., Uffz. Walter Schwärzel, danken wir herzlich. Familie Benj. Schwärzel. Ichenheim, 23. März 1944.

Für die viel. Beweise herzl. Teiln. b. Heldentod uns. lb., unvergeßl. Sohnes u. Bruders, Obgefr. Wilhelm Späth, sagen wir innigen Dank. Fam. Karl Späth, Gengenbach.

Heiraten

Geschäftsinhaberin, 30erin, sucht gebild. Lebenskamerad. Einh. mögl. Näheres unter 164 durch Briefbund Treuhelf, Briefannahme München 51, Schließfach 37.

Osterwünsche sind auch 1944 vorgemerkt v. Damen u. Herrn, die ein lb. Heim „bieten können" u. wied. Anmeld., die ein „lb. Heim" such. Schreiben Sie deshalb bald an d. seit Jahr. bek. Schwarzwaldzirkel, der schon vielen den Herzensw. erfüllte. Monatl. Beitrag RM 3.— o. jegl. Nachz. Bild m. Rückporto an Landh. Freyja, Hirsau/Calw, Ruf 535.

Fräulein! 21 u. 23 Jahren, kath., flott. Erscheinung, mit erspartem Geld und späterem Vermögen wünsch. durch mich baldiges Eheglück. **Witwe!** 47 J., gt. Ersch., tüchtige Haus- u. Geschäftsfrau, schönes Heim und Barvermögen, ers. Wiederheirat. Näher. durch das Ehe-Institut Frau Emma Marx-Morasch, Karlsruhe, Kaiserstr. 64, Tel. 4239, gegr. 1911. Sprechstunden täglich von 2—7 Uhr, sonntags bis 5 Uhr.

Frl., 24 J., 1,78 gr., vollschl., heiter., sonn. Wesen, m. gut. Charakt. und tücht. i. Haush., wü. m. sol., nett. Herrn in gut. Pos., bis 35 J. i. Briefwechsel zu tret., zw. spät. Heirat. Ernstgem. Bild-⊠ F 14404 a. Führer-Verlag Karlsruhe.

Frl., schlicht., nett. Ersch., Anf. 30, ev., viel Liebe z. Natur u. Häuslichkeit, sehnt sich nach edl. Mensch. mit Herzensbild. Ww. m. kl. Kind nicht ausgeschl. Bild-⊠ F 14408 an Führer-Verlag Karlsruhe.

Sportmädel, 21 J., 1,68, schlank, perf. in all. kaufm. Arbeit., wü. strebs. Kaufmann od. Geschäftsinhab. zw. Heirat. ⊠ Sp 14401 Führ.-V. Karlsr.

Welches liebe, sol., häusl. blauäug. Mädel bietet jg. Mann, 28 J., kath., Vollwaise, dch. Heirat gem. Heim? ⊠ W 14410 Führer-Verlag Karlsr.

Neigungsehe. Möchte lb. Mann, kr.-vers. angen., zw. Heirat k. lern. Bin Ende 30, perf. i. Haush. u. n. unbem. ⊠ BA 2720 F.-V. B.-Baden.

Chemiker, Dr.-Ing., 34/169, nordd., g.-gl., Betriebsleiter in d. Großindustrie, möchte dch. Einheir. i. mittl., chem. od. elektr. Unternehmen zu größ. Selbständigk. gelang. Wwe. angen. Vertr. ⊠ unt. D. 431 an Ala, Anzeigen-Ges. Stettin I.

Fräulein, 22 J., aus gt. Fam., verm., gut., edl. Charakt., wü. m. nettem, ebenf. edeldenk. Menschen zw. spät. Heirat in Briefw. zu tret. Nur ernstgem. Bild-⊠ 58951 F.-V. Khe.

Welches nette Frl. od. Witwe wäre geneigt, mit Herrn, 37 J., kath., 1,70 gr., Erbe des schuldenfr. Hofes, zw. Heirat in Verb. zu tret. Ernstgem. ausführl. Bild-⊠ u. W 14423 a. Führer-Verlag Karlsruhe.

Witwer, 43 J., tücht. Facharb., sucht Frl. od. Witwe zw. bald. Heirat. Ausf. ⊠ m. Bild (zur.) 536 Führer-Verlag Rastatt.

Mädel, blond, v. Rhein, 24 J., wü. gebild. Herrn zw. spät. Heirat. ⊠ RA 537 Führer-Verlag Rastatt.

Mädel, nett., lebensfr., naturl., aus gut. Hause, mit gut. Vergang., s. mit ebenf. nett., lebensfroh. Kamerad, im Alt. v. 24—30 J. i. Briefwechsel zu tret. zw. Heirat Bild-⊠ 58952 Führer-Verlag Karlsruhe.

Witwe, 46 J., jugendl. Aussehen, t. i. Haush., m. Ersp. u. gut. Charakt., wü. sich wied. zu verh. ⊠ m. Bild W 14428 Führer-Verlag Karlsruhe.

Witwer, ält. Herr, gutsit., s. rüst., wü. s. wied. zu verh. ⊠ BA 2729 Führer-Verlag Baden-Baden.

Mädel, nett., sonn. Gemüt, 1,68 gr., d'blond, a. g. Fam., schön. Ausst., wü. Briefwechs. m. nett., kath. Herrn in sich. Pos., i. Alt. von 30—38 J., zw. spät. Heirat. Diskret. zuges. ⊠ m. Bild 59077 Führer-Verlag Khe.

Dame, geb., v. angen. Aeuß., in sehr gut. Verh., wü. sich wieder lieben, nett., Lebenskam., ebenf. in guten Verh. Takt u. Herzensbild. Grundbed. ⊠ D 14482 Führ.-Verl. Karlsr.

Kriegerwitwe, 53 J., wü. Briefwechs. m. Herrn, nicht üb. 60 J. zw. Heir. ⊠ 14189 Führer-Verlag Karlsruhe.

Frau, 40 J., wü. pass. Lebenskam. b. 45 J. ⊠ 59091 Führer-Verl. Khe.

Beh.-Angestellte, 47/166, vollschl., m. gut. Eink., 2-Z.-Wohn. u. Ersparniss., sucht Ehepartner b. 60 J. in sich. Pos. ⊠ B 14718 Führer-Verlag Khe.

Fräulein, 37 J., kath., m. Kind, möchte mit sol., charakterf., ehrl. Leb.-Kam. in sich. Stell. zw. Heirat bek. werden, auch Witwer m. K. angen. ⊠ F 14481 Führer-Verlag Karlsruhe.

Frau, anf. der 30 J., sucht gut. Leb.-Kam., der sich auf ein glückl. Heim sehnt. Witwer m. Kind angen. ⊠ m. Bild F 14490 Führer-Verlag Karlsr.

Für Akademikerin, berufl. tät., kath., Mitte 30, tücht. Hausfr., best. Vergangenh., sucht Verwandte Akademiker in sich. Stell. als Lebensgef. Ernstgem. diskr. ⊠ F 14484 Führer-Verlag Karlsruhe.

Geschäftst., 24 J., schl., mittelbl., kathol., musik- u. naturlieb., wünscht gleichges. Lebenskam. entspr. Alters, Ing., Kaufm. od. ähnl. Bild-⊠ G 14477 Führer-Verlag Karlsruhe.

Witwe, vorn. Ersch., gesund, 1,68 gr., 41 J., aus best. Verh., tücht. i. Haus u. Geschäft, wü. Ehe m. gebildet. Herrn entspr. Alters Bild-⊠ W 14478 Führer-Verlag Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Amtliche Bekanntmachungen

Ettlingen. Die Lebensmittelkart. werden am **Montag, 27. März,** von 8.00 bis 12.00 Uhr, Buchst. A—L und von 2—6 Uhr Buchst. M—Z zu den üblich. Bedingungen in d. Zunftstube — altes Schloß ausgegeb. Um eine rasche Abwicklung auch mit d. Geschäftsleuten zu gewährleisten, ist es dring. erford., daß die Lebensmittelkarten in der angegebenen Zeit abgeholt werden. Nichtabgeh. Lebensmittelkarten werden erst am Freitag, 31. März, von 8—½12 Uhr abgegeben. Mit den neuen Lebensmittelkarten der 61. Versorgungsp. werden auch die neuen Haushaltsausweise ausgegeben. Ettlingen, d. 24. März 1944. Der Bürgermeister.

Gaggenau. Die Lebensmittelkarten für die 61. Vers.-Periode (3. 4. bis 30. 4. 44) werden im Rathaus Gaggenau u. im Sekretariat Ottenau ausgegeben: Für die Buchst. A—F am Mi., 29. 3. 44, 8—12 Uhr, G—L am Mi., 29. 3. 44, 14—18 Uhr, M—S am Do., 30. 3. 44, 8—12 Uhr, T—Z am 30. 3. 44, 14—18 Uhr. An Kinder unter 12 J. werden keinerlei Karten verabfolgt. Die Verbr. haben die Bestellsch. der Lebensmittelk. des Bestellsch. Nr. 61 der Reichseierk. bis längst. 1. 4. 44 dem Verteiler abzugeben. Nach Ablauf d. Termins abgegeb. Bestellsch. werden nicht mehr berücks. Anträge auf Arbeits- u. Berufskleidung u. Arbeitsschuhwerk werden v. 4.—6. April angen. Gaggenau, 24. 3. 44. Der Bürgerm.

B.-Baden. Familienunterhalt u. Räum.-Fam.-Unterhalt f. Umquartierte. Die Auszahlg. d. Famil.-Unterh. f. April 1944 erfolgt a. Mo., 3. u. Di. 4. 4., jew. v. 14—17 Uhr u. d. Räumungs-Famil.-Unterhalts f. Umquartierte a. Mi., 5. 4., v. 14—18 Uhr durch die Stadtkasse. Ausgezahlt wird nur gegen Vorlage d. im Besitz d. Unterhaltsberecht. befindlich. Ausweise. B.-Baden, 24. 3. 44. Der Oberbürgermeister, Abt. f. Räum.-Fam.-Unterh.

Kehl. Hühnerhalter. a) **Zwerghühner:** Nach dem Erlaß des Landesernährungsamtes Baden vom 11. März 44 sind mit Wirkung v. Eierwirtschaftsjahr (also vom 1. 10. 43—10. Sept. 44) nunmehr die **Zwerghühner** grundsätzlich in d. Eierablieferungspflicht mit **einzurechnen.** Zwerghühner sind demnach hinsichtlich der Einbehaltung der Eierkarten sowie bei der Berechnung des Eierablieferungssoll der Selbstversorger ebenso zu behandeln wie andere Hühner.
b) Diejen. Hühnerhalter, die auf d. ihnen zugegang. Eierablieferungsbescheid solche mit aufgeführt, aber nicht mit verrechnet, müssen diese Bescheide umgehend zur Abänderung bei unserer Kartenausgabestelle (Schalter 1) vorlegen.
c) Hühnerhalter, die die Bescheinigung der angemeld. Hühner usw. von uns. Kartenausgabestelle noch nicht erhalten haben, bekommen solche bei der Lebensmittelkartenausgabe nächste Woche mit verabfolgt. Der Bürgermeister der Stadt Kehl. — Kartenausgabestelle —

Offenburg. Aufruf zur Teilnahme am Jugendappell der Hitler-Jugend für alle männl. Jugendl. v. 10—18 J. u. alle weibl. Jugendl. v. 10—21 J. Auf Grund des Ges. über die Hitler-Jugend v. 1. 12. 36 in Verbindg. mit der 2. Durchführungsverordng. v. 25. 3. 39 (Jugenddienstverordnung — RGBl. I S. 710) hat der Jugendf. des Deutsch. Reiches durch Erlaß v. 9. 8. 43 (ANS. 109) die Durchführung von Jugendappellen zur Ueberprüfung der Erfassung u. Mitgliedsch. aller Jugendlichen angeordnet. Ich bestimme daher folgendes:
I. Für die Stadt Offenburg find. die App. wie folgt statt: a) **für Jungen** am 29. 3. 44 im Bürgersaal, v. 14—16 Uhr für die Geburtsjahrg. 1933 (nur bis 30. 4.) 1932 u. 1931; von 16—18 Uhr f. die Geburtsjahrg. 1933 u. 1929, von 19—21 Uhr f. d. Geburtsjahrg. 1928, 1927, 1926; b) **für Mädel** am 29. 3. 44 in der Handelsschule, von 14—16 Uhr für die Geburtsjahrg. 1933 (nur bis 30. 4.) 1932 u. 1931; von 16—18 Uhr für die Geburtsjahrgänge 1930 u. 1929, von 19—21 Uhr für die Geburtsjahrg. 1928, 1927 u. 1926; am 30. 3. 44 in der Handelsschule v. 19—21 Uhr für d. Geburtsjahrg. 1925, 1924 u. 1923.
II. Zur Teilnahme am Jugendappell sind a) verpfl. alle reichsdeutschen Jungen u. Mädel, die in der Zeit v. 1. 1. 1926 bis 30. 6. 1934 geboren sind, auch solche, die z. Z. der Jugendappelle nur vorübergeh. zur Lebensmittelversorg. angem. sind, alle Umsiedler u. Wiedereindeutschungsfähigen (Angeh. der Volkslisten 1—4), die in der Zeit v. 1. 1. 1926 bis 30. 6. 1934 geboren sind; b) eingeladen alle reichsd. Mädel, die in der Zeit v. 1. 1. 1923 bis 31. 12. 1925 geboren sind.
III. Alle volksdeutschen u. german. Jugendl., die in der Zeit v. 1. 1. 26 bis 30. 6. 34 geboren sind, werden gesondert durch den Bann 170 zu einem Jugendappell eingeladen.
IV. Juden u. solche jüd. Mischlinge, die nach § 5 des Reichsbürgerges. als Juden gelten, Zigeuner u. Neger, ebenso Schutzangehör. d. Reiches (Polen und Tschechen) sind nicht anzumelden.
V. Für alle reichsdeutsch. Jugendl. ist der gesetzliche Vertreter zur Anmeldung verpflichtet.
VI. Bei der Anmeldg. sind durch die Jugendlichen Personalpapiere vorzulegen, sowie alle in ihrem Besitz befindl. Bescheinigungen über die Angehörigkeit u. Dienstleist. in der Hitlerjugend u. alle Ausweise, Berechtigungsscheine u. Urkunden, die durch die Hitlerjug. ausgest. wurd. Umsiedler haben den Umsiedlerausweis, Volksdeutsche den blauen „Eintragungsnachweis der Volksd. Mittelstelle" od. eine vorläuf. Bescheinigung der Volksd. Mittelstelle oder des VDA. mitzubringen. Außerdem haben alle Jugendl. über 14 J. ein Lichtb. (3,7×5,2 cm, Halbprofil linkes Ohr) mitzubr. Jugendl. unt. 14 J. könn. ebenf. Lichtb. abg.
VII. Anträge auf Zurückstellung od. Befreiung von der Jugenddienstpfl. nach §§ 4—6 der Jugenddienstverordnung sind gegebenenf. unt. Beifügung ärztl. Atteste od. sonstiger Bescheinigungen schriftl. b. Jugendappell abzugeben. Bereits erteilte Entscheide aus früher. Erfassungen sind zur Nachprüfung ebenfalls in Vorlage zu bringen.
VIII. Wer den Anmeldebestimmung. zuwiderhandelt, wird nach § 12 Abs. 1 der 2. Durchführungsverordnung zur Jugenddienstverordng. mit einer Geldstrafe bis zu 150 RM oder Haft bestraft. Der K-Bannführer des Bannes 170: Renk.

Handelsregister

Karlsruhe. Amtsgericht. Für die Angaben in [ ] keine Gewähr! Veränderung: Eintr. v. 16. 3. 1944, HRA. 300. Gebrüder Bachert, Karlsruhe, [Eisen-, Temper-, Metall- u. Glockengießerei, Wattstr. 3]. Die Prokura des Josef Scheilerer u. des Willy Stefermann ist erloschen.

Güterrechtsregister

Karlsruhe. Güterrechtsreg.-Eintrag v. 20. 3. 44. GR. III/281b. Gorenflo Ernst Emil, Tabakkaufmann, Friedrichstal, u. Lina geb. Hofheinz. Durch Vertrag vom 17. Febr. 1944 ist Gütertr. vereinbart. Amtsgericht Karlsruhe.

Lahr. Güterrechtsregister. Bd. III, S. 103: Christian Meier, Schmiedmeister in Hugsweier, und dessen Ehefrau Frieda geb. Bader. Durch Ehe- u. Erbvertrag vom 8. März 1944 ist die allg. Gütergemeinschaft des BGB. vereinbart. Amtsgericht Lahr, 17. März 1944.

Stellen-Angebote

Betriebsleiter mit Aufstiegsmöglichk. bei Bewährung zum techn. Direkt. von südd. Industriewerk gesucht. Bewerb. muß abgeschl. Hochschulbildg., techn. u. prakt. Erfahrung in der Metallverarbeitg. besitzen, besond. a. d. Gebiet d. Serienfabrikat., Materialprüf., -untersuch., -härtung und Werkzeugschlosserei. ☒ C 16316 Führer-Verlag Karlsruhe.

Buchhalter(in), bilanzsicher, Kriegsvers. angen., für Taylorix-Buchführ. ges. ☒ 16506 Führer-Verlag Khe.

Buchhalter(in), bilanzsicher, f. einige Std. monatl. ges. Khe., Ruf 1882.

Buchhalter(in) stundenw. ges. Weinkell. Albrecht KG., Khe., Karlstr. 22.

Kontorist(in) od. Bürohilfe f. allgem. Büroarbeiten u. Telefonbedienung, mögl. im Maschinenschr. bewand., Steno nicht unbed. erforderl., von mittl. Betrieb in Khe. zu sofortig. Eintrit, jedoch spät. auf 15. April od. 30. April gesucht. ☒ K 16513 an Führer-Verlag Karlsruhe.

Sachbearbeiter. Landkreisselbstverw. Wolfach Abt. Familienunterh., sucht erfahr., zuverl. Sachbearbeiter f. d. Abt. Familienunterhalt. Vergütung nach TOA. Vergütungsgr. VII aufw. Der Landrat, Landkreisselbstverw.

2 Mitarbeiter(innen) strebs., von Fabrikations-Unternehmen Südbadens für das Betriebsbüro gesucht. Erw. sind Kenntn. in Lohn- u. Akkordverrechng., Nachkalkul. u. Lagerverwaltung. Kriegsvers. angen. ☒ mit Gehaltsanspr., früh. Eintr. unt. RA 8512 Führer-Verl. Karlsruhe.

Teilhaber, tätig, für Baubr. gesucht. ☒ 60356 Führer-Verlag Karlsruhe.

Werbegraphiker (od. Graphikerin) gute Schriftenzeichner als freie Mitarb. für Werk der Nahrungsmittelind. gesucht. Ausf. ☒ mit Arbeitsprob. an R 760 durch Süweg Ann.-Exp., Stuttgart, Postfach 900.

Kunst-Amateure. Für Theater, Gesang, Tanz, Instrumentalmusik Begabte, ebenso artist. leistungsf. Herren u. Damen können sich beim „Freizeit-Studio" der NSG. KdF. zur Mitwirk. bei Veranstaltungen verschied. Art melden. Bei starker künstl. Veranlagung u. Eignung ist die Förderung ds. Kräfte vorgesehen. Bewerb. an d. NSG. KdF., Kreisdienstst. Rastatt, Ad.-Hitler-Str. 72.

Kraftfahrer, zuverl., für 3-To.-Holzgas-Lastkraftwagen, zum sof. Eintritt ges. August Meder, Achern/B.

Beifahrer, zuverl., für Lastkraftwag. ges. Internation. Transport-Kontor GmbH., Khe., Zeppelinstr. 2b.

Hausmeister (Handwerker) für Mühlenbetrieb in Schriesheim/Bergstr., sof. ges. Wohng. 2 Z., Küche u. Bad kann im Tausch abgetr. werd. ☒ 16353 Führer-Verlag Karlsruhe.

Werkskoch od. Köchin, erfahr., zum bald. Eintritt v. Industriewerk im Elsaß ges. ☒ A 16706 Führ.-V. Khe.

Kriegsversehrter od. ält. Metallhandwerker für Werkzeugausgabe und Lagerhilfe ges. Autohaus Vollmer, Karlsruhe, Kreuzstraße 30.

Nachtwächter, Altersgrenze 55 J., f. gr. Dienstgebäude geg. Monatsgehalt ges. Lage des Dienstgeb.: Straßburg, Straße des 19. Juni. ☒ A 16578 Führer-Verlag Karlsruhe.

Nachtportier f. Telefondienst ges. ☒ RA 822 Führer-Verlag Rastatt.

Mann ges. für Wachdienst (2—3mal im Monat). Gute Unterkunft. ☒ u. 16458 Führer-Verlag Karlsruhe.

Hilfe für Gartenarbeit (Neureut. Gartensiedlung) für 1 Tag wöch. ges. ☒ u. 60290 Führer-Verlag Karlsruhe.

Hilfsarbeiter, auch ältere, f. leichte Arbeiten ges. ☒ 60554 F.-V. Khe.

Lieferbote für Zeitschriften-Vertrieb ges. Auch für ält. rüstige Leute geeignet. Radfahrer erwünscht. ☒ 60410 Führer-Verlag Karlsruhe.

Junge, 13—14 J., für einige Botengänge in Bäckerei tägl. gesucht. ☒ 60387 Führer-Verlag Karlsruhe.

Anlernling, kaufm., sof. od. später gesucht. Weinkellerei Albrecht KG., Karlsruhe, Karlstraße 22.

Lehrling, kaufm., sof. v. Textil- u. Kurzwaren-Großhandlung gesucht. Selbstgeschr. Lebenslf. m. Zeugn.-Abschr. unt. 60496 Führer-V. Khe.

Lehrling für Reklamemalerei gesucht. Gust. Ad. Heil, Khe., Waldhornstr. 18.

Lehrling od. Lehrmädchen von chem. Fabrik ges. ☒ 16325 Führer-V. Khe.

Junge, braver, als Bäckerlehrling gesucht für sofort. A. Burkert, Bäckerei, Sasbach bei Achern.

Lehrling in Bäckerei u. Konditorei a. Ostern gesucht. Adolf Link, Bad.-Baden, Brahmsplatz 1.

Lehrling f. Sattlerei auf sofort ges. ☒ 60462 Führer-Verlag Karlsruhe.

Lehrling f. d. Mechanikerhandwerk, Nähe Rastatt gesucht. ☒ RA 818 Führer-Verlag Rastat.

Kontoristin, flotte Maschinenschreiberin, mögl. m. Lohnbuchhaltung vertraut, gesucht. Schriftliche ☒ mit Zeugnisabschriften an Ufa-Theater Karlsruhe, Kaiserstr.

Kontoristin, tücht., in Lebensmittelgroßhdlg. zu sof. od. spät. Eintritt ges. Kenntn. in Masch.-Schreib. u. Steno sind Beding. Anton Hensler KG., Lindau/Bodensee.

Stenotyp., mögl. mit buchh. Kenntnissen, f. sof. ges. ☒ an Carl Aug. Nieten & Co., Khe., Kaiserstr. 154.

Bürokraft für kleinen Filialbetrieb i. Schwarzwald gesucht. ☒ BA 2871 Führer-Verlag Baden-Baden.

Photolaborantin n. B.-Baden gesucht. Photo H. Kühn, B.-B., Langestr. 64.

Praxishilfe, ausgebild., gesucht. Dr. Carl Speierer, Khe., Riefstahlstr. 1.

Sprechstundenhilfe f. Arztpraxis aushilfsw., evtl. Dauerstell., für sof. gesucht. ☒ 15581 Führer-Verl. Khe.

Säuglingspflegerin f. 8 Wochen od. länger ab 15. 5. ges. Aprahamian, B.-Baden, Kaiser-Wilh.-Str. 2, Gths.

Kinderfräulein, zuverl. u. sauber, v. jung. Aerztin f. ihren 1½j. Buben in Schwarzwaldort, Nähe B.-Baden, sof. ges. Eil-☒ K 16370 F.-V. Khe.

Servierfrl. a. 1. 5. 44 gesucht. Gasthaus zum „Schiff", Rastatt.

Ladenhilfe, einige Tage die Woche gesucht. ☒ 60506 Führer-Verl. Khe.

Frauen für leichte sitzende Fabrikat. ges. Khe., Moltkestr. 81, Hths. II.

Frauen u. Mädchen, ganz- od. halbtags, für leichte Näharb., ebenso Heimarbeiterinnen f. sof. gesucht. H. Burdewick KG., Khe., Karlstr. 34.

Halbtagsfrauen ges. z. Abfüllen von Arzneimitteln. ☒ L 15935 F.-V. Khe.

Hilfskräfte, weibl., für leichte Arbeiten ganz- oder halbtägig ges. ☒ u. 60556 Führer-Verlag Karlsruhe.

Haushälterin, unabhäng., selbständ., verträgl., Ende 40 bis Anf. 50, f. frauenlos. Haush. in Mittelbd. ges. ☒ Ke 4007 Führer-Verlag Kehl.

Köchin sowie 2 Mädchen für Küche u. Haushalt u. 1 Hausbursche auf 1. od. 15. 4. gesucht. Gasthaus zum „Kranz", Lörrach (Baden).

Köchin. Erholungsh., mittl. Schwarzwald, sucht zuverl., gute Köchin (evtl. Frau mit Kind) in Dauerst. Bewerbungen mit Zeugnisabschr. unter 16395 Führer-Verl. Karlsruhe.

Wirtschafterin in frauenl. Haush. ges. ☒ OF 4537 Führer-Verl. Offenburg.

Wirtschafterin, mit gt. Kochkenntn., sof. in Einfamilien-Haus gesucht. ☒ BA 2860 Führer-Verlag B.-Baden.

Zimmermädchen u. Mädch. f. Küche, welchem Gelegenh. gegeben ist, das Kochen zu lernen, sofort od. 1. April gesucht. Schrempp, Gasthaus zum „Kreuz", Wolfach.

Zimmermädchen, auch Anfäng., sof. ges. Waldhotel Selighof, B.-Baden.

Mädchen für Haush. gesucht. Rupp, Karlsruhe, Kaiserstraße 145.

Mädchen, willig, fleißig u. zuverl., in Einfam-Haus auf sof. od. sp. ges. Khe., Baischstr. 6, am Kaiserplatz.

Mädchen, ält., zuverl., zur Mithilfe für Haus u. Garten in Einfam.-Haus nach Ettlingen gesucht. ☒ 16195 Führer-Verlag Karlsruhe.

Mädchen, jung, od. ält. Person, in kl. Gärtnerei z. Mithilfe in Haus u. Garten gesucht. P. Schultheiß, Balzhofen bei Bühl.

Hausgehilfin, ev. junge Kriegswitwe, die den Haushalt selbst. führen k., ges. Wilhelm Hannich, amtl. Rollf.-Unt., Straßburg, Steinring 26, III.

Hausgehilfin, zuverl., i. Geschäftsh. sofort od. spät. gesucht. Schötz, Rastatt, Poststr. 11, Ruf 2643.

Hausgehilfin od. Halbtagshilfe für baldigst ges. ☒ 60488 Führ.-V. Khe.

Hausgehilfin in selbständ. Stellung (Hausfrau berufstätig) gesucht. Dr. Knott, Khe., Westendstr. 54.

Hausgehilfin, selbst., tücht., sofort dringend gesucht. Photo-Jäger, Karlsruhe, Kaiserstr. 116, Ruf 78.

Hausgeh., zuverl., in Einfamh. nach Lahr ges. ☒ 16373 Führer-V. Khe.

Frl. od. Frau, zuverl., halbtägig für einfache, selbständ. Hausarbeiten gesucht. ☒ 60417 Führer-Verl. Khe.

Frau od. Fräulein f. Büroreinigung, 4 Z., ab 17 Uhr, gesucht. Meldung Jahnstraße 5, part., Karlsruhe.

Frau, tücht., zum Putzen ges. 2- oder 3mal in der Woche. Frau von Mandelsloh, Karlsruhe, Händelstr. 19.

Reinemachefrau, ordentl., für ganz- oder halbtäg. Arbeit wird eingest. Franck u. Kathreiner G. m. b. H., Karlsruhe-Rheinhafen.

Putzfrauen ges. ☒ Verlag d. DAF., Straßburg, Straße d. 19. Juni 10 a.

Putzfrau für Büro, wöchentlich 2mal, halbtägig, gesucht. Maler-Einkauf, Karlsruhe, Sofienstr. 117 a.

Putzfrau tägl. vorm. 4 Stunden ges. Modehaus Geschw. Vetter, Karlsruhe, Kaiserstr. 145.

Pflichtjahrmädchen für Hausarbeit u. kl. Landwirtschaft auf 1. 4. gesucht. ☒ Pf. 15121 Führer-Verlag Khe.

Pflichtjahrmädchen od. Hausgehilfin gesucht. Frau F. Schneider, Karlsruhe, Hardtstraße 26.

Pflichtjahrmädchen für Landhaushalt (Bez. Bühl) für 1. 4. 44 gesucht. ☒ AC 64 Führer-Agentur Achern.

Pflichtjahrmädchen auf Landwirtschaft in den Bezirk Bühl auf 1. 4. 44 ges. ☒ 8098 Führer-Verlag Bühl-Baden.

Pflichtjahrmädchen, kinderlieb, oder Haustochter, a. gut. Hause, in städt. Haush. auf d. Lande alsbald ges. ☒ 60301 Führer-Verlag Karlsruhe.

Pflichtjahrmädchen zu 3 Kindern in Forsthaus sof. gesucht. ☒ an Frau Forstmeister Frey, Schluchsee i. B.

Pflichtjahrmädchen od. Haushaltlehrling sof. od. spät. n. Offenburg ges. ☒ OF 4536 Führer-V. Offenbg.

Mädchen, jung., od. jung. Mann, evtl. als Anlernling von Körperschaft d. öffentl. Rechts f. leichte Büroarb. gesucht. ☒ 60255 Führer-Verlag Khe.

Mädchen, kräft., a. 1. April als 2jähr. ländlich. Hauswirtschaftslehrling in Landhaushalt gesucht. ☒ 16043 Führer-Verlag Karlsruhe.

Mädchen für d. Hauswirtschaftslehre gesucht zum 1. April oder später. ☒ an Frau Hanna Garthen, Gagg.-Ottenau, Blücherstraße 4.

Lehrmädchen ges. für Aprill 1944, für Büro nach Bühl/Baden. ☒ 15792 Führer-Verlag Karlsruhe.

Lehrmädchen f. Verw.-Betrieb a. sof. gesucht. ☒ 60461 Führer-Verl. Khe.

Lehrmädchen für Verkauf u. Büro v. Lebensm.-Spezialgeschäft (Groß- u. Kleinhandel) gesucht. ☒ 60487 an Führer-Verlag Karlsruhe.

Lehrmädchen für Verkauf auf Ostern 1944 gesucht. Ausführliche Bewerbungen an Gemeinschaftswerk Versorgungsring Mittelbaden GmbH., Khe., Roonstr. 28, Personalabteilg.

Lehrmädchen, welches Lust hat das Damenschneiderinnenhandwerk zu erlernen, wird auf Ostern 1944 oder auch später ges. Ruf 596 üb. Bühl.

Lehrmädchen sow. jg. Mädchen für Haush. u. Laden ges. Fritz Ehrenfeld, Bäckermeister, Karlsruhe, Karlstr. 12, Nähe Moninger.

Stellen-Gesuche

Buchhalter, erster, als Bürochef und Prok. langj. bewährt, verhandl.-gewandt, unbed. vertrauenswürd., sucht anderw. z. 1. 4. 44 leitende Posit. in mittl. Untern. Kl. Leerwohnung erford. ☒an Schließf. 15, Höchstadt an der Aisch.

Küchenleiter, erfahr. Fachmann in d. Gemeinschaftsverpflegung, 50 J. alt, gel. Kaufmann, sucht z. selbständ. Führung Großküche, Lagerküche zu übernehmen. ☒ erb. unt. R. A. 21467 an Schatz-Annoncen, Duisburg, Düsseldorfer Str. 1/3.

Mann, rüstiger, sucht Nebenbeschäftigung an einig. Vormittagen. Botengänge od. Lagerarbeit. ☒ 60489 Führer-Verlag Karlsruhe.

Lehrstelle als Feinmechaniker oder Dreher v. 14jähr. Jungen mit gut. Volksschulzeugn. auf Ostern oder später ges., möglichst Karlsruhe. ☒ 16076 Führer-Verlag Karlsruhe.

Junge, schulentlass., sucht Schreinerlehrstelle. ☒ 1164 Führer-V. Khe.

Fräulein, 34 J., sucht außerh. Khe. Anf.-Bürostellg. Keine weit. Vorkenntn. ☒ 60509 Führer-Verl. Khe.

Frau, ältere, tücht., sucht Filiale gl. w. Branche. ☒ 60498 Führer-V. Khe.

Frau, ältere, wünscht Führung der Haushaltg. bei Herrn oder Dame. ☒ 60497 Führer-Verlag Karlsruhe.

Frau, junge, sucht sof. Heimarbeit. ☒ 60482 Führer-Verlag Karlsruhe.

Hausangestellte, z. Zt. bei Familie im Schwarzw., sucht Stellentausch nach Karlsruhe oder Stuttgart. ☒ 60558 Führer-Verlag Karlsruhe.

Verkäufe

Filzhut, dklbl., eleg., 25 RM, verk. Weinbrennerstr. 28, IV., Karlsruhe.

2 Kinderbettchen m. Matr., je 35 RM zu verkf. Rutschmann, Karlsruhe, Edelsheimstraße 6.

Teile für ca. 1000 Liegestuhlgestelle (einged. Buche) einschl. kompl. Beschläge, z. vk., bes. geeign. für kl. Tischlerbetrieb J. F. Loeffler, Nachf. KG., Rastatt, Industriestr. 28.

2 Eisen-Reserva, rund, 2 m ⌀, 1 m hoch, zu verkf. Stück 80 RM. Woll, Bretten, Gottesackertor 14.

Häckselmaschine, 40 RM, zu verkf. O. Volz, Bietigheim/B., Rheinstr. 76.

Horizontal-Duplex-Dampfpumpe, gebraucht, gut erh., Dampfzylinder 200 mm ⌀, Plunger 100 mm ⌀, 150 mm Hub mit nebeneinanderlieg. Arbeitszyl. für Leistung v. etwa 7 cbm pro Stunde geg. einen Druck v. 18 atü, Fabrik. Weise u. Monski, Halle, Baujahr 1922, zu verkaufen. ☒ 16554 Führer-Verlag Karlsruhe.

Pfirsichb., wurzelecht, mittelfrüh, Schnittlauchbüsche, 10 Stück 1,20, an Selbstabh. abzugeb. Gartenb.-Betrieb Fr. Lehmann, Blankenloch, Adolf-Hitler-Straße 128.

Himbeerpflanzen, großfrüchtig, zu verkf. Robert Zonsius, gepr. Baumwart, Bretten, Luisenstraße 2.

Brombeersetzlinge (Wilsons Frühe) 200 Stück, u. schw. Johannisbeersetzl. zu verkf. Zu erfragen unter Ga 1463 Führer-Verlag Gaggenau.

Break (Metzgerwag.) m. Pat.-Achse, im Auftr. f. 250 RM zu verkaufen. Karl Panter, Zussenhofen.

Kaufgesuche

D.-Halbschuhe, Gr. 39, dring. gesucht. ☒ 59321 Führer-Verlag Karlsruhe.

Reitstiefel, Gr. 42, u. Stiefelhose gesucht. ☒ 59622 Führer-Verlag Karlsr.

Herrenzimmer od. mögl. gr. Schreibtisch ges. ☒ 59610 Führ.-Verl. Khe.

Tochterzimmer od. sonst. Schlafzimmer, Couch oder Sofa zu kauf. gesucht. ☒ 59615 Führer-Verlag Karlsr.

Schlafzimmer, mögl. mod., gesucht. ☒ 59611 Führer-Verlag Karlsruhe.

Holzbett, gut erhalten, mit Rost und Matratze und Zimmerofen gesucht. ☒ 59698 Führer-Verlag Karlsruhe.

Bett, komplett, gesucht. ☒ 60195 Führer-Verlag Karlsruhe.

Teppich, ca. 3×4 m, evtl. auch kleiner, ges. ☒ 59608 Führer-Verl. Khe.

1 Ofen, für Sägemehlfeuerung geeignet, sofort gesucht. Stuhlfabrik Eugen Fried, Berg/Pfalz 145.

Badeofen für Holz- u. Kohlenfeuerg., gebr., jed. gut erh., für Werksbetrieb ges. ☒ A 16571 Führ.-V. Khe.

Küchenschrank, größ., in gutem Zust. gesucht. ☒ 14860 Führ.-V. Karlsruhe.

Küchenherd u. Küchenbüfett, wenn auch älter, dringend ges. ☒ Führ.-Vertriebsstelle Förch bei Rastatt.

Herd, Gasofen u. 5 leere Kisten drg. gesucht. ☒ 59881 Führer-Verl. Khe.

Gasherd u. Nähmaschine dring. ges. ☒ 59312 Führer-Verlag Karlsruhe.

Verdampfer, mögl. Wiegand, 3-Körper-Verdampfer, Leistung 2 bis 5000 Liter ständl., sucht zu kauf. od. zu miet. Pektinfabr. Neuenbürg/Wttbg.

Kinderwagen dring. gesucht. ☒ 60068 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kinderwagen, gut erhalt., dring. ges. ☒ GA 1451 Führer-Verl. Gaggenau.

Kinderwagen, gut erh., zu kauf. ges. ☒ 60377 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kinderwagen, mod., gut erhalten, gesucht. ☒ 60367 Führer-Verl. Khe.

Kinderwagen, gut erhalt., gesucht. ☒ 60415 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kinderwagen dringd. ges. Rüppurr, Tulpenstr. 27, I., Rausch.

Kinderwagen, gut erhalten, gesucht. ☒ RA 571 Führer-Verlag Rastatt.

Kinderwagen dring. gesucht. ☒ 59233 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kinderwagen gesucht. ☒ OF 4534 Führer-Verlag Offenburg.

Korbkinderwagen, neuwert., gesucht. ☒ 60008 Führer-Verlag Karlsruhe.

Korbkinderwagen dringend gesucht. Karlsruhe, Lehmannstr. 3, III. r.

Kinderkorbwagen dringend gesucht. ☒ 60257 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kinderkastenwagen, sehr gut erhalt., dring. ges. ☒ 60133 Führ.-Verl. Khe.

Kinderkastenwagen, gut erhalt., ges. ☒ 15143 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kindersportwagen, gut erhalt., ges. ☒ 60000 Führer-Verlag Karlsruhe.

Sportwagen gesucht. ☒ 60020 Führer-Verlag Karlsruhe.

Ballonfahrrad, gebr., ohne Bereifg., gesucht. ☒ B 16263 Führ.-Verl. Khe.

Krankenfahrstuhl, gut erhalt., ges. ☒ 60240 Führer-Verlag Karlsruhe.

Flügel od. Klavier sof. zu miet. od. kauf. ges. Hochsch. d. bild. Künste, Karlsruhe, Birsmarckstr. 67, Ruf 4287.

Klavier od. Harmonium, gebr., zu kauf. od. f. Kriegsd. zu leihen ges. ☒ 15014 Führer-Verlag Karlsruhe.

Klavier zu kaufen gesucht, evtl. kann solches gegen Benützung untergestellt werden. ☒ an Frau Cornelsen, Wiesloch, Schillerstr. 1.

Klavier, gut erh., gesucht, evtl. kostenl. Unterstell. auf d. Lande geg. Benütz. ☒ 15788 Führer-Verlag Khe.

Klavierharmonika, 80—120 Bässe, dr. gesucht. ☒ 16538 Führer-Verl. Khe.

Es-Alt-Saxophon u. B-Klarinette, evtl. mit Etui, gut erh., für ganz dring. Bedarf ges. ☒ 60585 F.-V. Karlsr.

Koffer, gut erh., dringend gesucht. ☒ 59384 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kassen- od. Warenschrank, eiserner, zu kaufen oder für Kriegsdauer zu mieten ges. ☒ 15483 F.-V. Karlsr.

Kassenschrank zu kauf. ges. Central-Palast-Betriebe, Khe., Passage 20.

Kassenschrank, größerer, gesucht. ☒ 60005 Führer-Verlag Karlsruhe.

Bonbonfabrik bzw. Maschinen für Bonbonfabrikation, insbes. f. Bonbon-Kissen, ges. ☒ unt. G.M. 3585 bef. Ann.-Exp. Carl Gabler GmbH., München I, Theatinerstraße 8, I.

Kühlwendetisch, Wärmetisch, Kissen-Presse, Bonbon-Hobbocks, ferner Bonbon-Kocher od. -meister ges. ☒ G.N. 3075 Ann.-Exp. C. Gabler GmbH., München I, Theatinerstr. 8.

Schuhmachernähmaschine, wenn auch gebr., ges. ☒ 15396 Führ.-Verl. Khe.

Himbeerpflanzen, jede Sorte und Menge, auch waggonw., gesucht. Eugen Grießer, Baumschule, Bühl, Amt Waldshut/Baden.

Wagen, Egge u. Pflug dringd. ges. Domenik Rost, Bischweier b. Rast.

Kastenwagen, leicht (gebr.), zu kf. ges. ☒ BR 388 Führer-Verl. Bruchsal.

Bienenvölker, ges., a. Imkergeräte gesucht. ☒ 60350 Führer-Verl. Khe.

Tausch

Offz.-Umhang (Heer), Reithose m. Lederbesatz, Stiefeletten 42½, geb., suche Pistole, Andree Handatlas (neuesten), gute Bücher. Schubart, Ettlingen, Vordersteig 10.

Koppel, braun, u. Offiz.-Dolch f. m. Sohn ges. Biete Gabard.-Herrenmantel, schlanke Figur. ☒ 4724 an Führer-Verlag Lahr.

D.-Mantel, dklbl., Gr. 42, D.-Schuhe, wrt., Gr. 39, gebot. Ges. H.-Anzug, dkl., Gr. 1,70, m, schlank. ☒ 60635 Führer-Verlag Karlsruhe.

Roßhaarmatratze, auch repar.-bed., dring. ges. Geboten schöne Akkordzither, wenig gebr. ☒ 60546 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kinderwagen geboten, Sportwagen dringend gesucht. Zu erfrag. unt. GA 1464 Führer-Verlag Gaggenau.

Kinderwagen, ungebr., mit Riemenf., gebot. Suche Volksempf. od. Led.-Hose mit entsprech. Aufzahlung. ☒ BA 2887 Führer-Verlag B.-Baden.

Kinderwagen geb., ges. Nähmasch., evtl. Aufz. ☒ 60620 F.-V. Karlsruhe.

Kinderwagen, fast neu, geb., ges. Radio. ☒ L 15922 Führ.-Verl. Khe.

K.-Sportwagen ges., gr., gummiber. Roller gebot. ☒ B 16133 F.-V. Khe.

Kindersportwagen ges., Lautsprecher geboten. ☒ 60607 Führer-Verl. Khe.

D.-Fahrrad, 1 mal gefahren, gebot., Suche gleichwertig. Kinderwagen. ☒ 60600 Führer-Verlag Karlsruhe.

Krankenwagen zum Ausfahren, wen. gebr., sehr gute Ausführ., gebot., suche tadellos erhaltenes Bekleidungsstück, Herrengröße 1.78 m. ☒ u. 60493 Führer-Verlag Karlsruhe.

Radio, 4röhrig, Allstrom, 110—230 V., fast neu, gebot., ges. Fahrrad, H.-Uhr. ☒ 16397 Führer-Verlag Karlsr.

Kraftfahrzeuge

Leichtmotorrad, in sehr gt. Zustand, 98 ccm, gesucht von Kappler, Grünwettersbach, Hauptstr. 46.

Motorrad dring. zu kauf. ges. Eil-☒ F. Traube, Khe., Hans-Sachs-Str. 5.

Personenwagen, gebr., mit noch gt. Bereifung, 4- od. 6-Sizer, dringend gesucht. ☒ 60315 Führer-Verl. Khe.

PKW, 1,7 bis 2 Ltr., mögl. Mercedes 170 V, von Industriewerk dringend gesucht. ☒ C 16714 Führ.-Verl. Khe.

DKW., Meisterklasse, mit Anhäng., i. tadell. Verfassg., zu kaufen ges. Angebote an H. Malsch, Vertr., Rheinpreußen G.m.b.H., Karlsruhe, Körnerstraße 33, Ruf 3723.

Chevrolet-Ersatzteile, gr. Posten, gebraucht, für Auto 2½ To., für 200 RM zu verkaufen. Forst (Baden), Bruchsaler Straße 19.

Tiermarkt

Hengstfohlen, 1jährig, zu verkf. bei Hermann Bechtold, Stollhofen.

Nutz- u. Fahrkuh, gute, 2. Kalb, 28 Wochen trächtig, zu verkaufen. Neudorf, Adolf-Hitler-Straße 51.

Fahrkühe u. Kalbinnen, ein frischer Transp. eingetroff. Aug. Hartmann, Weingarten, Bruchsalerstr. 19, Ruf 28.

Nutz- u. Fahrkuh, gt., trächtig, mit d. 2. Kalb, umständehalber zu verkaufen. Reichental, Haus 53.

Nutz- u. Fahrkuh, gute, zu verkauf. Steinmauern, Rheinstr. 64.

Nutz- u. Fahrkuh, ält., großträcht., zu verkf. Reichenbach, Ortsstr. 72.

Nutz- u. Fahrkuh zu verkaufen in Jöhlingen, Hauptstraße 98.

Nutz- u. Fahrkuh, gute, 35 Wochen trächtig, zu verkaufen. Illingen, Dammstraße Nr. 111.

Nutz- u. Fahrkuh, gut, 30 W. trächt., zu verkf. Neibsheim, Hauptstr. 49.

Nutz- u. Fahrkuh, junge, zu verkauf. Max Schindler, Waldulm, Haus 45.

Nutz- u. Fahrkuh, ält., gute (Seilkuh), 35 Wochen trächtig, zu verk. Breithurst bei Unzhurst, Haus Nr. 20.

Nutz- u. Fahrkuh, gute, zu verkauf. Knittlingen, Haus Nr. 10.

Nutz- u. Fahrkuh, jg., gt., frischm., z. vk. Bietigheim/B., Ad.-Hitlerstr. 33.

Nutz-Fahrkuh, jg., ohne Kalb, umst.-halb. zu verk. Oetigheim, Tellstr. 6.

Nutz-Fahrkuh, jg., großträcht., z. vk. Bietigheim/Bd., Kirchstraße 55.

Nutz- u. Seilkuh, ältere, zu verkauf. Ottersweier, Amt Bühl, Haus 68.

Nutzkuh, gute, sterk. Läuferschwein, zu verkaufen. Milchziege wird ges. Neureut-Süd, Hauptstr. 75, Tel. 8655.

Nutzkuh, fehlerfrei, mit Mutterkalb, zu verk. Oberschopfheim, Haus 153.

Nutzkuh zu verk. Sandweier, Haus 1.

Fahrkuh, 2. Kalb, 37 W. trächt., zu verkaufen. Oetigheim, Kirchstr. 9.

Wälderkuh, gute, zu verkf. Daselbst 1—2 Milchziegen zu kauf. gesucht. Oberbühlertal, Hirschbachstr. 27.

Wälder-Kuh, trächtig, gebot., frischmelk. Ziege ges. A. Kuppinger, Hohenwettersbach, Lindenstr. 47.

Kuh u. Rind zu verkaufen. Khe.-Bulach, Litzenhardtstraße 5.

Kuh, junge, nahe am Ziel, zu verkf. Altschweier, Haus Nr. 209.

Kuh, auf bd. Seit. gew., mit Kalb zu verkaufen. Oberacker, Haus 58.

Kalbin, 36 Woch. trächtig, zu verkf. Schmiedemstr. Ratzel, Hochstetten.

Kalbin, 25 Woch. trächtig, zu verkf. Walter, Ebersteinburg, Hilsbrunnen.

Kalbin, 36 Woch. trächt., zu verkauf. Rastatt-Rheinau, Rheinauerstr. 11.

Kalbin (Simmentaler) 39 Woch. trächtig, zu verkaufen. Linkenheim, Adolf-Hitler-Straße 61.

Kalbin, gt. eingef., mit 3 Monat alt. Mutterkalb, zu verk. Muggensturm, Siedlung, Karlsruher Straße 57.

Einstell-Rinder zu verkf., unter 2 die Wahl. Jöhlingen, Hauptstraße 40.

1 Einstellrind, unter 2 die Wahl, zu verkaufen. Bretten, Pfluggasse 5.

Zuchtrind, einjährig, zu verkaufen. Oetigheim, Altfriedhofstraße 6.

Rind, schönes, 15 Mon. alt, z. Zucht geeignet, zu verkaufen. Muggensturm, Kirchstr. 32.

Rind, 6 Monate alt, zu verkaufen. Oetigheim, Rebgartenstraße 39.

Rind, stark, schön, anf.-trächtig, eingef., zu vk. Oetigheim, Aloisstr. 11.

Rind, 6 Monate alt, zu verkaufen. Rastatt, Maxstraße 4.

Rind, halbjähriges, zu verkaufen. Greffern, Haus Nr. 88.

Kuhkalb, schönes, v. erstklass. Milchkuh zu verkf. Balzhofen, Haus 19.

Mutterkalb, schön, abgewöhn., 8 Wochen alt, gute Abstamm., sow. 1 Läuferschwein zu verkaufen. Bretten, Friedrichstr. 9.

Schaf mit Jungen zu verkaufen. Wöschbach, Hauptstraße 130.

Schaf (Lamm), schön., zur Zucht geeignet, zu verk. Sasbachried 43.

Erstlingsziege, trächtig, schön. Tier, zu verkf. Malsch, Tannenbergstr. 6.

Mutterschwein, großträchtig, zu vkf. Au am Rhein, Haus 311.

D. Widder, 1,0, dklgr., gt. Decker, 14 Mon. alt, Abst.-Nachw., zu verkauf. Anfrag. mit Doppelkarte an Wittner, Karlsruhe, Winterstr. 18.

Ganter geg. Truthuhn zu tauschen ges., ev. Leggans (brütig). F. Baumann, K.-Grünwinkel, Wattkopfstr. 74.

Rhodeländer Hahn, unt. 3 die Wahl, Ausstellungstier, 43er Brut, gegen 1 Rhodeländer Leghuhn, 43er Brut, zu tauschen. Mattmüller, Karlsruhe-Hagsfeld, Karlsruher Straße 64.

Zwerghühner, 2×1,1,2 Dt. Zwerge, silberhals., 1×1,2 Dt. Zwerge goldhalsig, zu verkf. Engelbert Heck, Offenbg., Weingartenstr. 22, Ruf 1009.

Entlaufen

Hund, Leonberger, entlauf. Abzugeb. Fr. Görger, Khe., Moltkestr. 135.

Immobilien

Haus mit Eisenhandlg. u. Gemischtwarengesch., prima Existenz, Wert 35 000 RM, gegen Fremdenheim, Renteh. z. tausch. Hotel-Rest. geg. Speditionsgesch. u. dergl. z. tauschen. J. Ziegler, Immob., Karlsruhe, Karlstr. 25, Ruf 2990.

Hotel, Pension, Landhaus in jeder Gr. ges. ☒ BA 2890 F.-V. B.-Baden.

Grundstück zu verpacht., Turmberg. ☒ 60590 Führer-Verlag Karlsruhe.

4—500 qm für unsere Fabrikation zu ebener Erde gelegen, Mindesthöhe 4 m, am liebst. Chetbauten, ges. Eil-☒ an Annonc.-Expedition Naus, Aachen, unter AC 181.

Landhaus, 4 Zim., Bad, Küche u. Garten, in Höhenlage Achertal, gebot. Suche Haus in Lahr od. Umgebg. ☒ La 4495 Führer-Geschäftsts. Lahr.

Vertragspension oder Hotel in ruh. geleg. Ort zur laufenden — auch im Winter — Unterbringung v. 10 erholungsbedürft. Gefolgschaftern von wicht. Betrieb sof. ges. Personelle u. finanz. Unterstütz. kann auf Wunsch gewährt werden. Geschlossener Betrieb wird evtl. in eigene Regie übernommen. ☒ u. B 16589 an Führer-Verlag Karlsruhe.

Garten zu verpachten auf 1. April. ☒ u. 60495 Führer-Verlag Karlsruhe.

Finanz-Anzeigen

Darlehen RM. 800 gegen Ia-Sicherheit u. pünktl. Rückz. ges. Nachricht u. 60522 Führer-Verlag Karlsr.

Zu vermieten

Zimmer, einf. möbl., 22 RM, zu verm. Reichel, Khe., G.-Quandt-Str. 4, I, lks.

Zimmer, leer, 16 RM, sof. an älteren Herrn od. Frau zu vermieten. Frau Fütterer, Khe., Zähringerstr. 18, III.

Zimmer, kl., möbl., 26 RM, zu verm. Thoma, Khe., Hans-Thoma-Str. 3, III.

Zimmer, möbl., sof. zu vermieten. Offenburg, Vogesenstr. 31, II.

Zimmer, gut möbl., mit Balkon und Frühstück, sof. zu verm. Preis 40 RM. K. Köth, Khe., Schloßpl. 8, Vdh. III.

Zimmer, schönes, gr., leeres, mit Küche, 50 RM, evtl. Bad u. Zentr.-Hzg., sof. zu verm. Näh. L. Maier, Möbeltr., Khe., Sofienstr. 89, Ruf 437.

Zimmer, schön möbl., sonn., auf 1. 4. 30 RM, ohne Bed., zu verm. Vetter, Karlsruhe, Weinbrennerstr. 48, IV.

Zimmer, gut möbl., sep., auf 1. 4. an solid. Herrn, oh. Frühst. zu vm. 32 RM. E. Erzinger, Zähringerstr. 27, III., links, Vdhs. Karlsruhe.

Mansardenzimmer, kl., möbl., 20 RM zu vermieten. Marg. Götz, Karlsruhe, Karlstr. 37, Vdhs. III.

Mans.-Zimmer, möbl., heizb., oh. W. u. Bed., 15 RM, zu vm. Anzus. nur Samst. Erndwein, Khe., Roonstr. 23.

2 Zimmer, gr., leer, part., 1 mit Kochgel. u. 1 gr. leer. Zimm. im 4. St., je 15 RM sofort zu vermiet. W. Berg, Khe., Sofienstr. 159.

3 Z.-Wohnung, mod., geräum., sonn., gr. Küche, Balkon, Wohndiele, einger. Bad, groß. Mans. u. Garten, zu 78 RM, im Weiherfeld, ab 15. 4. 1944 auf Kriegsd. zu verm. Anfr. an Fr. Gerda Rothe, Oppenau/Rencht.

3 Z.-Wohnung, möbl., mit Küche u. Bad, 100 RM Miete pro Monat, auf 1. 4. zu vermieten. Alfr. Kastner, Karlsruhe, Huttenstr. 29, I.

4 Z.-Wohnung, kl., Südw., Stb., 4. St., 46 RM, sof. zu verm. Joh. Barth. Karlsruhe, Südendstr. 2, Ruf 4466.

5 Z.-Wohng., mod., m. gr. Diele, Bad, Ztr.-Hzg. u. Nebenräumen, auf 1. 6. z. vm. ☒ 4542 Führer-V. Offenburg.

Läden mit Nebenraum, Nähe Adolf-Hitler-Platz, sof. zu verm. Preis 100 RM. Näh. Verwaltg. Walter Leonardic, Khe., Amalienstr. 29, Ruf 188.

Laden, 25 qm, Nebenraum 12 qm, monatl. 68 RM, Douglasstr. 22, auf 1. 4. zu verm. Resi, Waldstr. 30.

Ladenlokal, in bester Lage Durlachs, mit ca. 34 qm Fl.-Inh., oh. Wohng., auf sof. zu verm. Mietprs. 35 RM. Das Lokal kann auch als Unterstellraum Verwendung finden. ☒ 16701 Führer-Verlag Karlsruhe.

Büro- u. Lagerräume in groß. Anz. zu vermiet. Lage: Straßburg, Str. des 19. Juni 10—10 a und Langestr. 23, 25 u. 27. ☒ an Verlag d. DAF., Straßburg, Straße des 19. Juni 10 a.

Räume z. Aufbewahrg. v. Waren, üb. Kriegsdauer, in ruh. Lage a. d. L. sof. zu verm. ☒ 16659 Führ.-V. Khe.

Boxe, 20 RM monatl., zu vermieten. Schmieder, Karlsruhe, Welfenstr. 16.

Mietgesuche

Zimmer, schön möbl., sof. od. spät. v. allst. H. ges. ☒ 60368 F.-V. Khe.

Zimmer, möbl., nett, hzb., v. techn. Assist. ges. ☒ 60544 Führer-V. Khe.

Zimmer, möbl., sof. v. berufst. Frl. ges. ☒ 60452 Führer-Verlag Khe.

Zimmer, möbl., von berufst. Frl. ges. (Weststadt). ☒ 60572 Führ.-V. Khe.

Zimmer, kl., nett möbl., in B.-Baden von Sekretärin gesucht. ☒ BA 2881 Führer-Verlag Baden-Baden.

Zimmer, nett möbl., v. Dipl.-Ing. ges. ☒ 60625 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zimmer, gut möbl., für berufst. Frau ges. Wäsche kann gest. werden. ☒ 60626 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zimmer, möbl., mögl. Nähe T. Hochschule ges. ☒ 60588 Führer-V. Khe.

Zimmer, leer, in gt. Hause, m. Zentralheizung, von Herrn gesucht. ☒ 60532 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zimmer, kl., leer, hzb., el. L., mögl. pt., sof. ges. ☒ 60517 Führ.-V. Khe.

Zimmer, gut möbl., mit Bad u. Tel.-Ben., evtl. oh. Bedien., s. ruhige Dame. ☒ 60460 Führer-Verlag Khe.

Zimmer, möbl., v. jg. berufst. Fräul. gesucht. ☒ 60459 Führer-Verl. Khe.

Zimmer, möbl., mit Küche od. Kochgelegh. dring. von jg. Frau mit Kind ges. ☒ 60476 Führer-Verl. Khe.

Zimmer, möbl., Nähe Bhf. sof. ges. ☒ 60440 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zimmer, einf. möbliert, sucht Herr. ☒ 60390 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zimmer, besteingerr., helles, in ruh. Lage sof. ges. ☒ 16250 F.-V. Khe.

Zimmer, Nähe Khe., mögl. mit fließ. Wasser gesucht. Dr. André, Frankfurt/M., Holbeinstraße 12.

Zimmer, schön möbl., in Durlach, v. Herrn gleich oder spät. gesucht. ☒ 60624 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zimmer, kl., einf. möbl., mit Kochgel., Südstadt, v. berufstät. Fräul. gesucht. ☒ 60599 Führer-Verl. Khe.

Zimmer, leer od. möbl., in Khe. od. Umgebg. v. berufst. Akademikerin gesucht. ☒ 60463 Führer-Verl. Khe.

Zimmer, möbl., ges. für 1. 4. 44 im Stadtztr. Khe., v. leicht Kriegsvers. ☒ Gerhard Steffen, Heidelberg-Handschuhsheim, Landstraße 45b.

Zimmer, gut möbl., ruh., geräumig, für dauernd Nähe Oberkirch, Oppenau gesucht. Direkt. Bähr, B.-Baden, Sofienstraße 6.

Zimmer, möbl., v. 2 berufst. Frl. zu miet. ges. Durlach od. Karlsruhe. ☒ 60479 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zimmer, möbl., evtl. mit Küche, od. ganze Wohnung, v. ruh. Frau m. 4jähr. Kind in Khe. od. Umgeb. a. Ostern ges. ☒ 16678 Führer-V. Khe.

Zimmer, groß, oder 2 mittl. leer, mögl. sep., von alleinst. Herrn, mögl. Südweststt. sof. ges. ☒ an DAF., Karlsruhe., Ruf 7375, Nr. 96.

Zimmer u. Küche v. alleinsteh. Frau sof. ges. ☒ 60634 Führer-Verl. Khe.

Schlaf- u. Wohnzimm., mit Zentralh., gut möbl., Bad u. Küchenben. evtl. Neubau, von jungem Ehep. ges. ☒ 60511 Führer-Verlag Karlsruhe.

1 od. 2 Zimmer, kl., leer, sonnig, m. fl. Wasser od. Badben. u. Dampfhzg., in Weststadt a. 15. 4. ges. ☒ 60631 Führer-Verlag Karlsruhe.

1—2 Zimm., möbl., in gt. ruh. Wohnl. u. gepfl. H. sucht Kfm. Ruf 5124 Khe.

1 od. 2 möbl. Zimmer, evtl. mit Küchenben., v. jg. Akad.-Ehepaar sofort od. sp. ges. ☒ 60601 F.-V. Khe.

1—2 Zimmer, möbl. od. unmöbl., in gt. Hause, v. Dipl.-Ing., Betriebsf., Jungges., gesucht. ☒ BA 2888 an Führer-Verlag Baden-Baden.

1—2 l. Zimmer m. Küche od. Küchenben. von berufst. Fräul. gesucht. ☒ 60503 Führer-Verlag Karlsruhe.

1—2 Zimmer, mit od. oh. Küchenben., für m. Mutter u. mich, in Umgeb. von Bühl gesucht. Hilde Andriis, z. Z. b. Wilh. Nöltner, Ulm b. Licht.

2 Zimmer, leer, in gt. Hause v. geb. Hrn. ges. ☒ 60466 Führer-V. Khe.

2 Z.-Wohng. v. zuverl. Ehepaar bei Uebernahme von Ueberwachung, Hausordnungsdiensten, auch Haushaltf. ges. ☒ 60575 Führer-V. Khe.

2 Z.-Wohnung, sonnig, m. Bad, in Khe.-Durlach gesucht. ☒ an Stuttgart 1, Postfach 1041.

2 Z.-Wohnung, schön, v. Soldatenfr. gesucht. ☒ 60454 Führer-Verl. Khe.

2—4 Z.-Wohnung, mit einger. Bad, v. jg. Ehep. (Mann in leit. Stellung), sofort zu mieten gesucht. ☒ 60578 Führer-Verlag Karlsruhe.

4½—5 Z.-Wohnung gesucht. ☒ mit Preis 60378 Führer-Verlag Karlsruhe.

5—6 Z.-Wohng., auch größ., in Khe. gesucht. ☒ 60450 Führer-Verl. Khe.

Kontorräume i. Khe. od. nächst. Umg. gesucht. ☒ F 16722 Führer-V. Khe.

Raum, geräumig, trocken, in d. Umgeb. v. Khe., geeignet als Lagerraum, v. hies. Verlag ges. Bahnverb. erford. ☒ 60582 Führ.-V. Khe.

Arbeitsraum, trocken, hell, mit Unterstellmöglichk. f. 3—4 Fahrräder, in B.-Baden ges. ☒ 16675 F.-V. Khe.

Unterstellraum, trocken, für Kisten, außerhalb Karlsruhe gesucht. ☒ 60592 Führer-Verlag Karlsruhe.

Lagerraum, trocken u. luftig in Loffenau, Lautenbach od. Reichenbach ges. ☒ D 16721 Führer-V. Karlsruhe.

Wohnungstausch

Mansardenwohnung, 2 Zim., gegen 1 Zimmerwohnung zu tauschen. ☒ 60519 Führer-Verlag Karlsruhe.

2 Zimmer mit Küche auf dem Lande gebot. Suche gleiche in Durlach. ☒ 60443 Führer-Verlag Karlsruhe.

2 Z.-Wohnung, schön, in Oberachern, geg. ebens. 3 Z.-Wohng., dort od. in Achern zu tauschen gesucht. ☒ AC. 72 Führer-Verlag Achern.

2 od. 4 Z.-Wohnung im Renchtal geboten. Ges. in Gernsbach od. Umgebung 2—4 Zimmer-Wohnung. ☒ OF 4538 Führer-Verlag Offenburg.

3 Z.-Wohnung, kl., in Rastatt ges. Biete 4 Zimm.-Wohnung daselbst. ☒ RA. 830 Führer-Verlag Rastatt.

3 Z.-Wohnung gegen 2 Z.-Wohnung mit Mansarde zu tauschen gesucht. ☒ 60471 Führer-Verlag Karlsruhe.

Karlsruhe—Gernsbach. Biete i. Gernsbach 3 Z.-Wohng. mit Bad, gr. Veranda, Kachelofenhzg., in Zweifam.-Haus. Suche Einf.-Haus in der Hardtwaldsiedl. ☒ E 16715 F.-V. Khe.

3—4 Z.-Wohnung, Bad, m. bzw. oh. Mans. ges. Biete gr. 4 Z.-Wohng., Bad, Kammer, evtl. Mans., 2 Keil. Preis 74 RM. ☒ 60483 Führ.-V. Khe.

4 Z.-Wohnung, schöne, mit Bad, Stefanienstr., geg. 2—3 Z.-Wohng. zu tauschen. ☒ 60530 Führer-V. Khe.

4 Z.-Wohnung (Mietpr. 60 RM), Nähe Schloß, geg. 2—3 Z.-Wohnung z. t. ges. ☒ 60444 Führer-Verlag Khe.

4 Z.-Wohnung, mod., eingeb. Bad, Etaghzg., Gartenant., in Korntal, Kr. Leonberg, gebot. Ges. 2—3 Z.-Whg. in näh. od. weit. Umg. Khe. ☒ 60427 Führer-Verlag Karlsruhe.

4 Z.-Wohnung, mod., sonnig, m. einger. Bad, in Rastatt gebot. Suche 3—4 Z.-Wohng. daselbst. ☒ RA 841 Führer-Verlag Rastatt.

4—5 Z.-Wohnung, mit Bad u. Zubeh., in Gernsbach ges. Gebot. mod. 4 Z.-Wohng., mit Etg.-Hzg. u. Garage, in Reutlingen, od. 3 Z.-Whg. in Gernsbach. ☒ Ge 3674 an Führer-Verlag Gernsbach.

5 Zim.-Wohnung, mod., mit Garten, Vorort Stuttgart (2 Fam.-Haus) geboten. Suche Einfam.-Haus, 5 Z., Garten, Bahnlinie B.-Baden, Bühl bis Oberkirch. ☒ Knobel-Lapp, Stuttgart, postlagernd.

In Karlsruhe, Rüppurr, Durlach, Ettlingen od. nahem Bahnort gesucht 6—7 Z.-Wohnung mit Bad, mögl. Garten od. Einfam.-Haus. Geboten in Straßburg 7 Z.-Wohng. mit all. Zub., od. Neuenbürg (Schwarzw.) 5½ Z.-Wohng. mit Bad u. Garten, od. Wernigerode (Harz) 5 Z.-Whg. mit reichl. Zub. u. Garten, in Villa. ☒ 60504 Führer-Verlag Karlsruhe.

Unterricht

Priv. Lehrgänge für Stenographie u. Maschinenschreiben, Buchführung. Leiter **Otto Autenrieth,** staatl. gepr. Khe., Kaiserstr. 67 (Eing. Waldhornstr.), Ruf 8601. Neue Tages- und Abendk. Anmeld. für d. Märzkurse sof. erb., ebenso f. d. nach Ostern beginnend. Halbjahrkurse f. Pflicht-Jahrentlassene.

Verloren

Fotoapparat (Koralle) mit Lederetui, Albtalbahn, 19. 3. liegen geblieb. Abzug. geg. Bel. Fundbüro Khe.

Vermischtes

Wer ist bereit, mathematische Formeln handschriftlich sauber in ein Manuskript einzutragen? „Hausarbeit". ☒ 60293 Führ.-Verl. Khe.

Wer übernimmt kl. Garten in Khe. z. umstechen? ☒ 60296 F.-V. Khe.

Frau, jg., mit 2½j. Kind, sucht Unterkommen, mögl. mit Verpflegung, i. Schwarzw. ☒ 60627 Führer-V. Khe.

Theater

Staatsth. 26. 3. u. Mo. 27. 3., 8. Mo. Jew. 17.00 **Fiesko.** 28. 3., 18.00 **Madame Butterfly.** 29. 3., 18.00 **Verkaufte Braut. Kl. Th.** 29. 3., 18.00, **Ständchen bei Nacht.**

Theater Straßburg. Gr. Haus. 26. 3., 11 Uhr: **In der Wandelh.:** Staatsschausp. Paul Hoffmann liest Briefe junger Deutscher (Goethe, Schiller, Lessing u. a. m.). 13.30—16.30: Gastspiel Bad. Staatstheater Khe. **Salzburger Nockerln.** Geschl. Vorst. 18—21 Uhr: Gastspiel Bad. Staatstheater Khe.: **Salzburger Nockerln.** — Gastspiel in B.-Baden: **Die Entführung aus dem Serail.** — 27. 3., 18—21 Uhr: Ensemblegastspiel v. Bad. Staatsth. Khe.: **Salzb. Nock.** 28. 3., 18.30—21 Uhr: **Kirschen für Rom.** Stamms. A 13. — 29. 3., 14—17 Uhr: **Was ihr wollt.** 18.30—21 Uhr: **Kirschen für Rom.** Stamms. C 14 u. D 13. — 30. 3., 18—21 U.: **Der Zigeunerbaron.** Stamms. E 14. — 1. 4., 18 bis 21 Uhr: **Der Zigeunerbaron.** 11 Uhr: Kultursenat. Heinz Hilpert liest Wilhelm Busch, in der Wandelh. — 2. 4., 13.30—16.30 Uhr: **Der Zigeunerbaron.** Geschl. Vorst. für KdF., Gr. III. — 18.30—21 Uhr: **Madame Butterfly,** Oper von Puccini. —
Kl. Haus. 26. 3., 18—21 U.: **Minna v. Barnhelm.** Geschl. Vorst. — 27. 3., 19 U.: **Einführungsvortrag** zu Rich. Wagners „Götterdämmerung". Ltg. Hans Rosbaud. — 28. 3., 19—21 U.: **'s Teschtament".** — 29. 3., 18.30—21 Uhr: **Die Entführung aus d. Serail".** — 30. 3., 18.30—21 Uhr: **Minna von Barnhelm.** Geschl. Vorst. — 1. 4., 18.30—21 Uhr: **Minna v. Barnhelm.** 2. 4., 18.30—21 U.: **Minna v. Barnh.**

Filmtheater

* Jugendliche über 14 Jahre zugel.
** Jugendliche nicht zugelassen.

UFA. 1.45, 4.15, 6.45, Hauptfilm 7.10: **„Ein Mann für meine Frau."****

UFA. So. 10.30 Uhr: **Roß und Reiter.** 5 herrl. Filme für Tierliebhaber u. a. Jugd. d. Lippizaner. Wochensch.

CAPITOL. 2.00, 4.15, 6.45, Hauptf. 7.10: **Um 9 kommt Harald.****

CAPITOL. So. 10.30: **Das große Eis.** Ein Expeditionsfilm von gigantisch. Größe. Wochenschau.

GLORIA-PALI. Gefährlicher Frühling. 2.15, 4.30, 6.45. O. Tschechowa. *

GLORIA. So. 11.00: **Durch die Wüste.**

PALI. So. 11.00: **Der Stern v. Tetuan.** Unter der Sonne Marokkos. Ein Kulturdokument im Rahmen einer dramatischen Spielhandlung.

GLORIA. Ab Mo. **Sarasate — Sehnsucht ohne Ende.** Ein bezaubernder musikalischer Genuß. *

RESI. Wiederauff. **„Die Pompadour".** K. v. Nagy. 2.15, 4.30, 6.45 Uhr. 2. und 3. Vorstellung numeriert. **

ATLANTIK. 2.30: **Das lust. Kleeblatt.**

KAMMER. Dr. Crippen an Bord. **

RHEINGOLD. Der weiße Traum. 2.30*

SCHAUBURG. Der ewige Klang. 2.30*

Durlach. Skala. Die Nacht d. Verg.**

Durlach, MT. 10.30 Uhr: **„Schneewittchen".** 2.15 Uhr: **Leichtes Blut". ****

Durlach. Kali. 2.15, 4.30, 6.45: **Johann****

Konzerte

Ev. Stadtkirche Khe. Karfreitag, 7. 4., 14½ Uhr: **Matthäus-Passion** v. J. S. Bach für Soli, Doppelchor, Knabenchor, Orchester u. Orgel. Ausf.: G. Birmele, Leipzig, Sopran; E. Haberkorn, Alt; Werner Schupp (Evangelist); Alfr. Appenzeller, Stuttg. (Christuspartie). Bachchor Karlsr., Knabenchor des Bismarckgymnas., Mitgl. der Bad. Staatskap., Orgel: R. Schellenberg; Leitg.: W. Rumpf. Num. Altarpl. 4 RM, num. Kirchenschiff 2.50 RM, Seitensch. u. Empor. 1 RM. Vorverk.: Flügel, Herder, Maurer, Schlaile, Tafel. Einz. Anzeige.

Veranstaltungen

„Laßt uns lachen" in zwei heiteren literar. Stunden bei dem bekannt. Vortragsmeister **Paul Hilbig-Edelhof** am Freit., 31. März, 18.15 Uhr i. Künstlerhaussaal. Ueber 2500 Lustige Abende hat dies. große Humorist schon in ganz Deutschland gegeb., endl. kommt er nun auch nach Khe. Karten (1.50 bis 4.— RM) bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 81 und H. Maurer, Kaiserstr. 207. Einz. Anz.

Zwei Lichtbildervorträge Dr. Otto Gillen, Samst., 1. April, 18.15 Uhr, Künstlerhaus: **Hans Thoma,** d. Maler poet des Schwarzwaldes. So., 2. April, 16.30 Uhr, Künstlerhaus: **Die deutsche Landschaft in Bild u. Dichtung,** mit Versen v. Otto Gillen, gespr. von **Gertrud Günther,** Khe. Karten zu 3.— (num.) u. 2.—, Stud. 1.50 pro Vortrag bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 81 und H. Maurer, Einzige Anzeige.

Zeitgemäße Kleiderschau. „Aus alt mach neu". Leit. H. E. Daubach, Ansage: C. Konertz. Café Bauer, Donnerst., 30. 3., Freit. 31. 3. und Samst. 1. 4., jew. 16 u. 19.30 Uhr.

COLOSSEUM. 19.30 Uhr: **Großvarieté.** (Nachm. ausverk..) Kasse ab 14.30.

CENTRAL-PALAST KARLSRUHE. Heute 15.30 Uhr Nachmittagsvorst., abends 19.15 Uhr unser buntes Frühjahrsprogramm: **„Rhythmus u. Freude".**

REGINA Khe. 19.30. Mi. u. So. 15.30 Uhr: **„Bunter Frühlingsreigen".**

B.-Baden. Kurh. Gr. Bühnensaal. 2. 4., 17 Uhr: **Großer bunter Abend** zu Gunsten der B.-Badener Wehrm.-Lazarette, veranst. von der Terra-Filmkunst u. der Bäder- u. Kurverw. Eintritt RM 2.— bis 10.—.

K.d.F.-Veranstaltungen

Bruchsal. Konzertgemeinde. Sonntag, 2. April, 17.00 Uhr, Bürgerhof, **VIII. Meisterkonzert.** Kammerorchester des Sinfonie- und Kurorchester Baden-Baden. Leitung: Generalmusikdir. Gotth. E. Lessing. Werke: Schubert, Pfitzner u. Mozart. Karten zu RM 4.—, 3.—, 2.50, 2.— und 1.— ab 27. 3. 44 auf d. Kreisdienststelle Wilderichstr. 34 zu haben.

Gernsbach. DAF. Deutsches Volksbildungswerk, am Mittwoch, 29. März, im Löwensaal, 19.30 Uhr, **7. Kammermusik-Abend,** Reger — Schubert - Mozart. Mitwirkende: Staatskonzertmeister Voigt, Karlsruhe, 1. Violine, F. Budell, Gernsbach, 1. Violine, F. Hoesch, Gernsbach, 2. Violine, E. Herrmann, Gernsbach, 2. Violine, Kammermusiker Roeth, Karlsruhe, Viola, Kammermusiker Somann, Khe., Viola, Kammermusiker Hertel, Khe., Cello, van Gelclern, Khe., Cello, Kammermusiker Schüning, Khe., Contrabaß. Eintritt nach Belieben, Mindestsatz 50 Pfg. in die WHW.-Büchse.

Geschäftliche Empfehlungen

Uhrgläser in allen Formen für Taschen- u. Armbanduhren werden schnellstens aufgesetzt. Schmidt-Staub, Karlsruhe, Kaiserstr. 154 gegenüber der Hauptpost. Geöffnet: Montag, Donnerstag und Samstag.

Um- und Auffärben sämtl. Lederwaren: Schuhe, Taschen, Lederkleid., Handschuhe usw. „Recolor", Chemische Lederfärberei, Filiale Bruchsal, Kaiserstr. 63.

Gummischuh-Annahmesperre aufgehoben. Abholen d. Reparatur 15. April. Fahrradreifenannahme noch gesperrt. Annahmestelle: W. Bürk, Karlsruhe, Zirkel 9.

Ihre Etagenheizung wird für cirka 5 Pfg. Gas ohne Holz angefeuert. Nopper, Karlsruhe, Klosestr. 1.

Matratzen, 4teil., u. für Kinderbetten, für Fliegergesch. sof. lieferb. Fachgeschäft Kachur, Khe., Kaiserstr. 19.

Haben Sie rep.-bed. Trikotagen, z. B. Unterhemden, Unterhosen, Hemdhosen, Schlüpfer und Unterkleider für groß u. klein? Dann bringen Sie diese zu Textilhaus Joh. Hertenstein, Inh. Rudolf Kutterer, Karlsruhe, Herrenstraße 25.

Für die ablieferungspflichtigen Geflügelhalter in Khe.-Mühlburg hab. wir eine neue Eiersammelstelle (Annahmestelle) bei **K. Gerlinger, Khe.-Mühlburg, Rheinstr. 37,** eröffnet. Badisch-Pfälzische Eierverwertungsgenossenschaft e. G. m. b. H., Karlsruhe, Lauterbergstr. 2.

Kleesamen (Luzerne), Ausgabe in Filiale Bretten am 28. 3. 44 der Samenhandlung Hugo Haubensack.

Kreis Bruchsal

Bruchsal. Feinkost Bürgelin, Inhaber Heinz Albert, Friedrichstr. 11. **Fischausgabe:** Nr. 380—410. Bitte neue Mangelkarte mitbringen.

Kreis Rastatt

Rastatt. Ad. Hilbert, Fischausgabe: Mont. u. Di. 2831—3680. Gef. mitbr.

B.-Baden. Fischausgabe: Mo., 27. 3., Nr. 3501—3800, Di. 28. 3., Nr. 1—350. Kauffmann, Büttenstraße.

B.-Baden. Fische, Montag, 301—1000. Waidele & Höfele. Bitte Pap. mitbr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg